Einzelnummer 10 Pfennig

Arbeiterstimme

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschafter / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatl. frei Haus 2,50 M. (halbmonatl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postscheckkonto: Dresden Nr. 18690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Schriftleitung: Dresden-A., Güterbahnhofstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag

Anzeigenpreis: Die neunmal gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 0,35 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Reklamezeile anschließend an den dreispaltigen Teil einer Textzeile 1,50 RM. Anzeigen-Annahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2 / Die „Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang — Dresden, Sonnabend den 21. April 1928 — Nummer 94

Kampf im Ruhrbergbau

Ablehnung des Schiedsspruches / Die Unternehmer künden Stillegung an

Die Arbeiter rüsten zum Streik

Berlin, 21. April. (Eig. Drahtmeldung.)

Die gestrigen **Verhandlungen** über den Schiedsspruch im Ruhrbergbau **sind gescheitert.** Die Unternehmer gaben eine Erklärung ab, daß sie mit der im Schiedsspruch festgelegten Lohnerhöhung und Arbeitszeitverkürzung keinesfalls einverstanden sind. Der Zechenverband begründet seinen ablehnenden Standpunkt auf Grund des Schmalenbachgutachtens. **Die Verhandlungen wurden in später Abendstunde ergebnislos abgebrochen.** Das Eingreifen des Bürgerblockministers Brauns zur Verbindlichkeitserklärung steht kurz **bevor.**

Die schwerindustrielle Ruhrpresse kündigt bereits an, daß nach der **Verbindlichkeitserklärung** des gefällten Schandschiedsspruches **große Zechenstillegungen in großem Maße durchgeführt würden.** Die Deutsche Bergwerkszeitung nennt die **Zahl von 50—80 000 Bergarbeitern,** die nach und nach **auf die Straße geworfen werden müßten als Auswirkung des Schiedsspruchs, der für den Bergbau nicht trag**bar sei.

•

Ruhrbergarbeiter wählen Streikkomitees

Proteste gegen die Spaltungspolitik Husemanns

Nach dem unerhörten Schiedsspruch im Ruhrbergbau beschleunigen die Bergarbeiter die Kampfvorbereitungen. Am 18. April tagte die **Zahlstelle Neukirchen des Bergarbeiterverbandes und wählte eine Kampfleitung.** Folgende Resolution wurde angenommen:

„Die Zahlstellenversammlung des BAV. Neukirchen, fordert den Verband auf, nicht nur den Schiedsspruch formell abzulehnen, sondern sofort die notwendigen Kampfmaßnahmen durchzuführen. Die Versammlung beschließt, die Wahl einer Kampfleitung durch Verstärkung der Zahlstellenleitung vorzunehmen, um örtlich alle Vorbedingungen zur siegreichen Durchführung des Kampfes zu schaffen."

Außerdem wurd. eine Protestresolution gegen den Ausschluß des Genossen Sobottka angenommen:

Eine Entschließung der Zahlstelle Bottrop 4 des BAV erklärt, daß die von den Gewerkschaften aufgestellten Forderungen nicht durch neue Verhandlungen oder durch Kommissionsberatungen, sondern durch den Streik der gesamten Ruhrbergarbeiterschaft am 1. Mai erreicht werden kann. Die Entschließung fordert weiter, daß die Verbindung mit den Verkehrsorganisationen aufgenommen werden muß, um die Zufuhr von Streikbrecherkohlen verhindern zu können.

In der Zahlstelle Gellenkirchen 4 des Bergarbeiterverbandes wurde am Sonntag in einer außerordentlich gut besuchten Zahlstellenversammlung eine Entschließung gegen 3 Stimmen angenommen, die den Schiedsspruch ablehnt. Bei einer eventuellen Verbindlichkeitserklärung soll sich der Verband für den Kampf entscheiden. **Zu bemerken ist, daß sich während der Versammlung** ein sozialdemokratischer Betriebsratsvorsitzender gegen die im Verband geführte Kommunistenhetze aussprach.

In der Zahlstelle Buer-Mitte des Bergarbeiterverbandes fand eine gutbesuchte Mitgliederversammlung statt. Einstimmig gelangte eine Entschließung zur Annahme, die den Schiedsspruch ablehnt und vom Hauptvorstand verlangt, den Kampf zum 1. Mai zu organisieren, um im Falle einer Verbindlichkeitserklärung des Schandschiedsspruches mit dem Streik **zu antworten.**

Eine Belegschaftsversammlung der Zeche „Rheinbaben" forderte die unverzügliche Bildung von Streikkomitees und die Aufnahme des Streiks am 1. Mai.

Massenaufmarsch gegen die Reaktion

Leipzig, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Auf dem **Reichsgerichtsplatz veranstalteten der Rote Frontkämpfer-Bund und die Kommunistische Partei eine gewaltige Kundgebung gegen das geplante Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes. Die Kundgebung war außerordentlich stark besucht.** In einer Reihe Metallarbeiterversammlungen wurden verschiedentlich Resolutionen angenommen, die sich aufs schärfste gegen **das Keudell-Verbot** aussprechen.

•

Magdeburg, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Eine von der **Kommunistischen** Partei und dem Roten Frontkämpferbund für Donnerstag abend einberufene Protestkundgebung **wies etwa 10 000 Teilnehmer auf.** Spontan schlossen **sich aus den einzelnen Stadtteilen die Arbeiter den aufmarschierenden Roten Frontkämpfern in großen Scharen an.**

•

Essen, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Am **Donnerstagabend fand hier eine gewaltige Kundgebung** gegen Keudells **Rot-Frontkämpfer-Verbot** statt. **Bei der Demonstration durch die Stadt wurden die Roten-Frontkämpfer-Abteilungen mit begeisterten Hochrufen von zahlreichen Arbeitern empfangen.**

In Gelsenkirchen und anderen Orten des Ruhrgebiets finden heute und am Sonntag in Dortmund und Bochum **Massenversammlungen gegen das Verbot statt.**

•

Königsberg, 21. April. (Eig. Drahtbericht.)

Gestern fand hier eine große Demonstration gegen das geplante Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes statt. Es beteiligten sich 10 000 Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Stimmung war ausgezeichnet. Nach der Demonstration meldeten sich viele Arbeiter zur Aufnahme in den RFB an als Zeichen des Protestes gegen das Verbot, darunter auch sozialdemokratische Arbeiter.

•

Demonstration in Halle, Bitterfeld, Weißenfels

Eine weitere Demonstration gegen das Rote-Frontkämpfer-Verbot fand bei ungeheurer Beteiligung in Halle statt, wo über 20 000 Menschen in einem Demonstrationszug durch die Stadt marschierten. In Bitterfeld und Weißenfels fanden ebenfalls große Demonstrationen statt. Für Sonnabend wird das Proletariat des roten Hamburg zu mächtiger Demonstration zusammenströmen.

•

Gewerkschaften protestieren!

Mannheim, 20. April. (Eig. Drahtbericht.)

Der Ortsausschuß des ADGB Mannheim faßte eine **Protestresolution gegen das Verbot des Roten Frontkämpferbundes.**

Die Betriebe protestieren gegen Rotfront-Verbot

Berlin, 21. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Rote Fahne veröffentlicht heute wiederum eine große Anzahl Protestresolutionen, allein 21 aus Großbetrieben. Auch eine Reihe Organisationen haben scharfe Protestresolutionen angenommen, darunter di: Christlich-soziale Jugend, Provinzialverb:nd Brandenburg. Diese Resolution lautet:

„Die katholische Jugend protestiert mit aller Entschiedenheit gegen die reaktionäre Maßnahme d: Bürgerblockministers Keudell und grüßt die Rote Front mit aufrichtiger Sympathie. Wir hoffen zuversichtlich, daß dieser Schlag eure Reihen in noch größerem Maße stärken wird."

Auch die proletarisch denkenden Gefangenen des Gefängnisses **Moabit protestieren aufs schärfste gegen das Rote-Frontkämpfer-Verbot.**

Reformistische Lumperei

Keudell verbietet den RFB

„Und meinen schönsten Dank auch, Herr Minister, für die glänzende kommunistische Wahlpropaganda. Ich werde mich nur wegen Ihres Verbotes — die Sozialdemokraten beschimpfen!"

Karikatur aus dem Abend-Vorwärts vom 19. April 1928

Keudell-Front — oder Rote Front

Es gibt keine dritte Kraft!

Verheißungsvoll ist das erste Echo auf den „**Streich Keudells**" gegen die rote Front. 24 Stunden **nachdem er erfolgte,** marschierten in Deutschland Hunderttausende zur **Abwehr auf,** zu den mächtigsten Kundgebungen seit dem 15. Juli **und den Tagen** von Sacco und Vanzetti! Zahllos sind heute schon die Betriebsproteste, Versammlungsbeschlüsse, die Proteste von **Gewerkschaften,** Massenorganisationen und **Verbänden gegen** den **Vorstoß** des „verkrachten" Bürgerblockministers, zielbewußt wendet sich der Massenkampf gegen die **imperialistische** Front, **von der** er vorgeschickt war. Aber **dabei darf es nicht bleiben.** Die Hunderttausende des ersten Protestes **müssen anwachsen** zu einer Millionenabwehrfront. Nur **sie wird imstande sein, dem Angriff** schachmatt zu bieten.

Worum geht es **jetzt, nachdem** die **Sozialdemokratie** es verstand, durch ihr Einspruchsmanöver glauben zu **machen,** die Offensive sei so gut wie abgewehrt? Es geht **darum, diesen** Schwindel vor den Massen die **nackten Tatsachen gegenüberzustellen.** Und die Tatsachen **sind:** schon ist der RFB in Süddeutschland verboten, und noch ist sein Verbot **in Preußen und** den anderen Ländern nur hinausgeschoben. **Hinausgeschoben, weil,** wie schon so oft, die **Massen** auch diesmal **wieder** beunruhigt werden mußten, gerade im Augenblick, wo ein Streich der Imperialisten gegen die Arbeiterklasse dazu angetan **war,** sie blitzartig ihre Lage begreifen zu lassen.

Haben Preußen, haben Braun **und** die anderen republikanischen Helden der Bürgerblockregierung **etwa wirklich ein** Paroli geboten? Aber nein, sie haben **wiederholt,** was **die** Arbeiterklasse von ihnen seit den denkwürdigen Tagen des Munitionsarbeiterstreikes tausendfach erlebte: sie haben **sich scheinbar zum** Fürsprecher des Massenwillens **gemacht,** um **Schlimmeres für die** Bourgeoisie zu verhüten, als einen kleinen „**Konflikt zwischen** Reich und Preußen". **Was Wels im Munitionsarbeiterstreik** „erreichte", Scheidemann im November 1918, die **Weimarer** Regierung im Kapp-Putsch, Severing im 23er-Jahre, **als Preußen** zum ersten Male gleichzeitig vor **Bolschewismus und Faschismus** gerettet wurde, die **Preußenfraktion** in der **Fürstenabfindung,** in den **Zollkämpfen usw.,** das haben **Herr Braun** und **seine** Kollegen auch jetzt „erreicht". Auch jetzt wieder sind die Herrschaften **aufgetreten,** als die **Führer** des „**gesunden demokratischen** Mittelweges" zwischen „Moskauer und bürgerlicher Reaktion". Auch **jetzt** wieder erschallt in hundert **Variationen dazu** die Begleitmusik von der deutschnational-kommunistischen **Einheitsfront,** von der die Welt gerettet worden ist. Aber so wenig neu **das** Argument ist, so wenig wird es diesmal ziehen. Haben **wir** die Helden nicht hundertmal scho.. gehört, wenn in unserer **faulen** Gesellschaftsordnung, deren Widersprüche gerade **zur** unaufhaltsamen Stärkung der revolutionären Partei **führen,** mit ihren „Enthüllungen" über die Einheitsfront von Reaktion und Kommunismus? Das eine Mal war es „nur" ein kleiner Krieg, zu dem „im Interesse der Zivilisation" die Sozialdemokratie ihre Zustimmung gab, der die Kommunisten stärkte, **das andere Mal** „**nur**" eine schwere Krise mit allen **Folgen von Massenverelendung** und des Hungers und dann wieder „**nur**" eine **kleine Massenaussperrung** von einigen **Millionen,** die der KPD die Stimmen zutrieb". Und jetzt ist es **wieder** „nur" Herr **Keudell,** der uns Wasser auf die Mühlen treibt. **Und wiederum stellt sich der** sozialdemokratische Spießer der roten Front entgegen, **wieder belehrt** uns seine Pfiffigkeit: ein **dummer** Streich **eines** „**abgetakelten**" Ministers, ein „Wahlmanöver"! Fragt ihn **doch, wie es kommt,** daß gerade in diesen Tagen „unser" **Keudell eine typische Figur** in fast allen Ländern ist?! Daß gerade jetzt **die blutige Offensive gegen den Kommunismus** in Japan, ebenso **wie** in den **Randstaaten,** einsetzt, **daß** gerade jetzt ein neuer **Sinowjew-Brief-Rummel England** und **Frankreich** in **Aufregung** versetzt, **daß gerade jetzt,** wo **Herr Birkenhead** uns in Berlin beglückte, in **Finnland Massenverhaftungen** von **Kommunisten** erfolgen **und gerade jetzt Herr** von **Keudell den** roten **Terror des RFB entdeckt hat?!** Er wird es nicht verstehen, was sogar die NSP-Leute verstehen, **die in ihrem Volksstaat ganz** richtig **schreiben, daß man** im „**Auslande zeigen wollte, wie stark die russischen Sympathien** in Deutschland **abgebaut werden** sollen." er wird nicht **zugeben, was** sogar die **Kreuzzeitung** offen zugab mit ihrem **Losungswort** gegen **die rote Armee Moskaus** in Deutschland! **Aber die Arbeiter werden es verstehen,** auf die es **ankommt,** in **jedem Betrieb, auf jedem Arbeitsplatz,** in jeder **Versammlung, in jedem Quartier!**

Und sie werden nicht nur verstehen, **daß hier ein Teil der** Offensive, ein Teil der **Mobilisierung** zum **kommenden Krieg gegen das Vaterland der Arbeiterklasse vor** unseren **Augen** erfolgt und unsere Reihen trifft, sondern **daß das Verbot sehr passend** in die Wirtschaftskämpfe um ein größeres Stück Brot hereinplatzt, die jetzt an der Tagesordnung sind in Deutschland. Fragt doch den sozialdemokratischen Spießer, den „**Heldenmütigen**" **Kämpfer gegen** Kommunismus **und Faschismus, wo er war**

im Stahlhelmkonflikt, im Bergarbeiterkampf, in all den tausend Lohnbewegungen der letzten Tage? Waren es die Kommunisten und der RFB, die Arm in Arm mit der preußischen Schutzpolizei und dem sozialdemokratischen Schlichter die Arbeiter niederknüppelten, war es der Rote Frontkämpferbund? Oder waren es die Stahlhelm-Streikbrechergarden des Herrn Keudell, Schulter an Schulter mit den Reichsbannergenerälen?

Zehn Jahre lang hat der sozialdemokratische Spießer „gegen links und rechts" für die Demokratie gekämpft. Zehn Jahre lang regiert in Preußen ein Kabinett mit Braun-Figuren nach dem anderen „im Interesse der Arbeiterklasse". Und was haben sie nicht alles „erreicht", die Herrschaften, seit den Tagen, da sie zum ersten Male, um „Sozialismus und Demokratie" zu retten, die revolutionären Arbeiter niederknallten! Nein, danke sehr. Mit dieser bewährten Methode von einem halben Dutzend Braun-Regierungen, zwei bis drei Dutzend Zörgiebels und einem Schock von hohen Bureaukraten und parlamentarischen Bonzen kann man vielleicht heute noch ein Wahlmanöver durchführen, aber damit lockt man keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor, damit verhindert man heute nicht mehr, daß die rote Front marschiert! Die Illusionen über die „dritte Kraft" verschwinden, und die letzte Heldentat der republikanischen Regierungskünstler wird dazu nur beitragen. Herr Braun ist geschickter als Herr Keudell. Herr Braun versteht, wie man sich vor den Massen als ihr Fürsprecher auftut, aber auch Herrn Brauns Taktik hat ihre Grenzen. Im Jahre 1928 verstehen die Arbeiter besser als im Jahre 1918, was es bedeutet, wenn die Sozialdemokratie in tausend Variationen aus Wohldemagogie Herrn Keudell „zum Propagandachef der KPD" taxfrei ernennt. Gerade im Augenblick, wo Herr Keudell in diesem Punkte unbelehrbarer als seine preußischen Rivalen einen Vorstoß in das Zentrum der Sammlung der revolutionären Abwehrkräfte der Arbeiterklasse gegen alle ihre Feinde versucht. Die Hunderttausende, die gestern aufmarschierten, die Millionen, die morgen marschieren werden, sie wissen, daß es keine „dritte Kraft" gibt. Sie sehen zwei Fronten: die Imperialisten plus sozialdemokratische Führung auf der einen Seite, die Arbeiter, die KPD und den RFB auf der anderen Seite.

Die imperialistische Front greift an, darum ist die Losung: in Massen hinein in die rote Front, in Massen hinein in RFB und KPD, in Massen heraus zur Abwehr des Ueberfalles, in Massen heraus am 1. Mai und am 20. Mai!

•

Wie sah die Berliner Demonstration aus?

Die Vossische Zeitung schreibt: „Seit langer Zeit hat man in Berlin keine so große Kommunistendemonstration mehr gesehen." — Die Volkszeitung: „Eine große Demonstration." — Die Germania: „Die Berliner Rotfrontkämpfer protestierten am Donnerstag abend in einer Riesenkundgebung im Lustgarten gegen das beabsichtigte Verbot." — Der Lokalanzeiger: „Man habe den Eindruck, daß die Mobilisierung bis auf den letzten Mann durchgeführt war. Der Aufmarsch war stärker als bei den letzten Demonstrationen." — Dagegen der Vorwärts: „Die einzelnen Züge aus den Bezirken wiesen eine auffallend geringe Beteiligung auf. Auch der Lustgarten zeigte nicht das Bild wie bei den großen Aufmärschen der Arbeiterschaft. Lediglich der Platz vor dem Schloß und vor dem Dom waren einigermaßen besetzt. Obwohl auch die KPD ihre Anhänger nach dem Lustgarten dirigiert hatte, war die Veranstaltung schwach besucht — auch Herr von Keudell hat den Kommunisten den ersehnten Auftritt nicht geben können. Die Protestkundgebung war — eine Kundgebung der Schwäche."

Wir meinen, daß es wenige Leser selbst des Vorwärts geben wird, die seinen Bericht für einen Bericht der Stärke seiner Positionen halten werden.

Kommunistenhetze bei Hartmann

Die Ausgesperrten der SMF. Hartmann beschäftigten sich in einer Versammlung am 17. April mit der Lage in der Metallindustrie. Weber als Mitglied der Tarifkommission berichtete über den Stand der Bewegung. **Kollege Damme stellte die Frage: Was wird, wenn die vorliegenden Schiedssprüche für verbindlich erklärt werden?** Durch Abbruch des Kampfes durch die Gewerkschaften würde der Kampfwille der Arbeiter gebrochen. Der Kollege Rohde wendete sich mit aller Schärfe unter Zustimmung eines großen Teiles der Belegschaft **gegen die Kommunistenhetze der Ortsverwaltung und der Dresdner Volkszeitung.** Er zeigte in seinen weiteren Ausführungen den Weg, wie der Kampf geführt werden muß, um den vollen Sieg zu erringen: Verbreiterung und Verstärkung der Kampffront durch Einbeziehung der Betriebe des Arbeitgeberschutzverbandes in den Kampf, **Kampfbündnisse mit den Gewerkschaften der wichtigsten Industrien.**

Die Versammlung bewies durch starken Beifall, daß sie mit den Ausführungen von Rohde einverstanden war. — Kollege F. Teuber (SPD) bemühte sich krampfhaft, mit der Lage fertig zu werden. Er stellte fest, daß der Weg der Verstärkung und Verbreiterung der Kampffront, wie von Rohde gezeigt, in gesteigerter Form notwendigerweise zur sozialen Revolution und zum Aufstand führe. **Er sagte nicht deutlich, ob der Weg, den Genosse Rohde zeigte, falsch ist.** Er zeigte auch keinen anderen. **Weber machte dann im Schlußwort in der gemeinsten Weise in Kommunistenhetze.** Nur nahmen die Kollegen von Hartmann Weber schon längst nicht mehr ernst. Die Arbeiter wissen sehr gut, daß Weber nur gegen Kollegen starke Worte findet. An anderer Stelle läßt das zu wünschen übrig.

Kampfhilfe für die Ausgesperrten!

Helft! Helft! Spendet!

Nehmt euch der Kinder der Streikenden und Ausgesperrten an!

Der Kampf der Metallarbeiter verschärft sich von Tag zu Tag. Es handelt sich heute in diesem Kampf nicht mehr um ein Mehr oder Weniger an Arbeitszeit oder Lohn, sondern das Kampfziel der Unternehmer steht weiter: man will die gesamte Arbeiterschaft wirtschaftlich und politisch völlig in die Knie zwingen.

Das Unternehmertum hat seinen Kampf gegen die Arbeiterschaft schon seit langem vorbereitet. Man hat Streikkassen geschaffen und im nationalen wie internationalen Maßstabe sich gegenseitige Unterstützung garantiert. Dieses Beispiel zeigt der Arbeiterschaft den ganzen Ernst der Situation und muß ihr ein Beispiel dafür sein, wie sie ihre Wirtschaftskämpfe vorbereiten und durchführen soll.

Die Bürgerblockregierung als ausführendes Organ des Unternehmertums sorgt im gegebenen Augenblick durch Schlichtungssystem und Verbindlichkeitserklärungen für Abwürgung aller im Unternehmertum sich ungünstig auswachsenden Kämpfe der Arbeiter.

Die bürgerlich-kapitalistischen Wohlfahrts- und Fürsorgeämter gehorchen dem Befehl der Unternehmer und verweigern den Kämpfenden jede Unterstützung. Sie finden dabei die Gefolgschaft der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Führerschaft. In der Zeit, da das Unternehmertum zielbewußt zum Kampfe rüstete, täuschten die Gewerkschaftsführer die Arbeiter über den Ernst der Situation hinweg. Sie haben aber auch alles unterlassen, um der geschlossenen Front der Arbeitgeber die Kampfmassen der Arbeiter geschlossen entgegenzuführen. Im Gegenteil: dadurch, daß sie die Scharen der Unorganisierten sich selbst überlassen, nicht einmal den neueingetretenen Mitgliedern die gewerkschaftliche Unterstützung gewährten und jederlei Sammlung für diese Teile der mit im Kampfe stehenden Arbeiterschaft ablehnten, ja sogar bekämpfen, züchten sie bewußte Streikbrechergarden, um zur gegebenen Situation den Kampf abzubrechen und obendrein den Unorganisierten die alleinige Schuld für den „ungenügenden Sieg" zuzuschieben.

Die Internationale Arbeiterhilfe, die die Stärkung der Gewerkschaften jederzeit nachdrücklichst betont und in den Vordergrund gerückt hat, erkennt in dieser Kampfperiode ihre Pflicht gegenüber der Arbeiterschaft in vollem Umfange. Sie stellt sich auch heute wieder an die Spitze der vom Unternehmertum auf die Straße Geworfenen und unterstützt die Kämpfenden ohne Unterschied der Partei- und Gewerkschaftszugehörigkeit. Sie half im nationalen wie internationalen Maßstabe bei den Kämpfen der sächsischen wie englischen Bergarbeiter, bei den Streiks der deutschen, tschechischen und chinesischen Arbeiter, den irischen Bauern wie den deutschen Tabak- und Hüttenarbeitern. So hat sie auch bereits im gegenwärtigen Kampfe der Metallarbeiter in Chemnitz zwei größere Lebensmittelaktionen durchgeführt und insgesamt 1215 Pakete verteilt. Weitere solcher Maßnahmen sowie die Einleitung von Kinderhilfsaktionen sind in Vorbereitung.

Um diese Hilfe in großem Maße durchführen zu können, appellieren wir an das Solidaritätsgefühl der mit der Arbeiterschaft empfindenden Teile der sächsischen Einwohner.

1. Wer gewillt und in der Lage ist, Kindern Ausgesperrter einen Freitisch einzurichten, melde das bei der örtlichen Leitung der Internationalen Arbeiterhilfe.
2. Wer solche Kinder von außerhalb für einige Wochen in Kost und Pflege nehmen will, melde dies ebenfalls bei den Ortsleitungen der IAH oder schriftlich beim unterzeichneten Landesausschuß.
3. Jeder aber, der von den Maßnahmen der Unternehmer nicht betroffen ist, übe brüderliche Solidarität durch Ueberweisung von Spenden oder Mithilfe bei den Betriebssammlungen und unter den Freunden der IAH. Sammelmaterial kann sofort vom Landesausschuß bezogen werden. Arbeitsbrüder und -schwestern! Helft die einheitliche Kampffront erhalten und stärken. Der Kampf der Ausgesperrten ist euer Kampf. Darum helft rasch und reichlich, ehe es zu spät ist.

Der Landesvorstand der Internationalen Arbeiterhilfe
Dresden-A., Güterbahnhofstraße 24.

Alle Dresdner Arbeiter demonstrieren

heute Sonnabend, 17,30 Uhr, auf dem Freiberger Platz

gegen das Verbot des RFB

Es sprechen die Abg. Siegfried Rädel und Rudolf Renner sowie Kam. Schieselbein / Fahnen u. Schilder mitbringen!

RFB / KPD

Acht überfüllte Metallarbeiterversammlungen in Leipzig

Glänzende Kampfstimmung — Gegen das Verbot des RFB

Am Donnerstag fanden für Leipzig in den größten Lokalen acht überfüllte Metallarbeiterversammlungen statt, die zum Schiedsspruch für den Leipziger Bezirk Stellung nahmen. **Die Urabstimmung in allen Versammlungen ergab, wie nicht anders zu erwarten war, die einmütige Ablehnung des Schandspruchs, der keine Lohnerhöhung für rund 80 bis 90 Prozent aller Metallarbeiter vorsieht.**

In den Bezirksversammlungen im Schwarzen Jäger, Leutzsch, Albertgarten, Leipzig-Anger, und im Gosenschlößchen wurde die Protestresolution gegen das Verbot des RFB angenommen. Die Arbeiterschaft ist eben der Auffassung, daß ihr ein solches Verbot sehr viel angeht und bestrebt sein muß, derartige Provokationen zu verhindern.

Massenverhaftungen in Mailand

Wie die Vossische Zeitung berichtet, wurden in Mailand über 100 Personen festgenommen. Das Untersuchungsgefängnis in Mailand ist mit politischen Häftlingen überfüllt. Außer Kommunisten befinden sich andere Personen, darunter Geistliche und ehemalige Faschisten in Haft.

Mussolini führt einen Rachefeldzug wegen des Attentats. Die Verhaftungen gehen wahllos vor sich. Wer nicht ganz faschistenfromm ist, wird eingesperrt. Gerade diese wilde Verfolgungskampagne zeigt aber, daß das Attentat nicht nur eine Aktion einzelner, sondern das in den breitesten Massen die Kampffront gegen den Faschismus anwächst.

Das Attentat war ein Signal, das das gesamte internationale Proletariat auf die Gefahren, die von Italien gegen die Arbeiter drohen, aufmerksam macht.

Die neue Schlacht in China

London. Die erste große diesjährige Schlacht in China endete mit einer **Niederlage der Truppen Suntschuanfangs.** Die Verluste sollen ungeheuer sein. Auch die Truppen Tschangtsolins sind auf dem Rückmarsch längs der Peking—Hankau-Bahn. Der Vormarsch Tschangkaischeks auf Tsinanfu, der Hauptstadt Schantungs, steht nunmehr offen. Der Ausgang der Schlacht hat in Tokio großes Aufsehen ausgelöst. Das Kabinett hat sofort die **Absendung von 5000 Mann** nach Tsingtau angeordnet, die zum Teil sofort nach Tsinanfu weiter marschieren sollen, um die Hauptstadt zu besetzen. Die Aufgabe der Truppen ist, wie behauptet wird, der Schutz von Eigentum und Leben der dort ansässigen **2000 Japaner.** Die Tokioter Regierung hat gegenüber Angriffen der Opposition heute offiziell erklärt, daß sie nicht beabsichtige, zugunsten Tschangtsolins zu interventieren. Auch der größte Teil der Presse ist einer Rückenstärkung des Pekinger Diktators abgeneigt wegen der großen Meinungsverschiedenheiten zwischen Peking und Tokio in der mandschurischen Frage. Die Spekulation in Tokio ist offenbar die, daß ein Sturz Tschangtsolins den Japanern in der Mandschurei zugute kommen wird. Mittlerweile ist zwischen der Regierung in Peking und dem Delegierten der südmandschurischen Eisenbahn ein Vertrag zum Abschluß gekommen, der im wesentlichen die japanischen Forderungen durchdrückt. Die Brotknappheit in den von dem Krieg heimgesuchten Provinzen wird immer größer. In Schantung, wo die Kämpfe jetzt stattgefunden haben, sollen tagtäglich Hunderttausende verhungern.

Blutige Zusammenstöße in Indien

Nach Meldungen aus Kalkutta hat sich der bereits seit einigen Wochen andauernde Streik bei der ostindischen Eisenbahn auf 20 000 Mann ausgedehnt, während bei der Privateisenbahngesellschaft 10 000 Mann streiken. Wie weiter gemeldet wird, ist es zwischen der Polizei und den Streikenden zu blutigen Zusammenstößen gekommen, als Züge von Streikenden aufgehalten und die Zugführer von den Streikenden aufgefordert wurden, sich am Streik zu beteiligen. Hierbei wurden 13 Personen, darunter 5 von der Polizei, schwer verwundet.

Schwerer Unglücksfall bei Artillerieschießübungen

TU. Thorn, 20. April. Bei einer Uebung auf dem polnischen Artillerieschießplatz in Thorn platzte ein Geschützrohr, wodurch 2 Soldaten auf der Stelle getötet und mehrere andere schwer verletzt wurden.

50 tote Soldaten

TU. Berlin, 20. April. Wie die BZ aus Paris meldet, stieß man in Chevregny im Departement Aisne bei einer Kellerreparatur auf, in etwa 10 Meter unter dem Keller liegenden Unterstand, in dem die Skelette von etwa 50 deutschen Soldaten gefunden wurden. Ein Teil der Toten saß noch aufrecht um den Tisch herum, die meisten jedoch lagen auf Feldbetten. Wahrscheinlich ist die Besatzung durch Eindringen von Gas getötet worden.

Köhl will nach Europa zurückfliegen

TU. Neuyork, 20. April. Wie Köhl der Canadian Press mitteilte, beabsichtigen die Ozeanflieger mit der Bremen über Neuyork nach Deutschland zurückzufliegen.

Fememord / Schwarze Reichswehr / Republikanische Reichswehr

Stettin. Der heutige Verhandlungstag im Fememordprozeß begann mit der Vernehmung des Zeugen Jerman, eines ehemaligen Roßbachers, der sich einmal mit Fräbel über die Ermordung Schmidts unterhalten hat. Fräbel wurde nach der Ermordung Schmidts wegen eines Korndiebstahls festgenommen. Erregt darüber, erklärte Fräbel, Roßbach solle sich vor ihm in acht nehmen; wenn man ihn wegen des Korndiebstahls behellige, werde er die Sache mit Schmidt verpfeifen. Schmidt habe Pferdedecken gestohlen und sei dann von Heines im Schönfelder Forst erschossen worden. Man habe ihn nur leicht eingegraben, ein Fuß habe noch rausgeguckt. Bereits 1921 kam es wegen des Mordes zu einer Privatklage vor dem Gericht in Pahnes. Das Gericht begnügte sich damals mit der Feststellung, es habe sich nur um ein Gerücht gehandelt. Der Landarbeiter, der die Sache ins Rollen gebracht hatte, wurde sogar wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe verurteilt.

Der Staatsanwalt fragt den Zeugen, ob er sich als Soldat gefühlt habe. Der Zeuge antwortete: „Jawohl, **ich hatte ja meine Uniform von der Reichswehr zu den Roßbachern mitgenommen.**"

Der Oberstaatsanwalt gibt nach dem Weggang des Zeugen folgende Erklärung ab: „Die Verteidigung will offenbar behaupten, daß die Tötung des Schmidt auf einen höheren Befehl erfolgt ist. Obwohl die Stelle die diesen Befehl gegeben haben soll, noch nicht genannt worden ist, meint man doch offenbar die Reichswehr damit. Ich lege den größten Wert darauf, daß diese Angelegenheit bald aufgeklärt wird."

Der Vorsitzende gibt darauf bekannt, daß er sofort mit der Vernehmung der Herren aus dem Reichswehrministerium beginnen wird.

General v. Pawelsz, der damals Chef des Generalstabes in Stettin war, erklärt: Roßbach hat mit ihm über die Verwendung seiner Organisation bei evtl. eintretenden Unruhen gesprochen. Für die Verwendung wurde ein besonderer Plan ausgearbeitet. **Die Organisation Roßbach war bis dahin selbst Reichswehr.** Sie behielt ihre Waffen, die in dem Plane besonders aufgeführt wurden. Die Entlohnung fand mit Hilfe des Landbundes statt, dem zu diesem Zweck von der Reichswehr Gelder überwiesen wurden. Nach dem Kapp-Putsch fand zwischen Pawelsz und den Leitern der Roßbach-Formation eine Besprechung statt in der ausdrücklich gesagt wurde, daß die Roßbacher **sich als Reichswehrtruppe zu fühlen haben,** aber ihre Existenz und ihre Waffen geheimhalten müßten.

General Pawelsz schildert dann die politischen Verhältnisse, aus denen diese Umorganisation der Reichswehr und ihre Verbindung mit den Roßbachern zu erklären seien.

Während des Kapp-Putsches ging Roßbach auf Befehl der Reichswehr ins Ruhrgebiet in den Kampf. Im Mai 1920 wurde die Truppe entlassen. Nun gingen die Truppen geschlossen in den sogenannten Selbstschutz für das breite Land über, den der Landbund völlig bezahlte und der von der Reichsregierung gebilligt wurde. Erst später hatte die Regierung etwas gegen sie. Die Führer wollten aber ihre Truppen zusammenhalten. An welchen politischen Strippen diese Führer hingen, war nicht klar zu übersehen.

Zuchthaus

Leipzig, 21. April. (Eigene Drahtmeldung.)

Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts fand am Freitag wieder ein sogenannter Zersetzungsprozeß statt. Angeklagt war der Schriftsetzer Gerhard aus Berlin, Betriebszellenzeitungen, u. a. der Betriebszellenzeitung für die Polizeisektion Wedding hergestellt zu haben. In dieser Zeitung wurde über die Lage der Polizeibeamten diskutiert und zu den Forderungen der Polizeibeamten Stellung genommen. Gerhard wurde zu 1 Jahr 4 Monaten Zucht „aus"urteilt.

Genosse Doriot verhaftet

Der kommunistische Abgeordnete Doriot, der sich seinerzeit der drohenden Verfolgung durch die Flucht entzog, ist gestern abend in Valenciennes bei einer Wahlversammlung der Kommunistischen Partei erkannt und verhaftet worden. In der Versammlung sollte der Abgeordnete Vaillant-Couturier sprechen. Der Leiter der Versammlung kündigte an, daß Vaillant-Couturier zugunsten eines unbekannten Redners verzichtet habe. Doriot sprach eine Viertelstunde lang und verschwand wieder. Der überwachende Kommissar hatte aber die Ausgänge besetzen lassen und verhaftete Doriot.

Als die Verhaftung bekannt wurde, versammelten sich die Kommunisten auf dem Marktplatz von Valenciennes und marschierten, die Internationale singend, durch die Straßen der Stadt. Der zweite von der Polizei gesuchte kommunistische Abgeordnete Cachin versuchte die gleiche Ueberraschung in einer Wählerversammlung in dem Pariser Viertel St. Denis. Er hatte mehr Glück, sprach 10 Minuten und verschwand, während das Licht im Saal ausging.

Die Fortsetzung der Etatberatungen

Der reaktionäre Schulkurs der Koalition / Reaktionsgeist im Landesgesundheitsamt
Arbeiteranträge sollen durchgepeitscht werden

(Fortsetzung der 78. Landtagssitzung.)

Dem Kapitel „Botanischer Garten" und „Sammlungen für Kunst und Wissenschaft" wird zugestimmt.

Das Kapitel **Volks- und Fortbildungsschulen** ruft eine längere Debatte hervor, in der Genosse Köbscher den Standpunkt der Kommunisten in den Schulfragen eingehend darlegt. Insbesondere unterzieht er die Benachteiligung der Volksschulen einer scharfen Kritik. Weiter charakterisiert er die reaktionäre Lehrplanverordnung des Kultusministers, die nur ein Teil der Linie der gesamten Schulpolitik ist. Die Freigabe der Schulkinder für die Ausbeutung in der Landwirtschaft ist ein Symptom für den Klassencharakter der Schule im kapitalistischen Staat. Besonders bezeichnend sind die Ausnahmebestimmungen gegen den Jungspartakusbund und den Kommunistischen Jugendverband gegen die Arbeiterorganisationen überhaupt. Die systematische Zurückdrängung der ersten Versuchsschule ist die Folge der Unüberbrückbarkeit der Klassen und damit der politischen Gegensätze und ein Symptom des Kulturniveaus der heute herrschenden Klasse. Der Kurs der gesamten Schulpolitik der Koalition ist arbeiterfeindlich. Deshalb weniger Ausgaben für Volks- und Berufsschulen und ihre Lehrer, viel Geld für höhere Schulen und deren Beamte. Die kommunistischen Anträge sollen der Besserstellung, dem Ausbau und der Vereinheitlichung des Volksschulwesens dienlich sein und dem Wohl der heranwachsenden Jugend der Arbeiterklasse dienen. Daß sie diese Anträge ablehnen, beweist unsere Behauptung, daß Schulfragen politische Kampffragen sind. Gerade hieraus kann man erkennen, daß die Einheitsschule, die nur dem Kinde dient, erst kommen wird mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung. In der Abstimmung werden die Anträge der Kommunisten auf Aufhebung der reaktionären Sonderverordnungen gegen revolutionäre Jugendorganisationen und die Anträge auf Freigabe der Schulräume für alle Arbeiterorganisationen und gegen religiöse Verdummung, wirtschaftliche Ausbeutung und für den Ausbau des Volksschulwesens abgelehnt. Das Etatkapitel in der Ausschußfassung wird angenommen.

Bei der Beratung des Kapitels „Landesgesundheitsamt" und „Oeffentliche Gesundheitspflege" bringt

Genosse Böttcher

den Beweis für den Klassencharakter dieser „sozialen Einrichtung". Bei der Einstellung der Summen für die Fortbildung der Aerzte hatten die Kommunisten die Erhöhung der Summe von 3000 auf 20 000 Mark gefordert. Diese Forderung wurde im Ausschuß abgelehnt. Bei einer Anzahl anderer Zwecke für die Sozial- und Gewerbehygiene wurden ebenfalls kommunistische Erhöhungsanträge abgelehnt. Der kommunistische Antrag auf Beauftragung des Amtes mit der Erforschung der Ursachen der Berufskrankheiten wurde zwar angenommen, aber die Mittel dafür wurden von der Ausschußmehrheit abgelehnt. Bezeichnend ist, daß der Bürgerblock für die Erforschung der Krankheiten unter den Menschen nur ebensoviel Geld bewilligt wie für die Tierforschung. Die Kommunisten forderten Zusammenlegung der Kapitel über das Gesundheitswesen mit der Wohlfahrtspflege. Wir wünschen aber auch eine vollständige Umstellung der Arbeitsmethode der Gesundheitsämter. Der heute herrschende Geist im Landesgesundheitsamt wird charakterisiert durch die Denkschrift über das Kindbettfieber, die im Zusammenhang mit der Debatte über die Abtreibungsfrage ausgearbeitet wurde. Der Verfasser dieser „Denkschrift" hat in geradezu skrupelloser Weise diese zu einer Polemik gegen angebliche kommunistische Gedankengänge, wonach Abtreibung Prinzip in Sowjetrußland sei, benutzt. Wir Kommunisten kämpfen gegen die Entrechtung der arbeitenden Frau, die selbst bei verzweifeltester wirtschaftlicher Lage zum Gebären gezwungen werden soll durch die Schandparagraphen 218/219, obgleich feststeht, daß sich seit dem Kriege die Kindbettfieberfälle in Sachsen glatt verdoppelt haben. Wir Kommunisten wollen eine Gesellschaftsordnung schaffen, die den Abort überflüssig, die die Geburt zu einem Glück für die Frau und die Gesellschaft machen kann. Was aber diese Denkschrift angibt von russischen Zuständen zu wissen, ist eine Banalität und Oberflächlichkeit sondergleichen. Der Verfasser, Dr. Sellheim, Direktor der Leipziger Universitätsklinik, übernimmt die plattesten antibolschewistischen Lügen, um zu beweisen, daß nach Angaben eines russischen Kollegen" (Namen hütet er sich zu nennen!) in Sowjetrußland die Mädchen gezwungen werden, sich mindestens zweimal im Monat einem Manne hinzugeben. Mit solchen Märchen versucht Dr. Sellheim nachzuweisen, daß die russische Regelung der Abtreibungsfrage „unethisch" und „unhaltbar" sei. Hier zeigt sich die ganze bornierte Dünkelhaftigkeit des wilhelminischen Universitätsprofessors, deren Schamlosigkeit vor plumpem Schwindel nicht zurückschreckt. Wissenschaftlich braucht man sich hier nicht auseinanderzusetzen, um so mehr als einige Seiten weiter in der Denkschrift der Herr Professor selbst zugeben muß, daß „das Ziel der russischen Regierung ist, den Abort nach Möglichkeit überflüssig zu machen". Aber nicht durch mörderische Zuchthausparagraphen, sondern durch Mutterschutz und wissenschaftliche Sexualaufklärung der breiten Massen. Die Tatsachen auf dem Gebiete des Gesundheitswesens machen diesen Lügen den Garaus. Die Arbeiterklasse wird sich keineswegs von ihrem Kampfe durch heuchlerische Moralprediger der herrschenden Klasse abhalten lassen, von ihrem Kampfe gegen die §§ 218/219, sie wird auch aufräumen mit der Gesellschaft, deren Ausbeuterbasis eine doppelte, verlogene Moral als Mäntelchen widerlichster Zersetzung braucht. (Bravo! bei den Kommunisten.) In der Abstimmung werden die kommunistischen Anträge abgelehnt. Das Kapitel wird genehmigt.

Der SPD-Antrag auf Aufhebung der Verordnung über die Wohnungszwangswirtschaft vom April 1927 wird gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Bei der Beratung des Kapitels „Fürsorgeverband und Wohlfahrtspflege" begründet Gen. Köbscher nochmals eingehend die kommunistischen Anträge, die die Errichtung und Förderung von Jugendheimen in Gemeinden und bei Großbetrieben unter Selbstverwaltung der proletarischen Jugendverbände und die Anerkennung der Internationalen Arbeiterhilfe als landeswichtige Organisation fordern.

Bei der Abstimmung werden die kommunistischen Anträge abgelehnt.

Gegen 22 Uhr soll es zur Beratung der Arbeiteranträge über die Heimindustrie kommen, obgleich die Opposition verlangt, daß dies nicht in so später Stunde und bei völlig leerem Hause geschieht. Die Koalitionsparteien lehnen jedoch eine Vertagung ab, um die Anträge durchzupeitschen. Daraufhin führt die Linke eine Obstruktion durch, die bis gegen 5 Uhr morgens die gesamten Abgeordneten zur Teilnahme an der Sitzung zwingt. Ueber den Verlauf der Beratungen berichteten wir bereits gestern. Natürlich lehnte die Koalition alle Oppositionsanträge für die Heimarbeiter und zur Dampfkesselaufsicht ab. Diese Parteien haben wirklich allen Grund, sich vor einer Landtagsauflösung zu fürchten. Die Reichstagswahl soll ihnen eine Kostprobe ihrer „Popularität" geben!

Die Gelder der sächsischen SPD

Von Barmat und Erdmann — Die Quittung Dr. Brauns

Zwischen SPD und ASP ist ein interessanter Wettstreit im Gange, wer von den Kapitalisten Gelder annimmt. Die SPD behauptet, die ASP beziehe solche Subventionen. Diese bleibt in ihrem Volksstaat die Antwort nicht schuldig und schreibt:

„An geistiger und tatsächlicher Unabhängigkeit reicht die Sozialdemokratie nicht an die ASP heran.

Es ist seltsam, daß die Sozialdemokratische Partei überall „Korruption" wittert. Ausgerechnet die Partei, die eine Reihe von prominenten Führern in ihren Reihen birgt, die einem Schieber für Badereisen und sonstige Geschenke Einreiseerlaubnis und Einfuhrgenehmigungen erteilten und befürworteten, ausgerechnet eine Partei, die für den Ausbau ihrer sächsischen Parteisekretariate von Barmat 200000 Mark in Empfang nahm, ausgerechnet eine Partei, die von demselben Karl Erdmann, gegen den sie jetzt zu Felde zieht, sich Versammlungen bezahlen und für den Wahlkampf 250000 Mark geben ließ: ausgerechnet eine solche Partei schreit über die Korruption — der anderen."

Weiter schreibt Morgenkowitz im Volksstaat:

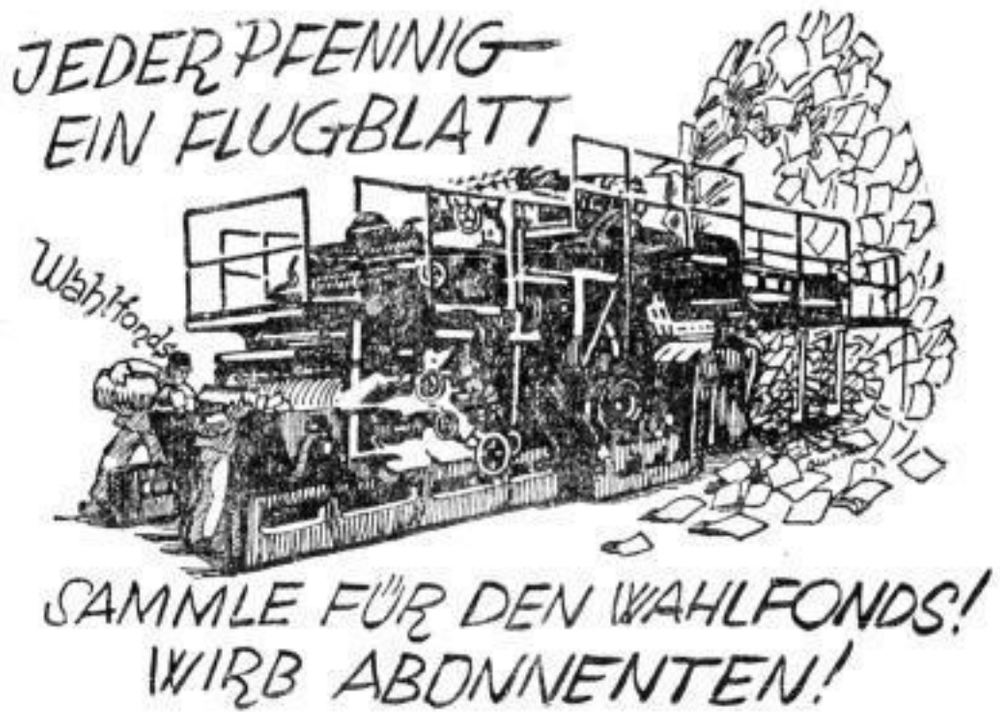
„Wahr ist, daß ich sagte: Die SPD ist es, die von den Matmohlen 1920 von Herrn Erdmann 250 000 Mark erhalten hat, worüber eine von Dr. Braun unterzeichnete Quittung vorliegt."

Die ASP-Leute waren Sekretäre bei der SPD, sie müssen wissen, wie es dort zuging. Sicherlich werden heute noch aus beiden Lagern gleiche oder ähnliche Verbindungen bestehen.

Uns scheint, man führt einen Kampf zwischen Rabbi und Mönch, Helfer des Kapitals, vom Kapital bezahlt. Wie sollen sie gegen das Kapital kämpfen?

Nur die KPD führt den Klassenkampf!

Nur die KPD ist die unbestechliche Partei des Proletariats!



Wie im Textilarbeiterverband Wahlresultate zustande kommen

(Arbeiterkorrespondenz)

Bei den Wahlen zum Gewerkschafts- und zum Internationalen Textilarbeiter-Kongreß hat die Gewerkschaftsbureaukratie von vornherein alles getan, um die Opposition fernzuhalten. Die schäbigen Mittel, die hierzu benutzt wurden, sind zum Teil schon durch die Arbeiterstimme veröffentlicht worden. Auch in Zittau und Umgebung ist das Intrigenspiel der Reformisten restlos durchgeführt worden. In keiner Mitgliederversammlung wurde zu den bevorstehenden Wahlen Stellung genommen. Es hätte doch sehr leicht passieren können, daß in einer solchen Versammlung ein oppositioneller Kollege aufgestellt worden wäre, und das mußte verhindert werden. Nachdem nun so vorgearbeitet war, konnte der Tanz beginnen. Zum großen Schreck der Bureaukraten hatten die Kollegen in Plaue bei Flöha das Treiben durchkreuzt, indem sie in einer Mitgliederversammlung oppositionelle Kollegen als Kandidaten aufstellten.

Was wurde nun nicht alles getan, um die Wahl dieser Kollegen zu unterbinden. In Zittau selbst wurde durch kleine gelbe Zettel die Wahlzeit und das Wahllokal bekanntgegeben. Viele Kollegen dürften durch diese geringe Bekanntmachung der Wahl über das Stattfinden derselben in Unkenntnis gewesen sein. **Ferner war ein einziges Wahllokal eingerichtet worden, und das auch noch so abgelegen wie nur möglich.** Es lag den Reformisten viel daran, daß nicht wenige Kollegen zur Wahl kamen. Das Resultat sah auch danach aus.

Nur 83 gültige Stimmzettel wurden abgegeben. Zum Internationalen Kongreß erhielten: Bruno Lösner 17, die SPD-Kandidaten in der Spitze 29 Stimmen. Zum Gewerkschaftskongreß: Bruno Lösner 14, die SPD in der Spitze 26 Stimmen. Trotz der Sabotage war aber das Resultat nicht schlecht.

Interessant ist das Ergebnis in Hirschfelde. In dieser kleinen Nebenstelle der Zittauer Filiale wurden 252 Stimmzettel abgegeben, davon erhielten: Bruno Lösner 5, die SPD 235 Stimmen. Trotz starker Wahlbeteiligung erhielt die Opposition nur 5 Stimmen. Woran lag das?

In der Flachsspinnerei in Hirschfelde fand im Laufe des vergangenen Jahres ein örtlicher Streik statt. Die Firma hatte versucht, durch Rationalisierung Arbeiterentlassungen vorzunehmen. Die Arbeiterschaft nahm aber geschlossen gegen die Unternehmerwillkür Stellung und zwang die Firma zur Rücknahme der Kündigungen. Die Verbandsleitung war gezwungen, den örtlichen Kampf der Spinnerinnen von Hirschfelde zu unterstützen. Obschon die Reformisten die kapitalistische Rationalisierung sehr warm unterstützten, mußten sie doch der Erbitterung der Arbeiterschaft in der Flachsspinnerei Hirschfelde Rechnung tragen und den Streik finanzieren. Da der Streik einen guten Erfolg brachte, ist ein gutes Organisationsverhältnis vorhanden. **Es zeigt sich also hier, daß die Opposition recht hat, wenn sie erklärt, daß der Mut der Arbeiterschaft nur im schärfsten Kampf gegen das Unternehmertum gehoben werden kann.** Die gute Stimmung der Belegschaft wird nun von den Reformisten für ihre Zwecke ausgenutzt. Schon bei der Wahl zum Verbandstag hatte der Angestellte der Filiale Zittau die Hirschfelder Kollegen dazu benutzt, um für sich das Mandat zu retten. Auch dieses Mal mußten diese Kollegen zur Korrigierung des Stimmergebnisses dienen.

Bei der Wahl selbst ist gegen das Verbandsstatut verstoßen worden. Dieses besagt:

„Wahlagitation zugunsten des einen oder des anderen Kandidaten darf in oder vor dem Wahllokal von keiner Seite getrieben werden."

Im Wahllokal Hirschfelde aber wurden den Kollegen Musterstimmzettel vorgelegt, **auf denen die oppositionellen Kollegen durchgestrichen waren,** und gesagt: So müßt ihr wählen. Leider war es nicht möglich innerhalb acht Tagen nach der Wahl politisches Material über diese Wahlmanöver zu bekommen, sonst wäre die Wahl angefochten worden. Nächstes Mal wird in Hirschfelde den Reformisten besser auf die Finger gesehen werden.

Den Hirschfelder Kollegen aber sagen wir: Seht euch einmal die Handlungsweise der Reformisten im großen Maßstabe an und nicht nur auf Grund eures Streikes, da werdet ihr finden, daß sie durch ihre Arbeitsgemeinschaftspolitik daran schuld sind, daß die Unternehmer die Arbeiter aufs schärfste knechten können. Nur schärfster Kampf gegen das Unternehmertum führt zum Siege. Die Wahrheit dieses Satzes werdet ihr in eurer Bewegung erkannt haben, **deshalb unterstützt die Opposition in ihrem Kampfe gegen die Arbeitsgemeinschaftspolitik.**

In Oderwitz erhielten: Bruno Lösner 14, die SPD in der Spitze 16 Stimmen.

Ostritz zeigt folgendes Resultat: Bruno Lösner 41, die SPD 51, bis herunter zu 36 Stimmen.

In der Filiale Reichenau standen einige Kollegen mit einem Schild vor dem Wahllokal, auf dem die Aufforderung stand, für die Opposition zu stimmen. Sie wurden von der Wahlleitung aber sofort darauf aufmerksam gemacht, daß dies unzulässig sei. Die Kollegen stellten deshalb ihre Propaganda ein. **Aber was tat die Wahlleitung? Sie forderte im Wahllokal die Kollegen auf, die Kandidaten der Opposition zu streichen.** Wenn [illegible] so ist es, nicht dasselbe. **In Martersdorf machten es die Reformisten noch toller. Dort wurde gleich im Wahllokal eine Tafel aufgehangen mit der Aufforderung, den Kandidaten der Opposition zu streichen.** Trotz dieser Manöver der Reformisten sieht das Ergebnis wie folgt aus: Kollege Lösner 181, die SPD in der Spitze 208, herunter bis zu 143 Stimmen. Ueber das Bernstadter Resultat berichteten wir schon am Ostertag.

Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter! Erkennt, wie notwendig es ist, auch bei solchen Wahlen aktiv zu beteiligen. Gebt in Zukunft der Opposition eure Stimme. Bedenkt auch, daß jeder, der nicht wählt, indirekt die Reformisten stützt. Helft die Gewerkschaften zu Klassenkampforganisationen gestalten!

Rote Wahlen 1928

Wahlversammlungen

Sonnabend den 21. April, 19,30 Uhr, Hartmannsdorf, Gasthof. Ref. Gen. Arno Lade, Stadtverordneter, Dresden.

Arbeitersport

Arbeiterschach

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund, Sitz Chemnitz, Zwickauer Straße 152. Volkshaus

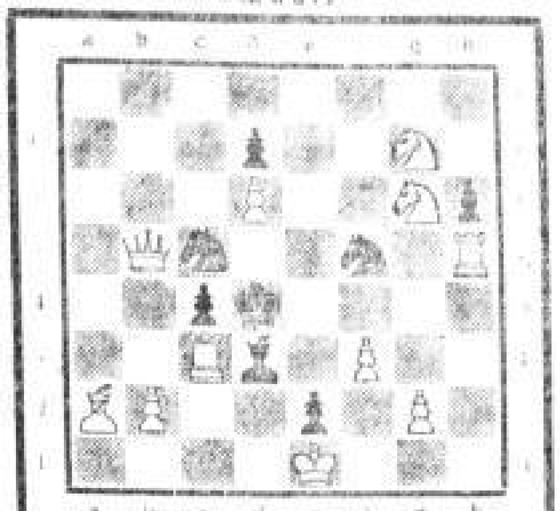
Dresden, den 20. April 1928.

Aufgabe 47

G. Heidrich, Moritzburg

„Dresdner Volkszeitung" März 1926, Nr. 266

Schwarz



Weiß

Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Blume aus der vorletzten Nummer

1. Kf1—g1! Te8—e7; 2. Tg5×e5‡
Te8—e6; 2. Te4—d4‡
Te8—e5; 2. Te4×e5‡
Te8×e4; 2. Dg4×e4‡
Lh8—e7; 2. Te4—e5‡
Lh8—d6; 2. Sd7—f6‡
Ta6 ∾; 2. S‡, D‡ oder T‡
Se1 ∾; 2. Le2—f3‡

Wenn man in der Grundstellung den Schwarzen zuerst ziehen läßt, so kommen auf alle Züge ebenfalls die oben genannten Mattzüge. Es liegt also vollendeter Zugzwang vor; der Schlüsselzug ist ein reiner Wartezug. — Die Aufgabe ist sehr reichhaltig; wir finden Verstellungen, Feldverbaue, Ablenkungen, Hinlenkungen und Schachprovokation.

Aufgabe 46 haben die Genossen A. Zuble, M. Gebhardt, E. Pannicke und A. Fleischer, Dresden, richtig gelöst. Aufgabe 44 sandten die Genossen E. Dellmann und G. Fiebig, Freital, nachträglich ein.

Schachnachrichten

Abteilungsprogramm: Am 24. April im Ratskeller, Altstrehlen, Partieglossierung und im Aktiven Restaurant, Zauckerode Straße 31, Vortrag des Genossen Wiehle: „Mittelspiel". — Am 25. April im Elbschlößchen, Dresdner Straße, Blitzturnier und im Volkshaus-Ost, Schandauer Straße, Vortrag des Genossen Butler: „Endspiele". — Am 26. April im Ratskeller, Leip, Vortrag „Mittelspiele", und im Köpenicker Hof, Hans-Sachs-, Ecke Seumestraße, Simultanspiel, Genosse Kermer. — Am 27. April in Preußlers Gasthof, Stetzsch, Beratungspartie und Gesellschaftsspiel gegen Altstadt 2, im Gasthof Leuben Vortrag: „Partieschach", und im Jugendheim, Poststraße, Monatsversammlung. Gäste überall willkommen.

Montag den 23. April 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Rest. Bernert, Ettenstraße, Ecke Wallstraße. Tagesordnung: Bericht vom Bundestag, Ergänzungswahlen zur Revisionskommission des Bundes und Bildung einer Kommission zur Leitung des Internationalen Fernturniers. Es haben alle Genossen zu erscheinen.

Resultat der A-Klasse: Pieschen schlägt Altstadt 7,5.

Heidenau. Am 24. April Fortsetzung des Turniers, anschließend Versammlung im Heim des Stadions.

Spielgemeinschaft der Kohlgartenschaften. Unser Wettkampf gegen Meißen war eine Prüfung der Kräfte zu den bevorstehenden Bezirkskämpfen. Bei guter Beteiligung lautete das Resultat 11:7 für Meißen. Zugleich spielte Neuhaus, Meißen, Auslian mit dem sehr guten Ergebnis 15:3.

Lösungen und Anfragen an Gen. Kurt Geisler, Dresden-A. 1, Rosenstr. 39.

Fußballsport

In der 3. Klasse

treffen sich: Kamenz 1—Dippoldiswalde 1. Kamenz ist wieder im Kommen (16). Hänchendorf 1—Brand-Erbisdorf 1. Der Sieg wird liegen (19). Cottamannsdorf 1 gegen Wurgwitz 1. Vielleicht wird es ein Unentschieden (15). Gomsdorf 1 gegen Pesterwitz 1. Den Sieg Gomsdorfs gegen Wurgwitz muß Pesterwitz (10). Bannewitz 1—Döltzschen 1. Ausgang ungewiß (16). Großenhain 1—Lockwitz 1. 2. Bannewitz 1—Döltzschen 1. Ausgang ungewiß (16). Reichenberg 1—Cossebaude 1. Der Gastgeber ist nicht zu unterschätzen (16). Bernsdorf 1—Kleinnaundorf 1. Vielleicht werden in Front zu erwarten (17,30). Bernsdorf 1—Kleinwolmsdorf 1. Vielleicht werden sich die Bernsdorfer das zweite Paar Punkte holen (16). Wilmsdorf 1 gegen Weixdorf 1. Wilmsdorf ist sehr schnell am Ball (16).

Untere Klassen. Potschappel 2—Eintracht 2 (14); Neustadt 2—Helios 2 (14); Kamenz 2—Birkigt 2 (14); W 2—Pirna 2 (15,30); Kesselsdorf 2—Cotta 2 (16); Graupa 2—Zschachwitz 2 (16); Löbtau 2—Pieschen 2 (14); Heidenau 3—W 3 (12,30); VfB 12 2—Helios 3 (16); Zschertnitz 2—Kamenz 2 (10); Neustadt 3 gegen Brand-Erbisdorf 2 (12); Zschachwitz 3—Löbtau 3 (12); SSV 2—Lockwitz 2 (15,30); Lockwitz 1—Kreischa 1. Meißens Mittelfeldspiel wird gezeigt werden. Der Kaitzer Hof schlossene wird gewinnen (16). Kottmarsdorf 1—Lohmen 1. Dazu ist schwer etwas zu sagen (10). Königstein 1—Niedersedlitz 1. N. hat mehr Chancen (16). Süd 1—Striesen 1. Das Spiel kann Süd gewinnen (17). Kamenz 3—Potschappel 3 (12); DSV 1b 2—Kreischa 2 (14); W 3—Ottendorf 2 (Mannafeld) (10); Radebeul 3—Eintracht 3 (14); Berthelsdorf 1—Döhlen 2 (16); Langebrück 1 gegen Coßmannsdorf 2 (16); Schmiedeberg 1—Brand-Erbisdorf 3 (16); Wurgwitz 2 gegen Rabenau 1 (14); Kleinbennersdorf 1—Krippen 1 (16); Lichtenhain 1 gegen Glashütte 1 (16); Kottmarsdorf 2—Mühlbach 1 (14); Graupa 3—Reinhardtsdorf 1 (14); Laubnitz 1—Coswig 3 (16); Moritzburg 1—Pieschen 1 (16); Weinböhla 1—Kleinnaundorf 2 (11); Meißen 5—Sörnewitz 3 (14); Cotta 4—SSV 12 3 (15,45); Neustadt 4—Kleinnaundorf 2 (10,30); Burgk 2—Dippoldiswalde 2 (14); Weißig 2—Zauckerode 2 (16); Bannewitz 2—W 4 (14); Bernsdorf 2—Radeberg 2 (14); Klotzsche 2—Großröhrsdorf 2 (14); 09 3—Pieschen 4 (12); Kötzschenbroda 2 gegen 1888 2 (10,30); Cossebaude 3—Löbtau 4 (12); Heidenau 4—Dohna 3 (11); Königstein 3—Pirna 3 (14,30); Berthelsdorf 2—Döltzschen 3 (14); Hänchendorf 2 gegen Rabenau 2 (14); Pesterwitz 2—Deuben 4 (14); Zschachwitz 5—Lockwitz 3 (10,30); Krippen 2—Striesen 7 (10); Lichtenhain 2—Glashütte 2 (14); Süd 3 gegen Dohna 3 (14); Meißen 4—Großenhain 2 (14); Kötzschenbroda 4—Birkigt 3 (12). Altersmannschaften: 01—Löbtau (8); Kemet—Eintracht (12); Cotta—Kleinnaundorf (14); Neustadt—Deuben (8); Zschachwitz—Meißen (8). Jugend: Potschappel 1—Brand-Erbisdorf 1 (13); Heidenau—DSV (9,30); Döhlen 1—Weißig 1 (10); DSV 1—Kleinnaundorf 1; Hänchendorf 1—Pesterwitz 1 (13); Cossebaude 1—Birkigt 1 (9); Meißen 1 gegen Weinböhla 1 (13); Cotta 2—Rabenau 1 (13); Radebeul 1—Großenhain 1 (13); Weinböhla 1—Sörnewitz 1 (13); Coswig 1 (13); Heidenau 1—Kreischa 1 (8); Lichtenhain 1—Graupa 1 (13); Niedersedlitz 1 (13); 09 1—Pirna 1 (10); DSV 1—Helios 1 (10); Großzschachwitz 1 (13); Knaben: DSV—Löbtau (10); 01 gegen Großröhrsdorf 1—Ottendorf 1 (16,30); Neustadt—Eintracht (15,30); Cossebaude—Coswig (9); Heidenau gegen Klotzsche (12); Pirna (9); Radeberg—DSV 2 (11).

3. Sächsisches Arbeiter-Turn- und Sportfest vom 20. bis 22. Juli in Dresden

Schilleute, aufmerksam!

Die Sportler des 3., 4., 9., 10. und 11. Bezirks (Arbeiter-Turn- und Sportbund) veranstalten am 13. Mai eine Uebungsstunde in Dresden. [illegible] Aufmarsch nach der Uebung [illegible] Theaterplatz [illegible] Pflichtstoff [illegible] sämtlicher Spielstaffel [illegible] Ferner werden: Kraft-Berlin, Internationale, [illegible] Sturmvogel, Rote Fahne, Nordstern [illegible] Reben alle im [illegible] (Arbeiter-Turnverlag) und sind hiernach [illegible] Die [illegible] 135 Stück, sind zu haben im Sporthaus Flügel, Dresden, Schäferstraße 19, pro Stimme 1,20 RM. — Der [illegible] Genossen, macht [illegible] diesen Tag, denn er soll der Auftakt für das große Fest im Juli sein. [illegible]

Freie Turnerschaft Weixdorf (Seilergruppe). Heute Sonnabend den 21. April 20 Uhr im Gasthaus Blick Vierteljahresversammlung aller Sparten. Wichtige Tagesordnung.

Sportverein Ringen. In den am Montag dem 23. April [illegible] an die Vertreter der [illegible] Lokale [illegible] und pünktliches Erscheinen erbeten.

Montag den 23. April: Ringen und Gewichtheben bei [illegible] Donnerstag den 26. April: [illegible] Freitag den 27. April [illegible] Montag den 30. April [illegible] Donnerstag den 10. Mai: [illegible]

Verein für naturkundlichen Wassersport, Abteilung Altstadt. Sonnabend den 21. April 19.30 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag [illegible] Referent: [illegible]

Arbeitergemeinschaft Dresden-Ost. Die Arbeitsgemeinschaft wählte als Vorsitzenden den Genossen Zimmermann ([illegible]), Dresden-A., [illegible] Straße 3, welcher alle Auskünfte erteilt. [illegible] Die angeschlossenen Kultur- und Sportvereine haben [illegible] Jahresprogramme [illegible] auszutauschen. — Alle Bekanntmachungen [illegible] sind in den sozialistischen Tageszeitungen (SVZ und AZ) zu bringen. [illegible] Alle Vertreter der Arbeitsgemeinschaft [illegible] in ihrem Verein Propaganda zu entfalten. In der [illegible] In einer der nächsten [illegible] — [illegible] über aktuelle Themen, z. B.: „Was trennt uns von den bürgerlichen Vereinen", „Der Arbeitersportler und die Reichstagswahlen", „[illegible] in der Sportbewegung" abgehalten werden. — Die Gründung einer Arbeiter-Tennis-Vereinigung [illegible] Auskunft hierüber erteilt [illegible], Dresden-A. 1, [illegible] 33, III. — In der nächsten Sitzung wird Rundfrage über [illegible] Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft und Bildungsvereine [illegible] Arbeiterpresse erhalten.

NUR NICHT SCHÜCHTERN SEIN

[illegible]

Arbeitersportler!
Gebt für den Wahlfonds der KPD!

3. sächs. Arbeiter-Turn- und Sportfest

20. bis 22. Juli

Uebungsfolgen für alle turnerischen und sportlichen Darbietungen zum Kreisfest sind erschienen. Preis des Heftes (fein illustriert) 1 Mark. Zu beziehen durch das Sporthaus Flügel, Dresden-Friedrichstadt, Schäferstraße 19.

Tabelle — Raffball — 2. Bezirk

Verein	Spiele	gew.	unentschied.	verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
I. Klasse A								
Cotta	1	1	—	—	2	0	2	0
Ottendorf	1	1	—	—	8	0	2	0
Rippien	1	1	—	—	6	3	2	0
Gommersdorf	2	1	—	1	7	6	2	2
Pieschen	2	1	—	1	8	10	2	2
Friedrichstadt	1	—	—	1	0	3	0	2
Meiß	2	—	—	2	8	12	0	4
I. Klasse B								
Kadiß	2	2	—	—	9	7	4	0
Striesen	3	2	—	1	11	10	4	2
Neustadt	1	1	—	—	6	3	2	0
Altstadt*	1	—	1	—	1	1	1	1
Löbtau	2	—	—	2	9	15	0	2
Döltzschen*	3	—	1	2	8	4	1	5

* Protest

Schülerinnen

Verein	Spiele	gew.	unentschied.	verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Friedrichstadt	2	1	1	—	6	0	3	1
Altstadt	1	1	—	—	2	0	2	0
Kadiß I	1	1	—	—	—	—	2	0
Neustadt	2	—	1	1	—	—	1	3
Pieschen	3	1	—	2	2	8	2	4
Kadiß II	3	—	—	3	1	8	0	6

Handball

Verein	Spiele	gew.	unentschied.	verloren	Tore +	Tore —	Punkte +	Punkte —
Coschütz	5	3	—	2	13	4	6	4
Deuben	3	2	—	—	6	0	4	2
Pirna	1	1	—	—	—	—	2	0
Radeberg	1	—	—	1	1	5	0	2
Großröhrsdorf	2	—	1	1	1	1	1	3
Kamenz	3	—	1	2	4	21	1	5

KPD / Bezirk Ostsachsen / Sekretariat
Bezirksleiter Siegfried [illegible], MdR., Dresden-A., Columbusstr. 9 / Tel. [illegible]. Versammlungsanzeigen müssen spätestens drei Tage vor dem Erscheinungsdatum im Sekretariat gemeldet sein. Auskünfte in allen Arbeiterfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

Sonnabend den 21. April

Stadtteil 2, Zellen A und B. Treffen 18 Uhr [illegible] Agitation am [illegible] Ecke [illegible] Straße. Zellen C und D. Treffen 18 Uhr [illegible] Zelle 2 [illegible] Treffen [illegible] Uhr im Restaurant [illegible] Sonntag [illegible] Uhr in denselben Lokalen.

Stadtteil 5, Straßenzelle 7. [illegible] Uhr Zellenversammlung bei Rotschietz.

Stadtteil 6, Straßenzelle Reichen. 19.30 Uhr [illegible] versammlung im [illegible]

Brand-Erbisdorf. 20 Uhr [illegible] versammlung im [illegible] und Einteilung zur Wahlarbeit.

[illegible] Alle Parteigenossen und KJV-Kameraden treffen 18 Uhr [illegible] Genossen Zimmermann.

Sonntag den 22. April

Stadtteil 1, Wahlbezirk Altstadt. 8.30 Uhr Treffen aller Mitglieder bei [illegible], Theaterstraße. KJV nimmt teil!

Stadtteil 1, Wahlbezirk Friedrichstadt. 8.30 Uhr Treffen aller Mitglieder [illegible] KJV nimmt teil!

Stadtteil 2, Zelle 2. Treffen gemeinsam mit dem KJV 9 Uhr Lindenplatz.

Stadtteil 5, Straßenzellen A und B. 9 Uhr Treffen am Bischofsplatz zum Flugblattverteilen. Genossinnen und Genossen erscheint zahlreich.

Stadtteil 4, Straßenzellen A, B und C. Alle Genossen und Genossinnen treffen sich 9 Uhr zur Wahlsammlung in der [illegible], Hechtstraße.

Meißen, Roter Landsturm. Treffen 7.30 Uhr an der Roten Schule. Alle Genossen müssen erscheinen.

Dienstag den 24. April

Stadtteil 2, Straßenzellen A und B. 19.30 Uhr Zellenversammlung im Rest. [illegible], Mathilden-, Ecke [illegible] Straße.

Stadtteil 4. 19.30 Uhr Frauenversammlung im [illegible] Kahne. Referat über Reichstagswahlen.

Kommunistischer Jugendverband

Die Wanderung nach [illegible] fällt aus. Wir beteiligen uns an der Kundgebung am Freiberger Platz.

Ostsachsen. Am 5. und 6. Mai Bezirks-Agitprop-Konferenz in Dresden. Tagesordnung: 1. Reichstagswahlen; 2. Sommerarbeit. Alle Unterbezirke, Gruppen und Zellen müssen vertreten sein. Die Dresdner Gruppen melden sofort Quartiere an die Bezirksleitung.

Sonnabend den 21. April

Südwest. Abendwanderung fällt aus. Alle Genossen sind pünktlich 17 Uhr am Coltaer Rathaus. Nichterscheinen wird bestraft.

Sonntag den 22. April

Johannstadt. Die Genossen beteiligen sich an der Wahlarbeit der Partei. Treffen 9 Uhr Schwarzen Gelände.

Montag den 23. April

[illegible] mit Wahlhelfern und [illegible] Gruppenleitern im Parteibureau 19.30 Uhr. [illegible] Gruppenleiter von [illegible], Zschachwitz, Dohna, Dobritz und Niedersedlitz [illegible] 18 Uhr zu einer Besprechung. Auch die KJ-Abteilungen von Heidenau und Zschachwitz müssen erscheinen.

Jung-Spartakus-Bund

Sonntag den 22. April

Heidenau. 8 Uhr [illegible] wanderung. Treffen Alte Schule.

Südwest. Alle Pioniere treffen sich Punkt 9 Uhr am Luftbad [illegible].

Montag den 23. April

Südwest. 18 Uhr [illegible] abend im Luftbad Cotta.

Roter Frontkämpferbund

Untergau Freital. [illegible] 21 Uhr [illegible] in [illegible] benau, [illegible]

Sonntag den 22. April

Gau Ostsachsen. [illegible] Kassiererkonferenz im Brandenburger Hof. Jede Ortsgruppe muß vertreten sein.

Abteilung 2. [illegible] der Abteilung [illegible] Zug 1 8.30 Uhr Brandenburger Hof, Zug 2 [illegible] Restaurant [illegible] Zug 3 9 Uhr [illegible] Braunschweig, [illegible] Zug 4 9 Uhr Restaurant Haufe, Lindenau [illegible] RJ [illegible] 9 Uhr [illegible]

Abteilung 5. [illegible] 9 Uhr Marktplatz zur Wahlagitation.

Abteilung 6. 8.30 Uhr Treffen Bönischplatz. Alles hat zu erscheinen. Wahlarbeit.

Ortsgruppe Gittersee. 6.30 Uhr Abmarsch der Kameraden nach Rabenau. [illegible]

Untergau Freital. 9 Uhr Demonstration ab Albertbahn Rabenau nach Coßmannsdorf. [illegible] 10.30 im Gasthof öffentliche Versammlung. Pflichtdienst für alle zum Untergau gehörigen Gruppen.

Untergau Pirna. 8 Uhr Untergaukonferenz im Volkshaus. Alle Ortsgruppen müssen erscheinen.

Ortsgruppe Wilsdruff. 6.30 Uhr Treffen Marktplatz zum Untergauaufmarsch nach Rabenau mit Rad und Proviant. Pflichtdienst.

Ortsgruppe Braunsdorf. 6.30 Uhr Treffen Rittergutsecke zum Untergauaufmarsch nach Rabenau mit Rad und Proviant. Pflichtdienst.

Montag den 23. April

Ortsgruppe Pannewitz. 19.30 Uhr Funktionärsitzung bei Richter.
Ortsgruppe Heidenau. 19 Uhr Gruppenführersitzung im Sportheim.
Abteilung 5. 19.30 Uhr Vollmitgliederversammlung im Marie-Anna-Hof.

Rote Jungfront

Groß-Dresden. Alle Abteilungen haben sofort Material abzuholen.

Montag den 23. April

Die Leiter der RJ von Heidenau und Zschachwitz müssen um 18 Uhr zwecks Besprechung mit Kameraden [illegible] in das Parteibureau, Columbusstraße 9, kommen.

Roter Frauen- und Mädchenbund

Montag den 23. April

Groß-Dresden. Alle Kameradinnen gehen zur öffentlichen Frauenversammlung 19.30 Uhr in die Annensäle.

Laubegast. 20 Uhr wichtige Mitgliederversammlung im Steirischen Hof. Gäste willkommen.

Rote Hilfe

Sonnabend den 21. April

[illegible] 19.30 Uhr Lichtbildervortrag: China und der Befreiungskampf der chinesischen Arbeiter und Bauern.

Gemeinschaft proletarischer Freidenker

Sonntag den 22. April

Johannstadt. 19.30 Uhr in [illegible] Restaurant, [illegible] Vortrag [illegible] der Frau [illegible]

Kommunistische Genossenschafter!

Sonnabend den 21. April, 18 Uhr, findet eine Sitzung aller kommunistischen Genossenschaftsmitglieder statt. Lokal Brandenburger Hof, Berliner, Ecke Peterstraße. Die Tagesordnung ist außerordentlich wichtig und ist daher pünktliches, vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Proletarische Rundfunkhörer!
Organisiert euch im Arbeiter-Radio-Bund.
Auskunft und Anmeldungen im [illegible] Große Zwingerstr. [illegible] 9. [illegible]

Rundfunk

Sonntag den 22. April

8.30—9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 9 Uhr: Morgenfeier. Hans-Herbert-Schule. 11—11.30 Uhr: Paul Wegener, Dresden: „Der Arbeiter und das Theater." 11.30—12 Uhr: Vortragsreihe: „Die Grundlagen des internationalen Wirtschaftsverkehrs." 1. Vortrag. Dr. [illegible]: „Ursachen und Zweck des internationalen Wirtschaftsverkehrs." 12—13 Uhr: Musikalische Stunde. 13 Uhr: Wichtiges aus den Wochenereignissen. 13.45 bis 16 Uhr: Sprachecke des Deutschen Sprachvereins. 16 Uhr: [illegible] 16.30 Uhr: Leichte Musik. Hans-Herbert-Schule. 18—18.30 Uhr: Vortragsreihe: „Das Sagenkind im Wandel der Zeiten." 2. Vortrag. Prof. Dr. Ludwig [illegible]: „Die Zeit der mittelalterlichen Rohlenbildung." 18.30—19 Uhr: Vortragsreihe: „Die veränderlichen Sterne." 5. Vortrag. Dr. [illegible] Schiller: „Die neuen Sterne." 19 Uhr: Sportfunk. 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Städtischen Theater in Chemnitz. Paganini. Operette in 3 Akten. 22 Uhr: Sportfunk. 22.30—00.30 Uhr: Tanzmusik.

Jahrmarkts-Schlager!

Kleid, Baumwollmusselin	2.95	**Wischtuch,**	24 ₰
Rock, reine Wolle	2.95	**Nessel,** besonders preiswert ... Meter	38 ₰
Mantel, Herrenstoff	15.75	**Hemdentuch,** gute Qualität ... Meter	45 ₰
Musselin, Baumwolle bes. preiswert, Mtr.	68 ₰	**Handtuch,** gesäumt und gebändert	48 ₰
Wollmusselin, schöne Muster .. Meter	2.45	**Etamin,** 150 cm breit ... Meter	74 ₰
Damen-Beinkleid	95	**Vorlage,** Persermuster	1.70
Damenhemd, sehr preiswert	98	**Halbstore** mit Mittelstück	1.25
Zierschürzen, 1 Posten ... Stück	68	**Läuferstoff,** verschiedene Muster, Meter	1.70
Servierschürze, guter Wäschestoff	89	**Bettdecke,** gute Qualität	3.60
Teppich, Linoleum	14.85	**Schlafdecke,** sehr preiswert	1.45

Modehaus F. R. Pötzsch PIRNA Ecke Obermarkt
Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet

Dresdner Zeitlupe

Das schlaferaubte Parlament — Duesterberg, der Lebendige, und Bebel der Vergessene — Transozeanflug als Folge von Sanatogengenuß — August gratuliert — Der tolle Mulla und die Quittung des Proletariats

Langsam aber sicher verdichtet sich die Atmosphäre! Die Stille, die bisher angesichts der kommenden Wahlen obwaltete, war die Stille vor dem Sturm. Der Sturm lüftet seine Schwingen. Im Stadtparlament sitzt man bis Stunden nach Mitternacht und sagt sich Wahrheiten. Im Landtag tagt man von mittags bis morgens. Kaiser, nicht der Kaiser von Doorn, nicht Kaiser, der Literat, nein Kaiser, der Volksbildungsminister, schließt kein Auge. Oberbäckermeister Kuntzsch sogar leistet „freiwillig" Nachtarbeit. Na, die Auflösung hat man ja verhindert, Geld und gute Worte helfen immer bei der Wirtschaftspartei. Aber dem Verlangen, Arbeiteranträge durchzupeitschen, widersetzen sich die Kommunisten aufs entschiedenste. Die Schlacht tobt. **Sechzehn Stunden lang ohne Unterbrechung. Ja, wenn es gilt „der roten Flut" einen Damm entgegenzusetzen, dann sind sie alle bei der Tete.** Vor allem bei der Frontbildung gegen die Kommunisten als die Vertreter des Proletariats. **Dummjahn, der heftige Denker, denket der Daunen, deren Dampf dem Denker diesmal entzogen. Wut färbt seinen ... Kopf.** Und dazu die Frucht des Fruchtl. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, aber dennoch fiel der Frucht herein. Der Frucht die Frucht der Volkspartei, des Früchtl diesmal (leider!!) die Kommunisten pflückten. Dr. Frucht verjah im Rechtsausschuß, daß seine Leute den Kommunisten Renner allein sitzen lassen wollten. Das Früchtchen aber schrieb das Protokoll und machte ihn aus Versehen beschlußfähig. Wie ja in Dresden an der Elbe jedes aus Versehen geschieht. Diese Schmach muß gerochen werden. Deshalb: Heia Safari — und nun beginne das große Kommunistentöten. Erst einmal: weg mit Rot-Front! Immer noch einmal eine letzte Aktion des Herrn Keudell. Der Staatsgerichtshof soll sie segnen. Innerlich stimmen alle Parteien zu, nur die Angst vor der Quittung am Wahltag läßt sie schwanken und die Angst vor den erhebenden Kundgebungen des Proletariats.

Fast Tag für Tag marschierten in dieser Woche die Massen auf. Der Sturm lüftet seine Schwingen. Der Sturmwind, der den Modergeruch der Reaktion aus allen Winkeln vertreiben wird. Es riecht sehr modrig am Elbestrand. Könige werden geweihräuchert vom tapferen „Feldt", das sächsische Armeemuseum im Arsenalhauptgebäude stellt vom 22. April an Bildnisse und andere wertvolle Erinnerungsstücke „aus dem Leben des verstorbenen" Königs Alberts aus Anlaß der 100. Wiederkehr seiner Geburt aus. Prinzessinnen machen in Wohlfahrtsrummel, Düsterberg, der Stahlhelmoberst, lobt die Sozialdemokratie . . . und war das schönste ist, diese Sozialdemokratie drückt dieses Lob wohlgefällig und hochbefriedigt ab. (Siehe Volkszeitung vom 14. April). Höher gehts wahrlich nicht! Bebel hat einmal gesagt: „Wenn mich meine Gegner loben, habe ich sicher einen großen Fehler gemacht." Die Bürgerblock-SPD hat sich mit Erfolg bemüht, dieses Wort ihres Vorkämpfers zu vergessen. Der Rest sind Schallplatten mit Musik . . . Aber dafür, Hand in Hand mit Jungdo und Stahlhelm! Kommunistenhetze inszenieren, das können sie, diese wackeren Arbeitervertreter. **Eine flüchtige Zählung in den letzten vier Nummern der Volkszeitung ergab ein Dutzend gehässigster und gemeinster Notizen und Artikel gegen die Kommunisten.** Von dem heimlich und langsam wirkenden Gift der Verleumdung gar nicht zu reden. In der Kommunistenhetze erreicht die SPD den Uebelkeit erregendsten Gipfel der Demagogie. Ein Gipfel, der sich in genau so bornierte Höhen erhebt, wie der faschistische Transozeanflugsportraumel der imperialistischen Welt, anläßlich des etwas peinlich beendeten Unternehmens der Junkerswerke. Welche Blüten dieser Taumel treibt, erkennt man u. a. aus einem Inserat in den „Dresdner Neuesten Nachrichten", in dem man tatsächlich Köhls Erfolg auf den Genuß von Sanatogen zurückführt. Man sollte den Reklamechef der betreffenden inserierenden Firma mit Sanatogen vollstopfen. Geschäft und nochmals Geschäft ist die Wurzel jener Unternehmungen, für die schon viele Flieger „aus ihrem Leben geflogen" sind. Nicht der Fortschritt, nicht die Entwicklung des Menschengeschlechtes leitet die Aeromagnaten. Der Profit ists, der sein Opfer haben muß. Alles andere ist Affiche, ist knalliges Plakat. Warum sollte nicht auch einmal ein König gratulieren. Es nützt nur dem Geschäft, wenn „unser" August, vormals regierender König von Sachsen, den braven Fliegern treudeutsche Grüße sendet, die über Doorn abgeworfenen Kränze sollen sich gut bezahlt machen. Aber die Wahlen stehen vor der Tür. Wie flau muß es den Reaktionären zumute sein, trotz aller Frechheit, wenn sie „Herrn von Hünefeld, den verhinderten christlichen Selbstmörder von Greenly Island", als Kandidatenparadepferd aufstellen wollen, wenn Letzow-Vorbeck, der tolle Mulla, tropisch erhitzte Ritte ins Bayernland unternehmen muß. **Die Massen bis weit hinein ins Kleinbürgertum merken auf. Jedes Versprechen ist ihnen von den Rechtsparteien nicht gehalten worden. Nur die Kommunisten haben sie in haßverfolgtem Kampfe für ihre Interessen gesehen. Der Wahltag kommt. Die Quittung muß und wird abgegeben werden!**

Wieder ein Ueberfall in der Heide

Am Donnerstag in der 4. Nachmittagsstunde wurde eine jüngere Frau aus Dresden die auf ihrem Fahrrad von Langebrück nach Klotzsche fuhr, in der Heide von einem unbekannten Mann überfallen. Der Täter sprang plötzlich aus dem Straßengraben und riß die Frau vom Rade. Die Ueberfallene versetzte dem Angreifer einen heftigen Stoß vor die Brust, so daß er in den Graben zurücktaumelte, und fuhr eiligst davon. Offenbar hat man es mit demselben Täter zu tun, der vor einigen Tagen in der Heide einen gleichen Ueberfall auf ein junges Mädchen verübte. Es handelt sich wahrscheinlich um einen anormal veranlagten Menschen. Er wird beschrieben: Etwa 35 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 groß, kräftige Gestalt.

Der Tod unter dem Auto

Vorgestern gegen 22,40 Uhr wurde auf der Fürstenstraße, unweit der Straßenbahnhaltestelle Gabelsberger Straße, der 63 Jahre alte städtische Streckenwärter Oskar Helmert aus Dresden von einem Personenkraftwagen tödlich überfahren. An der genannten Stelle werden Straßenbahnarbeiten ausgeführt. Helmert war mit der Befestigung der Kletterweiche beschäftigt, als das Auto in schneller Fahrt von der Plauenschen Straße der nach dem Großen Garten zu gefahren kam. Bevor er sich in Sicherheit bringen konnte, wurde er von dem Wagen erfaßt, zu Boden geschleudert und etwa 14 Meter weit mit fortgeschleift. Hierbei erlitt er einen schweren Schädelbruch und mehrere Knochenbrüche, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten. Nach den kriminalpolizeilichen Erörterungen trifft die Schuld am Unfall den Kraftwagenführer. Er ist, ohne am Rechtsfahren behindert gewesen zu sein, in der Mitte der Straße, direkt auf Helmert, den er nicht gesehen haben will, zugefahren. Der Schuldige wurde festgenommen.

Ein rücksichtsloser Radfahrer

Am Donnerstag abend riß ein rücksichtsloser Radfahrer, der dicht an der Bordkante der Hauptstraße entlang fuhr, einen älteren Mann um, und fuhr dann, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, im schleunigen Tempo davon.

Vom Schlage getroffen

Ein bisher noch unbekannter zirka 50jähriger Mann wurde am Freitag abend auf der Ostraallee vom Schlage getroffen, als er ein von ihm in einer Straßenbahn zurückgelassenes Paket herausgereicht erhielt. Der Leichnam wurde dem Friedhof zugeführt.

Vermißt. Seit 8. April 1928 wird von hier der 25 Jahre alte Kaufmann Walter Klapp vermißt. Er ist 1,55 Meter groß, etwas ausgewachsen, hat dunkelbraunes Haar, rundes blasses Gesicht, im Oberkiefer etwas schiefgewachsene Zähne, und trägt Hornbrille. Er ist bekleidet mit hellgrauem Haarhut, hellgrauem Ueberzieher, blauem Anzug, gestreiftem Oberhemd und schwarzen Halbschuhen. Um sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Vermißten führen, bittet das Landeskriminalamt — Landeszentrale für Vermißte und unbekannte Tote —, Dresden-A., Schießgasse 7, III, Zimmer 200.

Totenähnlicher Schlummer

Freital. Ein noch ungeklärter Fall von totenähnlichem Schlummer wird von hier gemeldet. Der Werkmeister Arnold und seine Frau sollen seit Donnerstag in tiefem Schlaf liegen, ohne daß Vergiftungserscheinungen bisher wahrgenommen werden konnten.

*

Richard Zöllner zeigte vergangene Woche im Palmengarten seinen Anhängern, daß er in beachtlicher Weise auf dem Weg zur künstlerischen Reifung fortgeschritten ist. In Anbetracht der Jugend Zöllners muß man seinem pianistischen Können und der gediegenen Auswahl seines Programms unbedingt zustimmen. Mit zarter Empfindung spielte Zöllner ein Prélude von Roland Boquet. Stücke von Scriabine bewiesen starkes Können. Auch Virtuosität kam auf ihre Kosten. „Variationes brillantes" von Chopin waren ... brillant. Dem Mephisto-Walzer von Liszt folgten auf starken Beifall mehrere Zugaben.

Rachmachen!

2 Parteigenossen und 2 Kameraden des RFB sammelten 86 Mark für den Wahlfonds. Genossen macht's nach. Schickt Abschläge ein auf Postscheckkonto 26 267 (Otto Gäbel).

Die SPD lehnt die Unterstützung der kämpfenden Metallarbeiter ab

Die vorgestrige Sitzung der Dresdner Stadtverordneten sah auf ihrer Tagesordnung nicht weniger als 7 Punkte vor. Die Zuschauertribünen waren überfüllt. Eingangs wurden eine größere Zahl Tagesordnungspunkte ohne Debatte erledigt, u. a. wurde ein Antrag des Gen. Schwarze angenommen, der den Frauen bei den Schulspeisungen für das Eßgerät 1½ Pfennig gewährt. Eine längere Diskussion rief die Vorlage des Rates, der Technischen Hochschule 100 000 Mark zu bewilligen, hervor. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen unserer Fraktion beschlossen.

Für die Unterstützung der streikenden und ausgesperrten Metallarbeiter

Nunmehr kam zur Beratung der Antrag der kommunistischen Fraktion:

„Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, **allen streikenden und ausgesperrten Metallarbeitern nicht rückzahlbare Unterstützung in Höhe der gehobenen Fürsorge zu gewähren.**"

Der Antrag wurde vom

Genossen Martin Schneider

begründet. Er führt aus, daß zu Beginn dieses Jahres nicht zuletzt auch von der SPD erklärt wurde, das Jahr 1928 wird das Kampfjahr sein. Diese Voraussagen haben sich restlos erfüllt. Seit Monaten sehen wir in allen Industriezweigen Wirtschaftskämpfe von ungeheurem Ausmaß. Dabei zeigt sich, daß die Industriellen nicht nur gewillt sind, keinen Pfennig mehr Lohn zu zahlen, sondern darüber hinaus zu Lohnabbau schreiten wollen. **Sie wollen auf Kosten der Arbeiter ihre Profitrate noch weiter erhöhen!** Auf die kleinste Kampfansage reagieren die Unternehmer mit der Generalaussperrungsdrohung. Sie stehen in geschlossener Phalanx. Die Unternehmer aller Industriezweige fühlen sich solidarisch untereinander. Vor den skrupellosesten und brutalsten Mitteln schrecken sie nicht zurück, um die Arbeiter niederzuschlagen.

Nur wenn die Arbeiterschaft in geschlossener Front steht, wird sie diese Angriffe zurückschlagen können.

Ein besonderes Mittel zur Niederschlagung der Wirtschaftskämpfe ist die Schlichtungsguillotine. Alle in letzter Zeit durchgeführten Streiks gingen verloren. Warum? Weil die Sozialdemokraten, deren höchstes Prinzip die Erhaltung des Wirtschaftsfriedens ist, vor jedem ernsthaften Angriff auf das Unternehmertum zurückschrecken. Weil sie, anstatt die Kämpfe einheitlich zusammenzufassen, sie zersplittern! Der Schlichtungsschwindel wurde von ihnen gefördert und wird auch heute noch von ihnen gedeckt! Während die Industriellen und die Großagrarier sich auf Kosten der Steuerzahler Millionen aus dem Staatssäckel zuschanzen lassen — siehe das 700-Millionen-Geschenk beim Ruhreinmarsch an die Industrie, Zölle usw. —, ist es gerade die SPD, die zwar diese Ungeheuerlichkeit mitmacht, aber für die kämpfenden Arbeiter in den Kommunen nichts tut. Wir Kommunisten sind für den Sieg der Wirtschaftskämpfe. Es müßte Ehrenpflicht eines proletarischen Vertreters sein, mit allen Mitteln denselben zu fördern. Zu all diesem kommt, daß die Zahl der Unorganisierten leider noch immer sehr groß ist. Wenn man nicht will, daß die Front der Kämpfenden unterminiert oder gar gebrochen wird, muß man auch für diese sorgen. Sie werden in die Verbände zurückkehren, wenn sie sehen, daß die Gewerkschaften es ernst meinen als Kampforganisationen. Gewinnen kann man die Unorganisierten aber nicht, indem man sie immer vor den Kopf stößt. Wer für den Sieg der Arbeiter ist, der muß mit allen Mitteln für die Kämpfenden eintreten.

Gegen den Schlichtungsschwindel, gegen die Aussperrungen kann nur gesiegt werden in geschlossener Front!

Der Deutschnationale Baumeister Wagner sieht sich aus begreiflichen Gründen veranlaßt, gegen die Schlußberatung des Antrages zu sprechen. Letzteres wird trotzdem mit Mehrheit beschlossen.

Die SPD gegen die Unterstützung der ausgesperrten und streikenden Metallarbeiter!

Als erster ergreift in der Debatte Scheinpflug (SPD) das Wort. Er lehnt im Namen seiner Fraktion den Antrag ab. Dabei erdreistet er sich „im Namen der kämpfenden Metallarbeiter" zu sprechen. Natürlich wärmt auch er bei dieser Gelegenheit den alten Schwindel, daß die KPD für den Austritt aus den Gewerkschaften eingetreten sei, wiederum auf.

Das geeinte Bürgertum marschiert auf.

Nach Scheinpflug ergreifen nacheinander die Stadtv. Berndt (Dem.), Haupt (Dn. Vp.), Mierisch (Wirtschaftsgr.) und der Volksrechtler Beritam das Wort. Daß sie den Antrag ablehnen, ist selbstverständlich. Interessant ist dabei nur, wie beinah unverhohlen sie ihrer Freude über die wirtschaftsfriedliche Haltung der SPD Ausdruck verleihen. Geradezu grotesk aber mutet es an, wenn diese Bürschchen sich als Gewerkschafter zu produzieren versuchen und sich dabei als Gralshüter der Organisation gegen die Unorganisierten aussprechen. Wie schwach sich die SPD fühlte, zeigte schon der Umstand, daß sie sich gezwungen sah, zur Verteidigung ihrer Handlungsweise drei weitere Redner ins Feld zu schicken. Krampfhaft waren sie bemüht, den starken Eindruck unserer Redner zu verwischen, was ihnen natürlich nicht gelingen konnte. Sie griffen daher zum Schluß zu den bei der SPD üblichen schmutzigen Mitteln der persönlichen Verläumdung und Verunglimpfung.

In einer großangelegten grundsätzlichen Rede zerpflückte

Genosse Gäbel

die fadenscheinigen Gründe der SPD. An Hand dutzender Beispiele zeigte er, wo tatsächlich sich die Spalter der Gewerkschaften befinden. Die SPD hat einen Abänderungsantrag gestellt, dessen Sinn kein anderer ist, als die breiten Schichten der Arbeiter zu täuschen. Mit diesen Mätzchen versucht die SPD die Arbeiter vor der Erkenntnis der Rolle, die sie spielt, zu schützen. Das wird ihnen nicht gelingen! Genosse Werner beweist an praktischen Beispielen, wie die SPD durch ihre Handlungen nur dem Bürgertum hilft. Solange die Kämpfe isoliert geführt werden und die Arbeiter sich den Schlichtungsschwindel gefallen lassen, solange wird es nicht gelingen, entscheidende Schläge gegen die Reaktion zu führen. Daß die SPD unseren Antrag ablehnt, zeigt nur, wie weit sie sich bereits von den Arbeitern entfernt. Bei der Abstimmung wird der Antrag gegen die Stimmen unserer Genossen abgelehnt, und darauf der — zu nichts verpflichtende Antrag der SPD angenommen. Darauf folgt noch kurz die Beratung eines Dringlichkeitsantrages, der vom Rat die sofortige Herübergabe von einer Vorlage der Besoldungsordnung verlangt. In der 2. Stunde wird dann die Sitzung geschlossen.

Wohnungselend beim Ritter Hofmann!

Leutersdorf. Schon zweimal haben wir die unglaublichsten **Wohnungsverhältnisse** der Landarbeiter auf dem Rittergut Hofmann an dieser Stelle gezeigt. In unserem vorigen Artikel schrieben wir, daß in einer Stube sechs Erwachsene und zwei Kinder zusammenhausen, während im selben Hause eine Wohnung leersteht. Jetzt wohnen in diesem Raum nur noch vier erwachsene Personen und zwei Kinder. Den leerstehenden Raum hielt der Gutsbesitzer Hofmann auf Reserve, da er im Frühjahr weitere polnische Landarbeiter heranziehen wollte. Diese sind nun eingetroffen. Fünf polnische junge Arbeiterinnen und zwei Arbeiter hielten vor einigen Wochen ihren Einzug. Der Ritter Hofmann ist nun verpflichtet, für Unterkunft und Verpflegung dieser Arbeiter zu sorgen. Wie sieht nun die Fürsorge dieses Herrn seinen Arbeitern gegenüber, welche für ihn täglich zehn Stunden schuften, aus? Die fünf Arbeiterinnen bewohnen gemeinsam einen für fünf erwachsene Personen nicht allzugroßen Raum. In diesem Raum wird gekocht und geschlafen. Vom hygienischen Standpunkt aus schon sehr ungesund. Aber dieses ist noch nicht das Schlimmste.

Für diese fünf Personen stehen nur 2 Betten zur Verfügung. Mehr hat dieser werte Herr nicht übrig. Zu zweit und zu dritt müssen sich diese Proletarierinnen in ein Bett legen, wenn sie nicht auf dem blanken Boden schlafen wollen. Diese Zustände sind das ungeheuerlichste, und die Zumutungen das tollste, was ein Herr vom Schlage des Ritters Hofmann seinen Arbeitern bieten kann. Von dem baufälligen Zustand dieser Bude, Haus kann man es schon nicht mehr nennen, wollen wir noch gar nicht sprechen. In diesem Landarbeiterhaus sind vier Wohnungen mit 17 erwachsenen Personen und fünf Kindern als Bewohner. Diese Zahlen geben zu denken. Zweihundert Meter weiter unten befindet sich das zehnmal größere Schloß des Gutsbesitzers. Hier wohnt der Ritter mit seiner Frau und Dienstpersonal in ungefähr 30 bis 40 Zimmern. Wollen sie nicht mal ein oder zwei Arbeiterfamilien in diesen Räumen mit unterbringen. Dieselben Familien, von deren Hände Arbeit sie eigentlich bloß leben und welche ihnen alle Werte schaffen. Jeder kleine Bauer, wenn er sich einen Knecht hält, sorgt besser für selben als sie als Rittergutsbesitzer.

Landarbeiter! Seht euch eure Herren an, wie sie euch ausbeuten und versklaven. Gebt ihnen am 20. Mai die richtige Antwort! Wählt Kommunisten, welche eure Interessen vertreten, um euch ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen!

Was sich Unternehmer leisten dürfen!

Leutersdorf. Was sich manche Unternehmer in der Umgebung der baupolizeilichen Vorschriften leisten dürfen, ist toll. Der Fabrikbesitzer Müller ließ vor einiger Zeit die Abortgrube seiner Fabrik reparieren. Zu diesem Zweck mußten die Gruben erst richtig ausgeräumt werden. Offenbar wußte man mit dem Schlamm welcher sich unten angesetzt hatte nicht wohin. Kurzerhand warf man einige Meter von einem Fabrikwohnhaus zwei über einen Meter tiefe Gruben aus, und ließ den ganzen Schlamm mit der Schubkarre hineinfahren. Rund um diese Gruben wurde noch ein Wall von dem ausgeworfenen Boden gebaut, damit ja genug hineingeht. Der Oberspiegel dieser neuen Latrinengrube befindet sich mindestens einen halben Meter über der Wiese. Die Grube ist nur mit einigen Stangen abgesperrt und ganz unzuverlässig mit Brettern bedeckt. Den Bewohnern dieses Fabrikhauses wird nun zugemutet, die Ausdünstungen dieser Grube den ganzen Sommer über zu genießen! Die zuständige Behörde ist bereits aufmerksam gemacht worden, tut aber nicht das Geringste um Abhilfe zu schaffen. Wir geben dem Herrn Fabrikbesitzer den Rat, die Gruben unter den Fenstern seiner Villa unterbringen zu lassen.

Rabenau und Oelsa. Der Rote Frontkämpferbund, Untergau Freital, veranstaltet am 21. und 22. April 1928 ein Untergautreffen in Rabenau und Oelsa. — Am Sonnabend dem 21. April um 19 Uhr (7) Stellen auf der Albertshöhe. Von dort Abmarsch zum Werbeumzug, mit Schalmeienkapelle, durch Rabenau und Platzmusik. — Am Sonntag dem 22. April 7 Uhr Weckruf in Rabenau. Um 9 Uhr Stellen auf der Albertshöhe, von dort Abmarsch mit Schalmeienkapelle, durch Rabenau nach dem Oberen Gasthof in Oelsa zur Werbeversammlung mit Referat. Beginn 10.30 Uhr. Arbeiter von Rabenau-Oelsa erscheint alle zu dieser Veranstaltung, dort werden euch die Ziele und der Zweck der Roten Front bekanntgegeben.

Werbewoche des KJVD

Die Ortsgruppen des KJVD Ostsachsen melden bis jetzt folgende Werbeergebnisse:

Zittau 12, Freital 10, Meißen 6 und Sörnewitz 3 Neuaufnahmen.

Alle Zellen und Ortsgruppen berichten sofort über weitere Ergebnisse und über Sammlungen für den Wahlfonds der KPD.

•

An alle Dresdner Jugendgenossen!

Der KJVD beteiligt sich geschlossen an der Demonstration gegen das Verbot des RFB. Die angesetzte Abendtour mit Werbeumzug nach Reitzendorf fällt aus. Bringt sympathisierende Jungarbeiter und alle Transparente, Fahnen usw. mit!

Das Jungproletariat demonstriert gegen Bürgerblockreaktion und Kriegsrüstungen!

KJVD Bezirksleitung Ostsachsen.

Gegen das Verbot des RFB!

Arbeiter von Pirna!

Heute Sonnabend **den 21. April, 17.30 Uhr,** Stellen am Volkshaus zur Demonstration.

•

RFB und Jungfront Meißen!

Heute Sonnabend 19 Uhr, Marktplatz, **protestiert** die Arbeiterschaft gegen das Verbot des RFB **und gegen die Kriegs**pläne des Bürgerblocks. Arbeiter und Arbeiterinnen Meißens, **erscheint in Massen!**

Soermuskonzert

Struppen. Am Sonntag dem 22. April findet zum ersten Male in unserem Ort ein Soermuskonzert statt. Wir erwarten, daß die Arbeiterschaft von Struppen und Umgebung dem Rufe der IAH zahlreich Folge leistet, um das Werk der IAH aufs weitgehendste zu fördern. Einlaßkarten sind im Mittelgasthof, im Bergschlößchen, in der Kolonialwarenhandlung Karl Grahl, im Friseurgeschäft Paul Großer in Struppen, und im Gasthof Naundorf (Fritz Finke) zum Preise von 80 Pf. zu haben. Eintrittspreis an der Abendkasse 1 M. Alles Nähere ist auf den Plakaten zu ersehen.

Volkshochschule. Dienstag den 24. April beginnen: Otto Bernstein: Vom Wesen der Vortragskunst (Fortsetzung des Lehrganges Nr. 40 im vorigen Lehrabschnitt; neue Teilnehmer nicht zugelassen), 19.30 Uhr im Vitzthumschen Gymnasium, Dippoldiswaldaer Gasse 9. — Kurt Kämpfe: Uebungen einer Instrumentalgruppe (nur für jugendliche Teilnehmer), 18 Uhr in der Aula des Wettinergymnasiums, Wettinerplatz 13. — Derselbe: Uebungen einer Singegruppe 19.30 Uhr am gleichen Orte. — Dr. med. Marie Snell: Schutz und Pflege des Säuglings, früher und heute (nur für weibliche Teilnehmer), 20 Uhr im Kursusraum des Deutschen Hygienemuseums, Zirkusstraße 38. — Dr. Wilhelm Junius: Erlebnis und Gestaltung in der deutschen Kunst 19.30 Uhr in der Oberrealschule Neustadt, Kranshausstraße 18. — Teilnehmerkarten zu den Lehrgängen in der Geschäftsstelle, Marienstraße 17, I.

Dresdner Volksbühne E. V. Für die am Mittwoch dem 25. April 20 Uhr im Gewerbehaus stattfindende letzte Aufführung „Te Deum" von Walter Braunfels. Dirigent: Eduard Mörike. Solisten: Anny Quistorp, Fritz Zohsel, Chor: Dresdner Singakademie verstärkt durch den Dresdner Lehrergesangverein. Orchester: Die verstärkte Dresdner Philharmonie, erhalten die Mitglieder der Dresdner Volksbühne E. V. in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, II., Eintrittskarten mit einer Ermäßigung von 20 Prozent.

Ein neues lichtes Heim

in unserem eigenen Betriebsgebäude bezieht

ab Montag den 23. April die

31. Verteilungsstelle

Dresden-Altstadt, Rosenstraße Nr. 95

(bisher Rosenstraße 93)

Auch in den neuen Verteilungsstellenräumen, die sowohl in der Größe als auch in der Einrichtung den weitestgehenden Anforderungen genügen, werden die Mitglieder der Genossenschaft in der bekannten einwandfreien und entgegenkommenden Form bedient. Die Besichtigung der neuen Verteilungsstellenräume ist jedem Mitglied gestattet

Konsumverein

Vorwärts

Geschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Heidenau und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich **Montag, den 23. April,** auf der **Güterbahnhofstraße 41,** ein

Geschäft für Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparate

mit allem Zubehör und allen Ersatzteilen

in Verbindung mit einer **Reparaturwerkstätte** eröffne.

Es wird mein größtes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum gewissenhaft zu bedienen und bestens zu beraten.

Ich bitte um gefl. Unterstützung und zeichne

hochachtungsvoll

Karl Schachlitz

Heidenau, den 21. April 1928

Verlangt überall nur

Flaschenbiere

von

OSKAR FUHRMANN

DRESDEN-LÖBTAU, Stollestraße 24

Fernsprecher 39425 Siphonbiere

Zum Pirnaer Jahrmarkt

empfehle ich zu besonders günstigen Preisen bei größter Auswahl beste Fabrikate

Erstklassige Fahrräder
Nähmaschinen
Wringmaschinen u. Walzen

sowie sämtl. Fahrradzubehörteile, wie Mäntel, Schläuche, Lampen usw.

Größte Auswahl in Grammophonplatten

Max Schäfer / Pirna

Schössergasse 7

Berufs-Kleidung

Schlosseranzüge
Maurerblusen
Maurerhosen
Eisenbahnerjacken
Schlosserblusen
Malerkittel

Berufsmäntel
blau, braun und weiß

Arbeitshosen
aller Art

Preise äußerst billig bei

Ernst Klaar

Liliengasse 12

Alle Zeitschriften nimmt Nähe Ostrabahnhof

Ein Wort an die Frauenwelt!

Fort mit allen weit. Angeb. auf hyg. kosm. Gebiete. Lassen Sie sich nicht mehr von nicht vielversprechende, bedrückende Anpreisungen. Wenden Sie sich bei Bedarf von Spezialartikeln an mich. Meine vollkommen unschädlichen, ... wirkenden Spezialpräparate u. ...artikel helfen sicher. Auch in hoffnungslosen, verzweifelten Fällen überraschende Erfolge. Keine Berufsstörung. Viele Dankschreiben. Diskreter Versand per Nachnahme. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. Auch Sie werden mir dankbar sein.

Erosan-Versand

Hannover F 620, Schlägerstr. 12.

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in dem Inseratenteil der Arbeiterstimme,

bevorzugt

die preiswerten Angebote in derselben und kauft grundsätzlich nur bei

den Inserenten

Waren-Einkaufs-Verein zu Bautzen

e. G. m. b. H.

Unseren werten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, das ein großer Posten **prima**

Speisekartoffeln

eingetroffen ist, welche sich vorzüglich **auch zur Saat** eignen

Bestellungen nehmen alle Verteilungsstellen entgegen

Desgleichen bieten wir zur bevorstehenden Saatzeit ganz besonders an:

Sämtliche Gemüse- und Blumen-Sämereien

nur frische keimfähige Ware, ferner

Spörgel / Knörrich / Wicken / Peluschken / schles. Rotklee / Saaterbsen / Runkelrüben / Steckzwiebeln

Trinkt einheimische Erzeugnisse!

Dresdner Felsenkeller Pilsner

Reisewitzer Löwenbier

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch)

Marie Steiner

Meißen, Bloßenweg 2

Tambour-Kaffee-Rösterei

G. m. b. H.

Dresden-A., Marienstr. 16

Fahrradhaus Kurt Frömme Zehista

empfiehlt

Herren- u. Damen-Fahrräder

Teilzahlung gestattet

Reparaturen werden billigst ausgeführt

Abonniert die Arbeiterstimme

Leicht. gute

Nähmaschinen

(Weltmarke)

unter Garantie, ... Anzahlung, kleinste ... Offert. unter N. M. 7 ... Invalidendank

geöffnet, [illegible] wie [illegible]. Nur die großen [illegible] Augen starren zur Tür [illegible] Peter mit [illegible], fliegendem Blick: „Oben?"

„Er will kommen."

Wieder verlieren die Augen das Leben, wandern starr an der Decke entlang und bleiben endlich an der Gaslaterne haften. Ausdruckslos, stumpf, wie nach innen lauschend. Nach innen, wo Blut rieselt — langsam — und stetig — und unaufhaltsam.

Kraftlos schiebt Peter ein Paket Taschentücher von dem Stuhl an der Nähmaschine, nickt der Alten zu, sich zu setzen, kauert dann selbst auf dem zusammengeschobenen Wachstuchsofa nieder, auf dem das Jüngste unruhigen Schlummer schläft.

Und harrt. Starrt mit brennenden, wunden Augen hinüber zu seinem Weib. Und lauscht — lauscht —.

Und hüllt seinen Staub über das schlafende Kind —

Stille. Die Gaslampe singt.

Ganz aus der Ferne, mißtönend: „Hoch soll er leben — hoch soll er leben — dreimal hoch! G'iaffa!"

Die Alte steht auf, geht auf Zehenspitzen zu dem Kinde, das vorher die Tür geöffnet hat, schickt es ins Treppenhaus. „Wenn Onkel Doktor kommt — Wohnung zeigen —" hört Peter sie flüstern. Und dann schlurft sie zurück zu ihrem Stuhl und setzt sich wieder. Und wartet, wartet. Lauscht mit Peter.

Singen des Lichts, tiefe ruhige Atemzüge des Kleinen auf dem Sofa — und — Tropfen — Tropfen —

„Pitsch — Pitsch — Pitsch —!"

Unter Gretes Bett.

Eisströme rinnen an Peters Rücken auf und nieder. — Kreidebleich, mit aufgerissenen Augen, niederhängenden, flatternden Kiefern starrt er fragend auf die Alte. Die fährt sich mit zitterndem Griff an den Hals, zieht wie [illegible] ihr Tuch fester, steht auf und macht zum Ausguß.

Klappern von Emaillegeschirr. Rauschen der Wasserleitung. Mit stöhnendem Laut sinkt Peter hinüber. Ohnmächtig.

Polternde Schritte wecken ihn. Näherkommend der tiefe Baß des Arztes, schimpfend über Dunkelheit und Gestank. Aber alles übertönend, härter und heller als klingende Hämmer auf Stahl, bohrt es sich in Peters Hirn: „Pitsch — pitsch — pitsch!" Blutstropfen niederklatschend in die geleerte Waschschale ...

„Na, wo fehlt's denn?" Mit brausendem Rauschen füllt diese behäbige Stimme Peters schmerzenden Kopf. — Ohne den Sinn der Frage zu verstehen, macht er eine ausgleitende Geste zum Bett, wo Grete, seine Grete blutet — blutet — verblutet.

„Na ja, gehn Sie mal raus und nehmen Sie das Kind da mit. Wollen mal sehen." Und zur Alten, die auch schon hinaushuschen will: „Können dableiben. Helfen."

Automatisch wankt Peter zur Tür, spürt nicht die feste Hand seines Kindes, hört nicht die piepsige Stimme, die voller Vertrauen fragt: „Du, Papi, Onkel Doktor ist lieb? Onkel Doktor will Mutti helfen?"

Und da es als Antwort nur ein pfeifendes Stöhnen hört, weiterplappernd: „Onkel Doktor hilft immer. Onkel Doktor hilft alle Leute."

Knackend krallen sich die Fingernägel in das Holz des Treppengeländers. Von drinnen schallt die Stimme des Arztes, barsch, hart: „Sie, kommen Sie mal rein. — Sagen Sie mal, was ist mit der Frau geschehen?!"

Peter sieht wie durch einen milchigen Nebel die angstflackernden, verquollenen Augen der Alten hündisch bettelnd auf sich gerichtet. Seine Knie beginnen zu zittern, prickelndes Rieseln gleitet ihm die Wirbelsäule entlang, und mit einem ächzenden Laut sinkt er auf einen Stuhl. Schlägt die Hände vors Gesicht — schluchzt, winselt, wimmert.

Hilflos ...

Ein paar magere, feste Arme schlingen sich um seinen Nacken. „Papi, mein Papi ..."

Dann hart abschneidend die Stimme des Arztes: „Weshalb taten Sie das?"

Peter hebt ruckweise, marionettenhaft den Kopf, macht sich, ohne es zu wissen, langsam und sanft von den Kinderarmen frei und starrt den Mann vor sich mit irren, blutunterlaufenen Augen an.

„Pitsch! Pitsch! Pitsch!" hämmert es von irgendwoher in sein Hirn.

Und: „Weshalb taten Sie das?" klingt es drohender. „Jetzt ist es zu spät. Jeder Versuch zur Rettung wäre nutzlose Qual für die Patientin."

Da steht Peter auf. Ganz langsam. Ganz ruhig. Ganz sicher. Fühlt keinen Schmerz mehr, hört nichts mehr als dieses eine: „Weshalb taten Sie das?" Tut einen, zwei Schritte auf den Arzt zu und sagt ganz leise und ganz ruhig, als handele es sich um die einfachste aller Selbstverständlichkeiten: „Weil Sie es nicht tun wollten, Doktor! — Trotz Hunger und Not und Arbeitslosigkeit nicht tun wollten. Nicht tun wollten, trotzdem Sie die beiden rachitischen Krüppelchen da sehen. Trotzdem Sie meine Schwindsucht kannten, Doktor; besser kannten als ich! — Weil Sie sich feig hinter verlogenen Religionsphrasen und noch verlogeneren Gesetzesparagraphen verkrochen, als wir Sie darum baten — deshalb — deshalb haben wir es getan."

Sagt das ganz sachlich, ganz ohne Pathos mit brüchiger Stimme und geht zurück zum Sofa und setzt sich wieder. Sieht fremd und unbeteiligt zu, wie der Arzt sich wieder aus Bett [illegible] Hand nimmt, [illegible] und das aus [illegible] Leben nachtastete.

Hört das regelmäßige „Pitsch — pitsch pitsch — pitsch" aufklingender Blutstropfen wie irgendein gleichgültiges Geräusch ...

Ewigkeiten verrinnen ...

Erstarrte Menschen horchen regungslos.

Irgendwo schlägt eine Uhr. — „Eins — zwei — drei —" zählt Peter mechanisch. — Wartet — Wartet — wartet auf den vierten Schlag. — Doch der kommt nicht — kommt nicht mehr — bleibt aus. Und Peter lächelt ein blödes, leeres Lächeln —.

Grauen Frühlicht kämpft sich mühsam ins Zimmer und läßt das Gaslicht verblassen.

Schwerfällig erhebt sich der Arzt aus seiner hockenden Stellung. Wendet sich zu der Alten, die mit dem Kind auf dem Schoß eingeschlafen ist und flüstert: „Es ist vorbei. Verblutet."

Und dann geht er. Geht mit einem scheuen Blick auf Peter. Knackend schnappt die Tür ins Schloß.

Die Kleine auf dem Sofa fährt träumend hoch, reibt sich blinzelnd die Augen und sinkt wieder schlaftrunken zurück.

Peter hebt mechanisch die heruntergeglittene Decke vom Boden auf, deckt das Kind zu, sieht eine Wanze, die an dem dünnen Ärmchen hochkriecht, ab und zerdrückt sie.

Entdeckt den Blutstropfen an seinem Fingernagel. Betrachtet ihn lange, lange. Betrachtet ihn wie eine seltsame Unbegreiflichkeit ...

Und lacht plötzlich — lacht gellend und schneidend, daß die Schläfer erschrocken hochfahren.

Und lacht, lacht, lacht.

Und von unten herauf klingt mißtönig und heiser die Begleitung dazu: „... Wir verkaufen unser Oma ihr klein Häuschen — ihr klein Häuschen — ihr klein Häuschen —"

Ein Tag Fronarbeit im Betrieb

Sieben Uhr morgens. Laut schrillt die Klingel durch den Saal. Die letzten Arbeiterinnen eilen auf ihre Plätze. Jede muß an der Meisterin vorbei.

„Na, warum kommen Sie denn schon wieder 5 Minuten zu spät?"

Es wird eine Entschuldigung gestammelt und mit gesenktem Kopf zur Arbeit gegangen. Was nützt es zu sagen, daß der Zug Verspätung hatte, es wird ja doch nicht geglaubt.

Am frühen Morgen schon wird man gescheuchert. Dabei heißt es doch heute schneller arbeiten, denn am gestrigen Tage war die Arbeiterin mit ihrer Stückzahl nicht nachgekommen.

Emsig arbeitet sie — immer eiliger fliegen die Hände — es nützt nichts. Bald muß sie einsehen, daß dieser Akkord einfach nicht durchzuhalten ist — man kann's nicht schaffen!

Sie faßt sich ein Herz und erklärt der Meisterin, daß sie mit diesem Akkord nicht mal auf den normalen Wochenlohn käme und deshalb Zulage verlange. „Was, Zulage? — Arbeiten Sie man, dann verdienen Sie auch" ist die Antwort. „Aber, Frau Meisterin, ich kann mir von diesem Lohn nicht mal ein paar Schuhe kaufen, die ich so dringend brauche". „Dann kaufen Sie sich doch Holzpantoffeln — früher sind die Arbeiterinnen auch damit gegangen!"

Diese freche Antwort war der Arbeiterin doch zu viel. Sie ging zum Betriebsrat und verbat sich solche Äußerungen. Doch der Betriebsrat (ein alter Sozialdemokrat) zeigt kein rechtes Interesse für die Beschwerde. Er müßte es wohl, wenn die Arbeiterinnen aktiver wären und besser zusammenhielten. Aber zwanzig Arbeiterinnen sitzen schon viele Jahre neben ihr und sind mit einer solchen Behandlung zufrieden.

„Zwölf Jahre arbeite ich bereits hier — soll ich mich im 13. auf einmal mit der Meisterin zanken?" sagt die eine, — eine andere: „und entlassen werden?"

Eine junge Kollegin, die Delegierte ist, meint: „Wenn wir alle zusammenhalten, werden wir nicht entlassen. Wir können auch verlangen, daß die Meisterin aufhören muß — wir müssen nur sagen: sonst gehen wir!"

„Das hat doch auch keinen Zweck, — hier hören wir auf, und wo anders geht es uns dann genau so, arbeiten müßt Ihr immer, wenn Ihr nicht verhungern wollt; so ist's in jedem Betrieb!"

„Kollegin! Das ist nicht wahr, sieh mal, in Rußland heißt es: Wer nicht arbeitet, braucht auch nicht zu essen. Dort haben sie ihre Kapitalisten zum Teufel gejagt. Aber bei uns, da hungern und arbeiten w i r — und die Faulenzer, die Kapitalisten tun sich gütlich. Ich bin der Meinung, daß wir uns alle restlos gewerkschaftlich organisieren müssen, um mehr Lohn und eine bessere Behandlung zu erkämpfen." Das war die Antwort der jungen Kollegin an die Zweiflerin.

„Ach, die Gewerkschaften! Haben die schon jemals etwas für uns herausgeholt?" „Nun Kollegin, wenn Du nicht selbst in der Gewerkschaft drin bist, wie willst Du durchsetzen, daß dort Deine Interessen vertreten werden können?"

Wir müssen hinein in die freien Gewerkschaften, damit wir auch etwas zu sagen haben und die reformistischen Führer zwingen, für unsere Interessen zu kämpfen." Deshalb gehört

jede Arbeiterin in die freie Gewerkschaft!

Für unsre Frauen

Beilage zu der „Arbeiterstimme" Nr. 94 vom 21. April 1928 / 4. Jahrgang

Der 1. Mai und die Frauen

Die Zeiten, wo man sagen konnte, die Frau gehört ins Haus, endgültig vorbei. Mehr und mehr, in den letzten Jahren sogar mit rasender Geschwindigkeit, werden die Frauen in den unmittelbaren Kampf ums Dasein hineingerissen.

Schon in frühester Jugend muß das Proletariermädchen in die Tretmühle des Lebens. Acht, neun, zehn Stunden und länger stehen sie an der Maschine. Ihr junger Körper wird eingespannt in das rasende Tempo des laufenden Bandes. Alle Nerven, alle Sinne müssen konzentriert werden auf die eintönigen, gleichmäßigen Handgriffe. So geht es Tag um Tag, Jahr um Jahr. Am Ende jeder Woche geht sie mit ein paar Mark nach Hause, um nicht einmal das Nötigste zum Leben einkaufen zu können. Später kommen zur Arbeit in der Fabrik noch neue Lasten. Sie heiratet, bringt Kinder zur Welt, muß sie und die Hauswirtschaft versorgen, und ist immer noch durch die Not gezwungen, selbst mit verdienen zu müssen.

„Acht Stunden, genug geschunden"

„Krieg dem Massenmord"

sind „Goldene Worte", welche die Frauen besonders angehen. Nicht nur schuften, knapp essen, knapp schlafen und Kanonenfutter für die „Herren der Welt", die imperialistischen Ausbeuter und Kapitalisten, heranziehen, kann und darf das Los der werktätigen Frau sein. Die Frauen müssen beginnen sich selbst ihre Lebensbedingungen zu schaffen, um nicht willenlos frühzeitig dahinzuwelken. Nicht untätig dürfen sie zusehen, wie ihre Männer, Söhne und Brüder ihr Leben für die Feinde des werktätigen Volkes opfern müssen.

Die Berichte der Rußland-Delegiertinnen zeigen, wie sich die russischen Arbeiterinnen ihr Leben selbst zimmerten. Es geht, es ist möglich ein besseres Dasein zu haben. Rußland beweist es. Doch es gehört dazu der Wille der Geknechteten, ihre Sklavenketten abzuschütteln. Die arbeitenden Frauen müssen sich einreihen in die Front der gewaltigen, um ihre Befreiung ringenden Massen, dürfen nicht untätig und teilnahmslos beiseitestehen. An ihre Ohren, ihre Herzen, ihre Hirne, an sie, die dreimal Ausgebeuteten soll heute besonders unser Ruf erklingen:

Frauen, heraus zum 1. Mai!

Einmal im Jahre den Ausbeutern, den Herrschenden unsere Stärke, unsere Macht gezeigt! Einmal im Gleichschritt mit den Tausenden, Millionen unterdrückten Männern in allen Ländern dem roten Banner, dem Banner der Befreiung, des Aufstandes gefolgt! Der Kampfruf der Kommunistischen Internationale muß auch der Kampfruf der proletarischen Frau sein.

Für den Achtstundentag!

Für den Weltfrieden!

Erlebnisse einer Arbeiterin im Auslande

Durch Arbeitsangebot hatte ich Glück, nach der vielgerühmten „demokratischen Schweiz" zu kommen. Zu Anfang, im Vorgeschmack einer Auslandsreise, wollten drei oder vier Kolleginnen mit mir. Als dann die Entscheidung kam, fuhr ich allein. Ich hatte schon das vollständige Billet bis Basel gelöst und fuhr eines Morgens mit dem 8-Uhr-Zug nach Leipzig. Dort mußte ich die Visumstelle aufsuchen wegen des erforderlichen Visums. Ich zeigte Paß und Telegramm vor, mit dem Inhalt „Sofort Kommen". Oh Schreck, wenn ich dieses nicht bekam, hatte ich das Billet umsonst gelöst. Ein großer, kräftiger Bursche sprach mich an, er wollte die gleiche Tour fahren. Beim Weggehen versprach er mir, einen Fensterplatz im D-Zug ab Hauptbahnhof zu reservieren. Abends 10 Uhr sollte der Zug fahren. In der Zwischenzeit blieb ich bei meiner Leipziger Tante. Das Visum hatte ich erhalten. Trotzdem ich frühzeitig zum Zug ging, war an der Bahnsperre alles schwarz von Reisenden. Meinen neugebackenen „langen Bekannten" fand ich schnell heraus. Die Sperre wurde frei. Alles schob und drängte zum Zug. Wir wurden förmlich hineingetragen durch die Menschenmasse. Jetzt stand der „große" Zug vor uns, er hatte nämlich fünf Wagen. Nun ging es wie beim Sturmangriff, zu Türen und Fenstern hinein. Schnell war mein langer Reisegefährte drinnen, nahm drinnen das Gepäck ab und hatte so zwei Fensterplätze gesichert. Das war wertvoll für eine Fahrt, die bis nächsten Nachmittag 3 Uhr dauern sollte. Nach diesem Sieg machte sich der „lange Kämpfer" gemütlich, klappte den Fenstertisch hoch, packte seinen Mundvorrat aus und lud mich zum gemeinsamen Abendbrot ein, das ich nicht ausschlagen sollte. Es gab weiße Semmeln mit Butter, Wurst und Schinken. Ihr werdet wissen, daß das eine gute Mahlzeit war in dieser Zeit, da in Deutschland für die Arbeiter noch die Rationalisierung der wichtigsten Lebensmittel bestand. Unterdessen wir aßen, sauste der Zug in die Nacht. Er fuhr nicht ruhig, sondern schaukelte hüber und nüber, so daß wir derb durcheinander geschüttelt wurden und in uns der Gedanke einer Zugentgleisung aufstieg. Damals passierten oft Reiseunglücke. Um die Langeweile und den Schlaf zu vertreiben, wollte ich von einem Wagen nach dem anderen spazieren. Mit Mühe hatte ich den Gang erreicht, der nur Durchgangsplatz für zwei Füße hatte; alles war voll von Gepäckstücken, auf denen die Menschen lagen und saßen; ein Spazierengehen war unmöglich. Endlich wich die Nacht und mit ihr die Langeweile. Das Tageslicht regte wieder die Sinne zur Tätigkeit an. Und die Fahrt ging weiter am grünen Rhein entlang, vorbei an uralten, verfallenen Schlössern und Burgen und Weinbergen, wunderschön — im Sonnenschein — bis zum Ziel. In Offenbach war mein Reisegefährte ausgestiegen. Kurz vor Basel wurden die Pässe kontrolliert. Endlich gegen 3 Uhr hatte der Zug die Endstation erreicht. Von Dresden bis Basel. Alles mußte aussteigen. Ich stieg die Treppen hinunter zum Bahnhof — Ausgang. Dort waren noch in drei Sprachen die Wegweiser angeschlagen: Deutsch, französisch und italienisch. Zuerst mußten wir zur deutschen Zollstelle. Nach dieser wurde das Gepäck und Portemonnaie durchsucht, wahrscheinlich eine Maßnahme um der Kapitalflucht zu steuern. Ich hatte noch 20 Mark in Papier, dafür erhielt ich drei ganze Schweizer Franken. Dann ging's zur Schweizer Zollstelle. Diese Kontrolleure gingen glatt von statten, weil ich als Proletarierin nichts an Silber und anderem zu schmuggeln hatte. Mit meinen drei Franken suchte ich nun vom Stadtausgang zu, mich erkundigend nach dem Weg zur Firma. Jetzt schritt ich also die ersten Wege im freiesten Klein-Basel. Nach 10 Minuten stand ich im Fabriktor zur Meldung. Ein Angestellter empfing mich. Nach der Begrüßung war meine erste Forderung: „Vorschuß". 20 Franken erhielt ich mit der Begründung des späteren Abzugs. Nun ging ich auf die Zimmersuche. Der Meister, im Hinterhaus wohnend, behielt mich ein paar Nächte auf Vorschlag des Unternehmers. Die Zimmersuche in einer Kleinstadt ist für Mädchen nicht so einfach wie in der Großstadt, ebenso wurde mir das Zimmer abgelehnt, weil ich ein Mädchen war und kein Mann und Mädchen meistens Männer mitbrachten (außerdem, weil an Mädchenzimmern nicht so viel verdient wurde). Endlich fand ich ein Zimmer auf Fürsprache der Meistersfrau. Eine ausgemauerte Bodenkammer wurde meine Unterkunft. Nun ging die Arbeit los im Akkord, genau wie in Deutschland. Aber eins gefiel mir: Der Arbeitssaal war hell und licht. Jedes hatte einen verschließbaren Garderobeschrank. Die Löhne waren auch nicht höher als in Deutschland. Im Lande der vielgelobten Demokratie verschenkte der Unternehmer auch nichts an seine Arbeiter, ja, ich hörte nichts von einem Ausschuß, einem

Betriebsrätegesetz. Das sollte ich bald merken. Wie das so ist, wird über die Verschiedenheit der Branche in beiden Ländern, über Verbesserungen hier und dort gesprochen. Dies wurde von Denunzianten, die es in jedem Betrieb gibt, dem Unternehmer geklatscht, aber nicht als Tatsachen, sondern als Hetze und Agitation von mir ausgelegt. Die Frauen, meistens Schweizerinnen, einige Oesterreicherinnen, waren überzeugt in der Liebe fürs Schweizerland. Fanatisch sagten sie: „Die deutsche Arbeiterin soll hier im Ausland, muß froh sein, daß sie hier arbeiten kann; wir brauchen keine Hetzerin." Eines Tages wurde ich ins Bureau gerufen. Zwei angestellte Arbeiterinnen standen beim Chef. Er erklärte, daß sie mit mir als Hetzerin nicht mehr arbeiten könnten. Er müßte mich darum entlassen. Ich war wie vom Blitz getroffen. Ich schrie ihm die Wahrheit ins Gesicht, daß ich nur über die tatsächlichen Lohn- und Arbeitsverhältnisse in beiden Ländern gesprochen hatte, daß sie aber mich als Arbeiterinnen als Kolleginnen zu ihrer großen Schande als angebliche Hetzerin bei unserem gemeinsamen Gegner denunziert hatten. Statt internationales Solidaritätsgefühl zu zeigen, hatten sie Verrat an mir geübt. Nur erklärte der Chef: Wenn Sie keine Arbeit haben, ist auch die Aufenthaltsbewilligung falsch und der Paß wird ungültig. Ich stieg in den Arbeitssaal hinauf. Von ungefähr 25 Arbeiterinnen saßen fünf noch an der Maschine. Sie nickten mir mitleidig zu. Sie hatten diese Gemeinheit nicht mitgemacht. Zwei Deutsche davon entschuldigten sich, daß ihr persönliches Eintreten für mich im Ausland ebenso für sie den Schub nach Deutschland bedeuten würde. Einige Zeit lag tiefer, heiliger Druck auf mir über die bittere Enttäuschung der Kolleginnen, die zu mir, der Arbeiterin, gehörten. Kurz darauf wurde mir mitgeteilt, daß die Anstifterin der Tat die Direktrice geworden war. So belohnte der Unternehmer seine Schäfchen.

Zufällig hörte ein kleiner Unternehmer von dem Fall, er brauchte noch eine Arbeitskraft, andere Branchenkräfte wurden [illegible] keine Arbeitskräfte. Durch diesen Umstand wurde mein Aufenthalt verlängert. Durch späteren Arbeitsmangel bekam ich Luft nach Zürich. Es klappte. Als ich hinkam, es war ein Kleinbetrieb, traf ich dort Oesterreicher, Deutsche, Schweizer und Italiener. Die ausländischen Arbeiterinnen interessierten mich. Die älteren schauten mich nicht gerade freundlich an, sie glaubten, daß ich ihnen die Arbeit wegnähme. (Dank der Erziehung zum Nationalhaß.) Die jüngeren lachten und grüßten mich freundschaftlich. Gewerkschaftlich war nur eine Schweizerin organisiert.

Mitten im Winter, es lag hoher Schnee, wurde der Kessel [illegible]. Eine volle Woche sollten wir arbeiten ohne Heizung an der Maschine. Ich fragte die italienischen Arbeiterinnen, die doch an das warme, südliche Klima gewöhnt sind, ohne Heizung arbeiten könnten. Bei der geringsten kühlen Witterung [illegible] sie dicke Mäntel und Schals; einigen war ängstlich für [illegible] der Tessin zu ihrer Gesundheitserhaltung [illegible] worden. Trotzdem brachten sie es fertig, die ganze Woche an der Maschine ohne Heizung zu sitzen; natürlich bis einschließlich mit Mänteln und dicken Filzschuhen. Für ein [illegible] beim Chef hatte ich sie nicht gewinnen können. Sie waren froh, daß sie in der Schweiz arbeiten konnten, daß sie fern von ihrer Heimat, Italien, der Inflation, waren. Nach einigen Wochen wurde ich entlassen. Ein Meister hatte mich verraten, er sollte auf meine gewerkschaftliche Agitation aufpassen. Nun ging die Fahrt wieder zurück in eine Grenzstadt. Schwer fiel mir der Abschied aus dem schönen Zürich, am Zürichsee. Der See lag wie ein Becken im Tal, eingesäumt auf hügeligem Terrain, im Gelände, war die Stadt aufgebaut. Auf dem blaugrünen See mit den feinen Wellenlinien buntes Leben, Gondeln, Boote, Passagierdampfer, Möwen. Ueber dem See im Halbkreis leuchten sich bei trübem Wetter die Alpen in einer dichten Kette, getaucht in das malerische blau-lila Licht der Schneeberge. Die herrlichen Naturbilder sind so lebendig in mir, daß ich sie noch heute vor mir sehe. Also fort ging es. In drei Stunden war ich in der Kleinstadt B. mit den vielen katholischen Kirchen. Arbeit hatte ich in einem Kleinbetrieb von Zürich aus [illegible]. In der Hochkonjunktur machten wir Ueberstunden. Trotzdem der Achtstundentag Gesetz in der Schweiz war, brach der kleine Krauter das Gesetz und ließ 10 und 12 Stunden arbeiten. Eines Tages erschien die Gewerbepolizei und brummte dem Unternehmer ein paar Mark Geldstrafe auf, weil er die Ueberstunden ohne Genehmigung gemacht hatte. Als [illegible] verdächtigte er mich, weil es angeblich meiner [illegible] gewesen wäre. Nach ein paar Monaten war ich als „Hetzerin" wieder entlassen ohne Zeugnis. Da man nach [illegible] ein Zeugnis verlangen konnte, klagte ich als Ausländerin. Den Termin bekam ich zugestellt. Jedoch, als ich zur [illegible] kam, [illegible] der Unternehmer gerade aus der Tür [illegible], daß meine Sache vorbei wäre, ich sei nicht erschienen zur angesetzten Zeit. Ich weiß nun nicht mehr genau, welche [illegible] mit richtiger Durchführung eines [illegible]. Die Zeugnisgeschichte mußte ich [illegible]. Ich war wieder arbeitslos. Zum Glück [illegible] nach Erwerbslosenunterstützung [illegible] die deutschen Arbeiter [illegible] in der Schweiz und ebenso die Schweizer Arbeiter in Deutschland [illegible] der beiden Länder-Abmachung. Durch deutsche Kollegen [illegible] setzte ich mich in Verbindung mit Bern. Ich erhielt ein [illegible] mit [illegible]stündiger Arbeitszeit, guten Taglohn, [illegible] im Mittelpunkt der Schweiz. Einige Wochen arbeitslos waren Kinder mit. Arbeit mußte ich annehmen, die alte Aufenthaltsbewilligung gab es nur durch „in Arbeit sein". Was sollte ich nun tun? In Deutschland stand die Inflation, Jammer und Elend der Arbeiterschaft in Blüte. In der Schweiz stand der 8-Stundentag als Gesetz. (Uebrigens werden von meinen Klassengenossen auch nicht alle immer die 48-Stundenwoche hochgehalten haben, nebenbei.) Ich sollte als Ausländerin 51 Stunden arbeiten. Die hohe Valuta, der hochwertige Frank, gegenüber der deutschen Mark, winkte. Die großen Schäden, die mir der Krieg auf Körper, Gesundheit, Wäsche und Kleidung geschlagen, hatte ich nur zum Teil durch die hohe Valuta heilen können. Einige deutsche Kolleginnen hatten sich durch äußerste Sparsamkeit Möbelstücke angeschafft für deutsches Geld, woran auf deutschem Boden durch die Inflation nicht zu denken war. Nun sagte ich mir: Schaden kann sich der Proletarier überhaupt nicht, weder in der Schweiz noch in einem anderen kapitalistischen Lande. Dazu sollte ich 51 Stunden arbeiten. Mit dieser Tatsache „gegen den 8-Stundentag" sollte ich dann in meine Heimat, unter meine Klassengenossen treten. (Mit Genehmigung der Gewerbepolizei waren eine bestimmte

Ueber diesen Dreibund müßt Ihr siegen!

Wählt Liste 5

Zahl von Ueberstunden gestattet in der freien Schweiz; in der Praxis wurde aber ohne Meldung gearbeitet.) Trotz dieses Kompromisses ließ mir meine Klassenmoral diese Arbeitsannahme nicht zu. Bei dem Gedanken nach der Rückkehr, — in der Heimat — hatte ich keine Mühe mehr. Nachdem ich dort noch einige Wochen verbracht hatte, entschloß ich mich kurz zur Heimfahrt. Mutter und Bruder warteten schon lange sehnsüchtig auf mich. Ich nahm meine ersparten Franken, wechselte sie um, erhielt dafür etliche tausend Mark. Mit diesem Gelde wollte ich auf die Volkshochschule in Thüringen. Ich ließ das schöne Schweizerland mit seinen wundervollen Naturschönheiten, der fernigen Bergluft, der hohen Valuta und dampfte an einem herrlichen Sommertag ab in der Richtung Basel—Frankfurt—Dresden. Ich wollte den Achtstundentag als Proletin auch in der „freien Schweiz" hochhalten.

Herta.

Was man wissen muß

Geburtenziffern

Im Jahre 1927 wurden die meisten Kinder in Kairo geboren, wo auf 1000 Einwohner 51 Geburten entfielen. An zweiter Stelle steht Alexandria mit 49 Geburten. Es folgen: Moskau mit 29,8, Leningrad 27,8, Rom 24,3, Buenos Aires 23,4, Rio de Janeiro 23,0, Glasgow 22,1, Lodz 22. Die wenigsten Geburten entfallen (laut Deutscher Beamten-Korrespondenz) unter den Großstädten auf Berlin, nämlich auf je 1000 Einwohner nur 11 (in Wien wurden 11,7 gezählt). — Interessant ist, daß in den Städten mehr Knaben als Mädchen geboren werden, während es auf dem Lande umgekehrt ist. — Die meisten unehelichen Geburten wurden in München gezählt, nämlich 231 von 1000, am wenigsten in Cleveland, wo auf 1000 Geburten nur 25 uneheliche entfielen.

„Zum Muttertag schenkt Blumen!"

An allen Anschlagsäulen Dresdens kann man es jetzt lesen, daß ein Tag angesetzt ist, an dem man die Mutter ehren soll, indem man ihr Blumen schenkt; sogar ein Büchlein wird zu kaufen empfohlen als Geschenk, um die Liebe zur Mutter in Prosa und Poesie zu bezeugen. Aber was bedeutet dies alles? Doch nichts weiter als ein Geschäftemachen. Die Geschäftsleute haben vielleicht der Stadt Dresden eine kleine Summe Geldes übergeben, um einigermaßen den Muttertag würdig vorzubereiten zu helfen. Auch die Schulen werden ihr Möglichstes dazu beitragen, den Kindern begreiflich zu machen, daß sie an diesem Tag ihre Mutter mit Blumen zu beschenken haben, um den Wert einer Mutter hervorzuheben. Wie ist es nun in Wirklichkeit? Alles ist auf Profit eingestellt. Da nun die Mehrzahl der Bevölkerung sich keine Blumen kaufen kann, weil der Verdienst oder sonstige Einkünfte nicht mal zum rechten Leben langen, erfindet der Geschäftsmann neue Kniffe, um seine Ware an den Mann zu bringen.

Muttertag! Wie herrlich klingt das; und wer möchte da nicht seiner Mutter auch gedenken, weiß doch wohl ein jeder, daß seine Mutter, zumal die Arbeitermutter, sein schweres Los zu ertragen hat: Weil in dem Moment, wo sie Mutter wird, beginnt das doppelte Leiden. Ist einer Mutter nun wirklich gedient mit dem Muttertag? An einem Tag im Jahr, wo auch die Behörden mal hier und da einer armen Mutter — hauptsächlich soll wohl überhaupt der Kriegermütter gedacht werden — gedenken und ihr ein Wohltätigkeitspflästerchen auflegen, damit sie nicht gar so schlecht von einer Mutterfürsorge denkt. Wäre es für eine Mutter nicht besser, wenn die soziale Fürsorge für Mutter und Kind weitgehender ausgebaut wäre? Diese Blume an diesem Tage, die wohl jedes Kind ihrer Mutter in aufrichtiger Liebe überreicht, aber auch die kleinen Beihilfen, die verabreicht werden, löschen wohl nicht die kummervollen Tage und Nächte aus, die eine arme Arbeitermutter zu durchleben hat in Angst und Sorge um das nackte Leben der Kinder; noch ärger dann, wenn Krankheit und Arbeitslosigkeit das Dasein erschwert. Man beachte an jedem Monatsersten das Bild bei der Rentenauszahlung: wie die alten Mütter geehrt werden von den Behörden, indem ihnen eine horrende Unterstützung ausgezahlt wird, die sie zwingt, an ihr Leben zu feilen — denn die Rente langt kaum für Miete, Kleidung usw. —, anderen Müttern, die noch jünger sind und noch dem Unternehmer in den Betrieben dienen müssen, die Kinder zu versorgen, anstatt ihre alten Tage als Mutter ruhig und sorgenfrei zu verbringen. Sowjetrußland hat keine Muttertage, aber sehr Altersheime und einen vorzüglichen Mutter- und Kinderschutz, und damit dient man einer Mutter mehr, wenn sie weiß, sie und ihr Kind sind materiell geschützt. Wohl alle von der Fürsorge unterstützten Mütter wissen es, wieviel Mitgefühl die Behörden mit einer Mutter haben; das zeigt wiederum die jetzt am 1. April stattgefundene Erhöhung der Fürsorgeunterstützung, die kaum einen Pfifferling wert ist, da doch die Lebensmittel viel mehr gestiegen sind als die Unterstützung. Aber die Herren Bürgermeister und besoldeten Stadträte haben ihre erhöhten Gehälter, da kümmert es sie nicht, ob sich arme Mütter das Herz zerreißen vor Sorgen, halt gibt es einen Muttertag im Jahr, dann werden durch Poesie und Prosa alle Tränen getrocknet!

Aber allen Proletariermüttern möchte man bei solchem Klimbim zurufen: Taschen zu und Augen auf! Erkämpft euch eure wahren Mutterrechte gemeinsam in den Reihen des kämpfenden Proletariats; nur so, mit zäher Energie und Ausdauer, können wir unseren Kindern beweisen, was das heißt, „Mutter sein".

Bei den kommenden Reichstagswahlen soll sich jede Proletariermutter bewußt sein, daß sie nur ihre Stimme den Kommunisten geben kann, denn diese sind die einzigen, die immer wieder versuchten, der Bürgerblockregierung etwas für Mutter und Kind abzuringen.

Frieda [illegible]

Weshalb taten Sie das?

Von Fritz Erpenbeck

Dröhnend rasselt das elektrische Klavier in der „Bierquelle". Rieselnder Regen bildet bläulich-weiße Schleier um die Gaslaterne vor der gegenüberliegenden Mietskaserne, die Peter soeben verläßt.

Ein kurzes Ueberlegen. Dann wendet er sich entschlossen, eilt hastig fort. Er bemerkt nicht die beiden Mädchen, die jählings ihre Unterhaltung abbrechen, ihn flüchtig mustern und ihm dann achselzuckend nachblicken.

Fünf, sechs Schritte ist er gegangen, da taumelt er. Hält sich fest am Gaskandelaber. Trockener Husten schüttelt ihn. Der Wind peitscht eisigen Regen in sein Gesicht. Wasser dringt unbarmherzig in seine zerlaufenen Schuhsohlen. In der Lunge Stiche wie von tausend Nadeln.

Zusammenreißen. Und weitertaumeln.

Er muß, muß muß ...! — Grete! Seine Grete ... sein Weib — Stolpert, fällt, taumelt weiter unter Hergabe letztmöglicher Kraft. Wird von der regennassen Dunkelheit aufgesaugt ...

Die beiden Mädchen, alt und verbraucht, schauen dem wie trunken dahintorkelnden Mann verständnislos nach.

Dann wechseln sie, vorsichtig über den glitschigen Fahrdamm watschelnd und mit müden Sprüngen über tiefe Pfützen hopsend, auf die andere Straßenseite hinüber. Spähen durch beschlagene Fensterscheiben in den tabakrauchgeschwängerten Gastraum der Destille, mustern mit hungrigen Augen die Auslage im Fenster: Bouletten fragwürdiger Herkunft, Bockwürste und schleimigen Kartoffelsalat — Leckerbissen, die anscheinend ebenso vergeblich auf Abnehmer warten wie sie selbst.

Wieder wird leis die Tür der Mietskaserne geöffnet. Ein altes Weib, fest ins Umschlagtuch gehüllt, tastet sich die ausgetretenen Stufen der kleinen Steintreppe herab und späht die Straße entlang.

„Bei rheinischem Wein ...!" grölt es von drüben herüber. — Stampfende, asthmatische Klavierrhythmen, rieselnder, tauschender Regen ...

Schritte.

Er kommt! Kommt! Endlich — endlich — — Wie? Allein? Ohne den Arzt?! — — Wankend, schwankend, mit sich selbst [illegible], torkelt ein Trunkener an der Alten vorüber.

Und von drüben: „— Ja, das muß der Himmel auf Erden sein —!" — Gelächter, Gekreisch, Gejohl —.

Hupensignal vom Ende der Straße her! Ein Auto braust heran. — Gott sei Dank! Endlich — — Milchweiße Lichtkegel fangen über Wasserpfützen, geistern an Häuserfronten entlang — Schmutzige Wassergarben, hochgeschleudert von rauschenden Pneumatiks, übersprudeln die wartende Frau. Und — vorbei rauscht der Wagen!

Vorbei! —

Da beginnt sie zu laufen, zu hetzen in sonderbaren, gemessenen Sprüngen, rutschend und gleitend auf glitschigem Pflaster — zu hetzen — hetzen in tödlicher Angst! — Regengüsse peitschen ihr ins Gesicht, schmutziggraue Haarsträhnen ringeln sich unter naßwelligem Umschlagtuch hervor, verschleiern die Augen — aber weiter — weiter — weiter — weiter —! Peter entgegen. Peter, der den Arzt holt ...

Und hinterher die gazrenden, hackenden Töne des Musikautomaten: „Ja, wo hast du blos die süßen blauen Augen her — Augen her —?"

Ihr entgegenkommend: Peter!

Endlich! Endlich! Endlich! — Atemlose Frage: „Kommt er?" —

Und Peter, sich festkrallend an der Frau, geschüttelt von keuchendem Husten, röchelt: „Er hat's versprochen." — Dicke Bluttropfen aus seinem Munde fallen klatschend auf regennasses Straßenpflaster, bilden dunkle Flecke, verrinnen — verschwimmen — Er krampft sich fester an die stöhnende Frau. Unwillkürlich werden die beiden vorwärtsgerissen vom stampfenden Takt des Musikautomaten, vom gröhlenden Gejohle aus der Destille.

„Puppchen, du bist mein Augenstern — Puppchen, hab dich —"

Sie verschwinden im düsteren Schlauch des Korridors, klettern die knarrenden Holzstiegen empor, kämpfen mit pfeifendem Atem gegen ranzigen Fett- und Zwiebelgeruch und Latrinengestank des Treppenhauses.

Unterwegs ängstliche Frage der Alten: „Peter, du hast ihm doch nichts gesagt —?"

Peter, müd und gleichgültig: „Was gesagt?"

„Hast ihm doch nichts verraten, dem — Doktor?" — — Und da er keine Antwort gibt und sie nur mit fiebriggläsernen Augen anstarrt, zögernd und stockend: „Was mit der Grete geschehen ist — meine ich —." — Eine heftige, abwehrende Geste Peters — „Du weißt ja, ich hab's nur gut gemeint mit euch. Wollte ja nur helfen. Hab's doch schon so oft bei anderen gemacht. Konnte doch nicht wissen, daß —" Und plötzlich abbrechend, nochmals in größter Angst: „Peter! Du hast ihn doch nichts verraten?"

Ein knurrendes, röchelndes „Nein" von Peter.

Sie bleiben stehen, eine Tür wird aufgemacht. Warmer Brodem, eine Luft proletarischer Krankenstube mit Küchendüften vermischt, überflutet beide, gleichzeitig mit fahlem Schimmer des Gaslichtes.

Und ein übermüdetes Kinderstimmchen wimmert schluchzend: „Papi, Mutti auch bekutet — ganz feste —".

In dem Bett: Grete. Seine Grete. — Ein [illegible] Gesicht, in welches das harte Gaslicht häßliche [illegible]

F Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz F

LEUTERSDORF

Hugo Voole, Spitzkunnersdorf
Fleischerei und Gastwirtschaft
63270

Lebensmittel / Delikatessen
Rohfleisch- und Wurstverkauf
Paul Müller, Abt. C. 86
63267

Nieder-Kretscham empf. seine Lokalitäten
z. Frnleitnommer Familie QUEISSER, C 97.
63269

Fleisch- und Wurstwaren
G. Apelt, C. 87, Nieder-Kretscham
63268

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
ALFRED HERFURTH
Ortsteil D. 31b
63271

Kolonial- und Grünwaren
Kohlenhandlung
Julius Knobloch, Ortsteil D. 31a
63272

Ofen- und Fliesengeschäft Max Haschke
Ofensetzmeister, Hauptstraße 78a
63273

Spezial-Geschäft sämtl. Herrenartikel
Erwin Salomo, Hauptstraße, Abt. C. 82
63274

Reinh. Niemeyer, Herren- und Damen-Friseur
[illegible] Bahnhofshotel
63275

KIRSCHAU

Drogen, Photohandlung
Erich Wagner Bautzner Str. 39a
63331

Lebensmittelhaus
Johann Heinze (Inh. R. Goldberg)
Bautzner Straße 39 C
63332

Obst, Grünwaren, Lebensmittel
Reinhold Müller
63336

Gasthof z. Erbgericht
Konzert- und Ballsaal
63337

Kauft bei den Inserenten der
Arbeiterstimme

HIRSCHFELDE

Ernst Herangk, Friedländer Str. 81a
Gasthof und Fleischerei
63511

[illegible] & Sohn, Rosenstr. 77, Webwaren
und Weberei, chemische Reinigung
63522

Arthur Vollprecht
Roß- und Schweinefleischerei
63523

Möbel- u. Polsterwaren / E. Finke
63526

Herren- und Damen-Frisier-Salon
Willy Berger, Görlitzer Straße 37
63527

Gasthof „Zum Hirsch"
mit Fleischerei, Am Markt
63528

Kurt Neugebauer
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63520

ERICH WENDLER
Tabakwaren-Groß- und Kleinverkauf
63530

Johannes Rentzsch
Spirituosen / Weine / Liköre
63531

GUSTAV BÜRGER
Textil- und Kolonialwaren
63514

[illegible] Neumann Gastwirtschaft und Elektro-Installation 63533	Ewald Sauer Brot- und Weißbäckerei 63534
Gustav Rönsch Riemer u. Sattler Lederwaren 63524	Kurt Schönfelder Konditorei und Café Markt 52 63535

OLBERSDORF

Möbel kaufen Sie am billigsten beim Selbsterzeuger
Gebr. Heidrich
63502

MARIENTHAL

Beerenweinschänke
63512

B. Kurze Kohlenhandlung 63516	Adolf Scholze Fleisch- und Wurstwaren 63513

Arthur Schwerdtner
Brot- und Weißbäckerei
63515

Martha verw. Hiltscher
Gasthof und Fleischerei
63517

Paul Glausch, Gasthaus
63514

ZITTAU

FRISEUR BLAU GABLERSTRASSE 6
63915

Ia Fleisch- u. Wurstwaren sehr preiswert
Rich. Clemens, Breite Straße 39
Filiale A. d. Heimstätte
63923

Schokoladen und Lebensmittel
von GEORG KREMS, Wettinerstraße 1
63917

Fleisch- und Wurstwaren
Hugo Wirthgen (Inh. Alfred Wirthgen)
Kirchhofstraße 13
63925

Bäckerei, Konditorei und Café
(geöffnet von 6—21 Uhr)
von Alfred Liebsch, Bahnhofstr. 22, Tel. 2428
63916

Restaurant
Tabak, Zigarren, Zigaretten
bei Max Engemann, Löbauer Straße 8
63913

Restaur. Stadt Wien empf. seine Lokalitäten
Inh. Alb. Wustmann, Grottauer Straße 40
63924

Ew. Schmidt, Grüne Str. 17 / Kolonialwaren
Spezialgeschäft für Holzschuhe, Stiefel und Pantoffel
63919

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei, Spez.: Hausmachernudeln, Brunnenstraße, Mandauer Berg 6
63920

Paul Pattina, Gablerstraße 1
Billigste Fleisch- u. Wurstwaren
63918

SPEISEHAUS
ZUM HACKEPETER
Wiener Café, Markt 8
63921

Oskar Schluckwerder
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Bahnhofstraße 4 und Neckarsberg
63922

Kleinkunstbühne Bayrischer Hof
das Familien-Kabarett für alle Volkskreise
Jeden 1. und 15. Programmwechsel
63921

PETHAU b. Zittau

Rud. Riemer Seifen / Tabakwaren
Hauptstraße 29a
63916

NEUSALZA-SPREMBERG

Herren-, Damen-, Kindergarderoben, Arbeiterkleidung, Manufakturwaren / Karl Fiebiger, Neusalza-Spremberg
63829

Lichtspielhaus Max Weinhold
Schützenstraße 66
63830

Brot- und Weißbäckerei, Materialwaren
Herm. Strenin, Zittauer Straße 122
63831

Arno Hebold, Obermarkt 7 / Uhren, Gold- u. Silberwaren, optische Waren, photographische Artikel, Sprechmaschinen, Schallplatten
63833

Material- und Grünwaren
Reinhold Hille, Schulstraße
63838

Karl Symank Fahrräder und Nähmaschinen
63839

Spiel-, Woll-, Kurz-, Schreib- und Galanteriewaren / ERNST MARTIN, Bautzner Str. 1
63858

Milchgeschäft und Grünwaren
Clara Biedermann, Obermarkt 137
63840

Fleischerei und Gastwirtschaft
Otto Wäsche, Rosenstraße 4
63832

Fahrräder, Nähmaschinen, Nähartikel, Sprechmaschinen / Günstige Teilzahlung
Friedrich Günter, Ulbrichtstraße 47
63834

Adolf Ziesche, Zittauer Str. 15
Schuh- und Wollwaren
63836

Fleisch- und Wurstwaren empf. in bekannter Güte, Georg Krahl, Hermann-Otto-Straße 4
63838

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Karl Wagner, Bautzner Straße 11
63837

LÖBAU

LÖBAUER LICHTSPIELE
Die vornehme Stätte für Kunst und Unterhaltung
63590

Adolf Gocht, Bahnhofstraße
Eigene Anfertigung in guter Wäsche usw.
63507

Restaurant „Merkur"
Inhaber Hans Melzer ● Spezial-Ausschank Löbauer Bergbiere
63598

Kauft im Löbauer Waren-Kredit-Geschäft, Inh. Gustav [illegible], Bautzner Straße
63601

Karl Eisner
Konfektionshaus
Nicolaistraße 8
Fernsprecher 2346
63599

Josef Postler Mainthienstraße Neustädter Markthalle, Gärtnerei 63504	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei E. Oelmann Matthildenstraße 10 63593

M. Hanke, Altmarkt 2
Östliches Spezialgeschäft
63779

Ł. verw. Trenkler, Rittergasse 6
Manufakturwaren / Reste / Partiewaren
63775

Paul Krebs, Rittergasse 5
H. Fleisch- und Wurstwaren
63777

P. Wilkerling Nachf., Bahnhofstraße 31
Spielwaren / Haus- und Küchengeräte von Holz
Artikel für Innen-Dekoration
63779

Schuhhaus Reiner
am Arbeitsnachweis. Reparaturen gut u. billig
63780

Roßschlächterei Löbau
Mühlweg und Schulgasse
63800

BAUTZEN

Molkerei P. Friedrichs
Holzengasse 1
64050

Roß-Fleisch- u. Wurstwaren
Carl Kauschke, Töpferstr. 7
64051

Damen- und Herrenfriseur
Max Paulick, Schülertor 1b
64055

Fleisch- und Wurstwaren
Joh. Günther, Moltkestr. 7
63536

Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate
Schallplatten / Alle Reparaturen
Richard Weiß, Moltkestr. 13
63537

Lebensmittel
Aug. Wolf, Schülerstraße 9
63538

Alfred Wolf
Schülerstraße 7
Uhren, Goldwaren
63539

Eisenwaren
Werkzeuge
Paul Seidler, Äußere Lauenstr. 16
63540

Zigarren, Zigaretten, Tabakwaren
A. Winkler, Äußere Lauenstraße 7
63541

Damen- und Kinderkleidung
W. Höder, Kornstraße 7
63543

Billige Wäsche, Kleider, Strumpfwaren
Walter Noebel, Reichenstraße 14
63992

Wäsche, Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
J. Sebastian, Steinstr. 12
63544

Zigarren, Zigaretten
Tabake in Rollen, Grob-, Mittel- u. Feinschnitt
Hermann Gerlich, Tuchmacherstraße 7
63545

GÖRLITZER SCHUHHAUS
A. JACOBSOHN
REICHENSTR. 24 KAISERSTR. 22
63833

Buchbinderei — Papierhandlung
Willy Fröhner, Ecke Stein- und Kornstraße
64053

Hüte, Mützen, Pelzwaren
C. E. Rinke Reichenstraße 5
64054

Drogerie u. Photohandlung
Gebr. Mierech Nachf.
Inhaber: Erich Winter, Kornmarkt 80
64057

Schuhmacherei Max Wehner
Schlachthofstraße 8
63546

Kolonialwaren, Spirituosen
C. F. Dietrich, Heringstraße 1
63554

KURT MAUER
Uhrmacher, Steinstr. 17
(neben Hotel Krone)
63858

Konfektionshaus Karl König Kornstraße
63858

Kleiderstoffe und Konfektion
Paul Otte, Kornstraße 10
63856

Berufsgarderoben
R. Kapler verm. Joh. Marschner, Steinstraße 19
63857

Tabak- und Schreibwaren
M. und A. Becker, Kornmarkt 18
63859

Ich diene dem Volke!
Meine Preise beweisen es stets!
Schleinitz, Hint. Reichenstraße 8
Lebensmittel, Margarine, Fettwaren
63862

NÄHMASCHINEN SPEZIALGESCHÄFT
Clemens Jäckel, Seminarstraße 1
63863

Lederhandlung W. CHRIST Kesselstraße 16
63981

Herrenkonfektion, Wäsche, Berufskleidung
Hugo Pachaly, Schülertor 1
63864

Fahrradhaus Fuhrmann
Reparaturwerkstatt
Töpferstraße 10
63548

BROT-, WEISS- UND FEINBÄCKEREI
Oskar Voigt, Wendischer Graben 22
63547

R. Richter Möbel- und Polsterwaren
Wendische Straße 15
64068

Damen- u. Herrenfriseur
Hugo Wölfle
Geschäft jetzt: Hauptmarkt 4
64062

Haus- und Küchengeräte
E. Ulbrichs Nachf., Inh. M. Pfohl, Schülerstr. 13
64068

Herren-Friseur Max Rieder
An den Fleischbänken 1
63987

Bäckerei / Conditorei
Oswald Käpler, Moltkestr. 2
63985

Roß-Fleisch- und -Wurstwaren
empfiehlt
Curt Keiser, An den Fleischbänken 8
63987

Fleisch- u. Wurstwaren
OTTO SCHRÖDER / SCHÜLERSTR. 6
63988

Bettfedern, Textil- und Strickwaren
W. Köhler, Hauptmarkt 9
63984

Möbel / Polsterwaren
P. Handrick, Steinstr. 32
(auch auf Ratenzahlung)
63986

Werkzeughaus
Schneider & Schulze
Steinstraße 13
63987

Sattler- und Lederwaren
Herm. Domaschk, Reichenstraße 33
63988

FRISEUR PAUL NAUMANN
REICHENSTRASSE 31
63989

Drogerie, Parfümerie, Photohandlung
Johannes Teich, Reichenstraße 10
63990

Kaffeerösterei u. Kolonialwaren
Georg Nitsche, Reichenstraße 8
63991

Konfektions- und Wäschehaus
Müller, Rosenstraße 6
63990

Herrenartikel-Spezialgeschäft
Hans Walther, Hauptmarkt 8
63961

Fleisch- und Wurstwaren
R. Rabowsky, Schloßstraße 4
63547

Qualitäts-Schuhwaren
und [illegible]
[illegible]
63995

Trinkt die erstklassigen Biere der
Bautzener Brauerei und Mälzerei A.-G.

REICHENAU

Gardinenweberei- und Schuhwarenhaus
Emil Wünsche, Mitteldorf
63788

Spezialhaus für Damen-, Herren- u. Kinderbekleidung Hermann Kone
63793

Licht-Schauspiele u. Café
Mietauto-Unternehmen
Robert Altmann, Spieltage: Freitag bis Sonntag
63790

Möbel- u. Polsterwaren
preiswert in
Marschners Möbelhaus, Hauptstr. 19
63794

Fleisch- und Wurstwaren
Alfred Ebermann, Hauptstraße 281
63797

Konditorei u. Café Kurt Schäfer
L. F. Brendler-Str. 5b
63798

Rudolf Klein, Sandstraße 14a, Spezialgeschäft f. Musik-Instrumente, Fil. Hirschfelde
63798

J. Keller / Konfektionshaus
WÄSCHE — GARDINEN — STRÜMPFE
63800

Max Scheibler, Zittauer Str. 534b
Fleisch- und Wurstwaren
63801

DROGERIE WINTER
C. A., Freibischstraße 189
63264

Josef Riegel, Lebensmittel, Strickwolle, Strümpfe, Drogen Oppelsdorfer Str. 383 63802	Otto Hasse Rodschlächterei und Gastwirtschaft Pfarrstraße 642 63803
Fleischerei und Gastwirtschaft Zum Deutschen Haus Hauptstraße Str. 68 63804	Paul Weigelt, Sämtl. Artikel f. Starkstrom, Schwachstr. u. Rundfunk, Friedländer Str. 63805

JONSDORF

Hermann Ulrich Neu-Jonsdorf 23 Kolonial- u. Tabakwaren 63060	Reinhard Förster Auf der Heide 119b Fleisch- und Wurstwaren 63061

Gustav Schmidt, Nr. 97
Lebensmittel
63062

Ferd. Kretschmer, Nr. 81
Kolonialwaren — Drogen — Farben
63063

Zigarrenhaus Max Benedict
Jonsdorf b. Zittau
63064

Arthur Weber, Nr. 65
Reparaturwerkstätte und Maßarbeit
63065

Anton Hubalovski, Nr. 119c
Schuhwaren und Reparaturen
63066

Richard Knobloch Drogen Kolonialwaren Nr. B 94 63067	Paul Thomas Klempnerei, Haus- und Küchengeräte Neb. d. Dammschenke 63068

A. Weber, 73b, Herren- und Knabenkleiderfabrikation, Herren-Spezialartikel-Geschäft
63069

GROSSPOSTWITZ

Drogerie Kiesid / Farben, Lacke, Zigarren und Spirituosen
Großpostwitz Nr. 4
64059

FLEISCHEREI FRIEDR. ROTHE
Rascha b. Großpostwitz Nr. 30
64060

Fleisch- und Wurstwaren
RICHARD STURM, BAINITZ
64063

Kolonialwaren, Feinkost, Weine, Tabakwaren / Carl Pönisch, Großpostwitz Nr. 88 64061	Konfekt. u. Modewar. Spez. Arbeiterkleidg. J. G. Mirtschin Großpostwitz Nr. 198 64062

WILTHEN

Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Haußig, Mittelstraße 13
63934

Drogerie Wilthen
Inh.: Wilhelm Kuntzsch, Heilkundiger
Bahnhofstraße 40b
63935

Gust. Lehmann, Uhren und Goldwaren
Fernruf 74
Uhren-Katalog gratis und franko
Schulstraße 37
64064

BERTSDORF

Gasthof mit Fleischerei „Zum Hirsch"
63050

Gasthaus „Zum Feldschlößchen"
mit Fleischerei Kurt Rothe
63051

Ago-Schuhmacherei Fritz Kahlert 63053	Restaurant Zester mit Fleischerei 63048

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Gnausch
63049

NEUGERSDORF

Hirsch-Lichtspiele Seifhennersdorf
Neugersdorfer Lichtspiele
Inh.: Woldemar Grkle, Hauptstr.
63838

G Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen G

DRESDEN-NEUSTADT

Mediz.-Drogerie E. Stephan, Fichtestr. 8b
Drogen, Farben, Lacke
63602

Ewald Löschbor
Fleischermeister
Alaunstr., Ecke Louisenstr. 39
63603

DROGERIE MAX FRANZ
Königsbrücker, Ecke Grenadierstraße
Kräuter, Farben, Lacke
Waschartikel, Weißholz
63604

TRACHENBERGE

Lederhaus „Blaue Ecke"
Trachenberger Platz
Lederwaren • Leder • Sportartikel
63605

DRESDEN-PIESCHEN

Pieschener Vereinshaus
ARTHUR THOMASCHKE
Moblstraße 1, Ecke Torgauer Straße
63604

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Henning, Oschatzer Str. 4
63905

Adam & Klemm, Lederhandlung
Leipziger, Ecke Riesaer Straße
63794

WEINBÖHLA

Max Bährisch
Qualitäts-Fruchtweine / Eigene Kelterei
Wettinplatz 7
63337

Curt Naumann, Königstraße 53
Kolonialwaren / Lebensmittel / Fisch- und Grünwaren
63338

Willy Lippmann, Hauptstraße 38
Hausschlachtene Fleisch- und Wurstwaren
63339

August Reinhold / Herren-Artikel / Trikotagen / Wolle / Strumpfwaren / Wäsche
Hauptstraße 41
63589

Schuhhaus Lodenstein, Hauptstr. 48
Reparatur • Maßarbeit • Lager
63588

Nimm Kaffee von Burkhardt!
63587

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63586

Besucht die
Lichtspiele Wettinschlößchen
Weinböhla
63590

RADEBEUL

Modehaus A. Reiche
Radebeul-Niederlößnitz
empfiehlt zu billigsten Preisen: Kleiderstoffe
Wäsche / Konfektion / Herrenartikel
63087

COSWIG

Julius Wappritz, Karolastraße 1
ff. Fleisch- und Wurstwaren
63415

Guido Wippler, Hauptstraße 1
Eisenwaren, Werkzeuge, Öfen
Haus- und Küchengeräte
63417

Bierhandlung Neu-Coswig
Gegründet 1906 / Telephon 177
63418

Kronen-Apotheke Coswig
Anfertigung aller Rezepte
Dresdner Straße 23
63874

Fahrräder, Nähmaschinen, Motorräder, Zubehör / Osw. Schunke, Dresdner Str. 35
63875

RADEBERG

Konfektion / Sämtl. Wäscheartikel
Fr. Gronau. Vertretung: Röderstraße 11 II, b. Sturm / Teilzahlung!
63535

GROSSRÖHRSDORF

Kaufhaus Schönwald
Größtes Textilwaren-Kaufhaus
Bischofswerdaer Str. 253 II
63313

Kolonialwaren
Albin Stier, Mühlstraße 255
63317

Herrenmoden, Maß und Konfektion
J. Kriebel, Bischofswerdaer Str. 253
63312

Wendra Schuhgeschäft
Bischofswerdaer Straße 105
63311

Alfred Mißbach
Wäsche / Leinenwaren / Bettfedern
5% Rabatt Mühlstraße 255 d
63314

Hüte / Mützen / Pelzwaren
J. Wagner, Mühlstraße 255
63315

DOHNA I. SA.

Rats-Drogerie Paul Schumann
Obere Stadt, Pirnaer Straße 3
63371

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt Otto Trobitsch, Fleischermeister, Unionstraße 3
6337

DRESDEN-A.

Dampf-Wäscherei C. LOCHMANN
Große Frohngasse Nr. 8
Fernsprecher 20681
63842

BULGARIA KRONE
63845

Gesunde Nahrung
Nußbutter, getr. Früchte, reine Speiseöle, belebte Brote, Obstsäfte, Marmeladen usw.
Fordern Sie Preisliste. Stadt- und Postversand
Edelhaus
63844

Verleihgeschäft für Bühnenkostüme
Gustav Starke, Inh. Willy Starke
Rosenstraße 24. Telefon 27193
63591

Musikinstrumente Musikalien
O. Burkmann
Moritzstraße 20
a. d. Ringstraße
851

Bank der Arbeiter, Angestellten u. Beamten A.-G. / Filiale Dresden
Dresden, Ritzenberstraße Nr. 4
Fernruf 1844. Postscheck Dresden 31009
Zahlstellen: Freital: Untere Dresdner Straße 40. Pirna: Reitbahnstraße 5
63848

Oberlausitzer Leinenwaren
Fischhofplatz 5
63850

Sechser-Kneipe
Verkehrslokal der Arbeiterschaft
Poppitz 13
63843

Edmund Friedel, Stiftsstraße 25
MUSIKWAREN
Kleinbeleuchtung · Technische Neuheiten
63846

Stempel-Walther
Eilige Stempel in wenig Stunden
Amalienstr. 21
gr. Brüderg. 39
3849

Lederhandlung Fiebig
Trompeterstraße 11
Holzschuhe, Pantoffel
63503

Mutter Anna
Weinstuben und Bar
Trompeterstraße 18 (Ecke Prager Str.)
63847

Leser, berücksichtigt die Inserenten der Arbeiterstimme!

Das gärungsfreie
SEIDEL SCHROT BROT
SEIDEL-BROT DRESDEN-A. Ruf: 37937 + 1730
schafft gute Verdauung und erhält jung, leistungsfähig!!
63806

Fritz Hähle, Zigarren-Spezialhaus
Große Kirchgasse Nr. 4
63850

MARKTHALLE ANTONSPLATZ

Minna Leinen
Stand 215
ff. Wurstwaren
63907

Albin Müller
Stand 247
Obst / Südfrüchte
63898

Johannes Kühn
St. 252/54 / Obst, Konserven, Pilze, Beeren
63909

Otto Fischer
Galerie, Stand 93/93
Butter und Käse
65000

Käte Mögel
Stand 239/40
Frische Milch u. Butt.
63901

Paul Nünchert
Galerie, Stand 96/97
Käsehandlung
63902

DRESDEN-LOBTAU

Eduard Röder Nachf.
Löbtauer Straße 57
Eisenhandlung

COSSEBAUDE

Fleischerei Paul Rebentisch
Dresdner Str. 26

DRESDEN-COSCHÜTZ

Damen- und Herrenfriseur
Karl Schmidt, Karlsruher Straße 20

Paul Sparmann / Kolonialwaren u. Delikatessen / 6% Rabatt / Saarstraße

DRESDEN-FRIEDRICHSTADT

Bernhard Fischer, Schäferstraße
Feine Fleisch- und Wurstwaren

KURT PETTERS
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Menageriestr., Ecke Schäferstraße

Fr. Hofmann, Schäferstr. 47

DRESDEN-JOHANNSTADT

Franz Rödl
Pfotenhauerstr. 37 — Pfotenhauerstr. 3
Manufakturwaren, Bettfedernreinigung

Besuchen Sie die Briesnitzer Möbelverkaufs- und Ausstellungsräume Amalienstraße 12
Gustav Richter, Tischlermeister

PIANOS / FLÜGEL
Harmoniums, Grammophone zeg. kl. Monatsr.
ENGELMANN, Marschnerstraße 27

DRESDEN-STRIESEN

Hammers Hotel
Sonntag — Dienstag
BALLABENDE

Besucht die Regina-Lichtspiele
Augsburger Str. 12

DRESDEN-LEUBEN

Warenhaus Kurt Heinze
Stephensonstraße 16
Erstes und ältestes Geschäft am Platze
Reichhaltige und gutsortierte Lager

DRESDEN-REICK

Textil- und Kurzwaren
K. Hahn, Kopplerstr. 1
Auf Wunsch Teilzahl.
63819

Kaffee, Schokoladen, Backwaren
Lauseverhäuschen
Reicker Str. 113

DRESDEN-DOBRITZ

Kolonialwaren u. Flaschenbierverkauf
M. Bentschel, Pirnaer Landstraße 3

PROHLIS

Marie Köhler
Kolonial- und Landesprodukte
Am Anger
63376

Paul Genauck, Lomaer Str. 40
Kohlen — Briketts

STETZSCH KEMNITZ

Bad und Restaurant „Zur Erholung"
Kur- und Wannenbäder
Bäckerstraße 7

Bahnhofs-Drogerie
Oskar Brause, Meißner Landstraße 97

ANNA VERW. GERLACH
Bäckerei, Mittitzer Straße 2

DRESDEN-LOSCHWITZ

Konzert und Ballsaal „Zur Eule"
Loschwitzgrund / Jeden Sonntag Ball
Saubere Bedienung / Billige Preise
63921

BANNEWITZ

Georg Fleischer, Hauptstraße 43
Schnitt-, Weiß- und Wollwaren

Ernst Straube, Bergstraße 14, Herren- und Damengarderobe, Konfektion, Mode- und Textilwaren

Max Schotte, Hauptstraße 48
Mischwaren und Kranzbinderei

Emil Schramm
Lebensmittel und Spirituosen
Hauptstraße 57
63450

Bäckerei und Konditorei Paul Gündel
Hauptstraße 24

MELZER
Kolonialwaren
Hauptstraße 58
63109

BRUNO SIMON
Hauptstraße 53
Herren- und Damen-Friseur

Vogtländische Musik-Zentrale
Kurt Stoß, Promenade 24
63807

Franz Erben, Schandauer Str. 17
Herren-, Knaben- und Kinderbekleidung

PIRNA-COPITZ

Hafftmann-Magenbitter
63481

Emil Jähngen
Fahrräder, Maschinen Ersatzteile
Reitbahnstraße 27
63480

Lebensmittel
Hauswald, Am Markt 16
63488

Markt-Drogerie
Kirchgasse 1
Arno Kirsten Nachfg.
63487

Farben — Lacke
Lange & Rausch, Markt 20
6348

Leder
Karl Jähnichen, Badergasse 8

Richard Hoffmann, Breite Straße 17
Elektrische Artikel aller Art
63189

Butter immer gut und billig bei **Jüttler's**
Dohnasche Str. 31

Bernhard Hempel
Roß-Schlächterei und Wurstfabrik
mit elektrischem Betrieb
Altbekanntes Volks- u. Speisehaus „Zur Volksküche"
Schuhgasse 6/7
Filialen: Dresden, Neustädter Markthalle 1/2
Dresden, Palmstraße 45

Richard Scherned, Dohnaische Str. 13
— Wollwaren —
63485

Fleisch- u. Wurstwaren
Fritz Kühnel, Pillnitzer Str. 9
63917

Schuhlager und Reparaturwerkstatt
Karl Adler, Hauptstraße 11
63910

Otto Süßmilch, Hauptstr. 29
Uhren und Schmuckwaren aller Art
Sprechapparate und Schallplatten
63911

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Worm, Hauptstraße 20
63908

Paul Jaschek, Hauptstr. 15
Uhren • Reparaturwerkstatt
63909

Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Patzig, Liebethaler Str. 2
63913

Drogerie z. Fuchs, Schillerstr. 16
Farbenhandlung, Schokoladen-Spezialgeschäft
63914

Traugott Förster
Pirna, Posta und Mockethal
empfiehlt preiswert
Drogen, Farben, Dachpappe, Teer
Kolonial- u. Tabakwaren, Spirituosen
6% Rabatt
63478

Lichtbildner A. Meinhorn, Hauptstr. 14
Moderne Bildnisse, Postkarten, Vergrößerungen
63479

MEISSEN

Hüte, Mützen und alle Herren-Artikel
Albin Groß, Talstr. 31, Ecke Reichsplatz
63549

Kolonialwaren, Lebensmittel
sowie ff. hausschlacht. Wurstwaren empfiehlt
W. Töpfer, Talstraße 66
Jeden Mittwoch Schlachtfest
63550

Fleisch- und Wurstwaren
in Ia Qualität bei
Max Seidel, Talstraße 67
63551

Triebischtaler Fahrradhaus
Max Richter, Talstraße 16 und 78
Motor- und Fahrräder, Näh- und Wringmaschinen sow. Sprechapparate nebst Platten
63552

Farben / Lacke
empfiehlt **Farben-Heinke**
An der Frauenkirche 5
63558

Fahrräder, Wring- u. Nähmaschinen sowie Sprechapparate und Platten
Kurt George, Reichsplatz 2
63559

Meißner Schwerter-Biere
63555

Gasthaus „Zur Stadt Magdeburg"
Fährmannstraße 10
empfiehlt seine Lokalitäten zur freundlichen Einkehr. Übernachtung für Jedermann
63556

Möbel- und Waren-Kredithaus
Reinhold Eichler, G. m. b. H.
Nur Görnische Gasse 33
63557

Ferngaswerk Meißen
63553

MODERNE DAMENHÜTE
Hutfabrik Mißbach, Webergasse 7/8
Umpressen v. Damen- u. Herrenhüten
63558

Damen- und Herrenfriseur Rich. Lehmann
Großenhainer Str. 31. Spez.: Bubikopfpflege
63561

Richard Müller, Gerbergasse 28
Uhren / Gold- und Silberwaren
63562

Molkerei Meißen
e. G. m. b. H.
Sämtliche Molkereiprodukte in frischer und bester Qualität sowie Belieferung sämtl. Konsumvereins-Verkaufsstellen
63564

Gold- u. Silberwaren / Uhren
bei
Georg Thierbach, Kleinmarkt
63560

Drogerie Carl Richard Bennewitz
Nur Fabrikstr. 2 Drog., Farb., Lacke, Kolonialwaren, Spirituosen in Flaschen u. ausgemessen
63554

SEBNITZ

L. C. Waurisch, Telefon 190
Tabakwaren / Schirme und Stöcke
63815

Bäckerei, Konditorei und Café
von Walter Löhnhardt, Hertigswalder Str. 13
63816

Bäckerei und Kaffeeschank
RICH. WORM, Finkengutweg
63101

Arthur Egert, Lange Straße 53 / Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturen und Ersatzteile
Bequeme Teilzahlung
63192

Ernst Michel, Bahnhofstraße
Kohlen und Brikethandlung
63193

Bruno Hartenstein / Kapellenweg 13
Molkereiprodukte und Kolonialwaren
Eigene Schlächterei
63194

Curt Schaunie, Lange Straße 42
Täglich frische Milch, Kolonialwaren, Südfrüchte
63191

Fritz Spillner, Lange Straße 20
Rind- und Schweinefleischerei
63812

Fischhandlung W. Müller, Hertigswalder Straße 32, Marktstand vis-à-vis Stadt Dresden
63190

Billigste Bezugsquelle für
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Pankratz, Lange Straße 43
Erleichterte Zahlungsbedingungen
63027

Schnellste und billigste Belieferung im
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk
63809

Seifen, Seifenpulver
Richard Kiehnu
63810

F. Zinke, Am Bahnhof, Bandenweg 1
Kolonialwaren. Delikatessen
63025

Schuhhaus Alfred Köhler
Schandauer Straße 3
63026

Alfred Köhler, Hertigswalder Straße 16
Fleisch- und Wurstwaren
63188

Friedrich Schade & Sohn
Am Markt / Eisenwaren, Werkzeuge, Haus- und Küchengeräte
63813

Alfred Heße, Hertigswalder Straße 4
Brot- und Weißbäckerei
63189

Bergschloß-Pilsner ist unübertroffen!
63814

SLUB
Wir führen Wissen.

Verstärkte Kommunistenhetze

Die kleine Verwechslung

Die Macher auf dem Wettinerplatz nehmen es mit der Wahrheit nicht so genau. Es kommt bei ihnen nicht so sehr darauf an, wirklich zu berichten, welche Stimmung in den Betrieben herrscht, und was die Mitglieder zum Ausdruck bringen, sie legen vielmehr Wert darauf, **Resolutionen, die einstimmig angenommen wurden, zu unterschlagen,** Sätze herauszureißen, um so besser das Gegenteil des von den Arbeitern Gewollten zu konstruieren. Ab und zu passieren auch absichtlich kleine Verwechslungen, und all das nur, um die bösen, unbequemen Kommunisten totzuschlagen.

Mit welcher Eleganz solche Verdrehungen durchgeführt werden, beweist folgende Aeußerung aus der Dresdner Volkszeitung, dem Organ für „Wahrheit und Recht":

„Von besonderer Bedeutung ist auch **der Beschluß der Landestarifkommission, der sich gegen die kommunistischen Methoden** wendet, den Metallarbeiterkampf politisch für die kommunistischen Machenschaften auszunutzen. **Ebenso wenden** sich die **Metallarbeiter dagegen,** daß die Kommunisten in den Gemeindeparlamenten durch Anträge versuchen, die allgemeine Notversorgungsunterstützung für die kämpfenden Metallarbeiter zu erlangen. . . ."

Bemerkenswert ist die raffinierte Ueberleitung von der Landestarifkommission zu den „Metallarbeitern", die sich nirgends in ihrer Gesamtheit und auch nicht in ordnungsgemäß einberufenen Mitgliederversammlungen gegen „kommunistische Methoden" ausgesprochen haben.

Wenn in einzelnen Funktionärkörpern, deren Zusammensetzung wir oft genug beleuchtet haben, solche Beschlüsse gefaßt werden, so haben damit noch lange nicht die Metallarbeiter gesprochen.

Der Feldzug gegen die von den Kommunisten geführte Opposition wird immer schärfer.

In der Sitzung der Landestarifkommission in Dresden wurde folgende Entschließung gegen zwei kommunistische Stimmen angenommen:

Entschließung

„Die Landestarifkommission lehnt es ab, Anträge der Kommunistischen Partei an die Gemeindeparlamente zu unterstützen, die darauf hinausgehen, den ausgesperrten Metallarbeitern durch die Gemeinden Unterstützung zu gewähren. Die **Gewerkschaften sind stark genug, ihre Lohnkämpfe aus** eigenen **Mitteln** mit Unterstützung der gesamten Arbeiterschaft zu führen. In Fällen der Not einzelner gilt es als selbstverständlich, daß die Gemeinden die vorgeschriebenen gesetzlichen Unterstützungen gewähren.

Die Landestarifkommission wendet sich mit aller Entschiedenheit gegen die ungerechtfertigten Angriffe der Kommunistischen Partei, die diese gegen die Verbandsleitung und die Funktionäre der Gewerkschaften richtet. Die Beschlüsse im gegenwärtigen Kampfe sind fast sämtlich einstimmig durch die Verbandsleitungsfunktionäre und die Mitgliedschaften gefaßt worden. Zur erfolgreichen Beendigung des Kampfes müssen auch für die Zukunft alle Eingriffe von fremder und unberufener Seite in die Kampfführung zurückgewiesen werden. Die Angriffe der Kommunistischen Partei dienen nicht dem Kampfe selbst, sondern nur parteipolitischen Interessen."

Durch diese Entschließung soll anscheinend dem Kampf gegen die Gewerkschaftsopposition eine organisatorische Grundlage gegeben werden. Hier zeigt der Reformismus sein wahres Gesicht. Nicht auf den entschlossenen Kampf gegen das Unternehmertum konzentriert er die Kraft der Gewerkschaftsmitglieder, sondern auf den Kampf gegen die klassenbewußte Opposition, die eine Erhöhung der Kampfkraft verhindern will. Die Metallarbeiter müssen in ihrem eigenen Interesse eine solche verbrecherische Spaltung gegen ehrliche und unbestechliche Klassengenossen im Keime ersticken!

Holzarbeiterversammlung

Am 17. April fand im Volkshaus die Versammlung der streikenden und ausgesperrten Holzarbeiter der gemischten Betriebe statt. Kollege Diebler erstattete den Bericht von der am Dienstag stattgefundenen Verhandlung. Er führte aus, daß die Unternehmer wiederum ihren Standpunkt bezogen und erklärt hätten, daß sie nicht in der Lage seien, den Arbeitern auch nur das geringste Angebot machen zu können. Erst nach langwierigen Verhandlungen sei vom Schlichter ein Schiedsspruch gefällt worden, der eine Erhöhung des Grundlohnes für Akkordarbeiter von 5 Pf. und für Lohnarbeiter eine Erhöhung von 7 Pf. pro Stunde vorsieht. Die Erklärungsfrist zu diesem Schiedsspruch läuft für beide Parteien bis Sonnabend mittag 12 Uhr. Kollege Diebler erklärte, daß der Schiedsspruch den Forderungen der Arbeiter nicht im geringsten Rechnung trägt und deshalb für uns nicht annehmbar wäre. Wir müßten jetzt den Unternehmern zeigen, daß sie trotz ihrer Gewaltmethoden ihr Ziel nicht erreichen würden. Der Zusatzantrag sei abhängig von dem Erfolg der Metallarbeiter. Nachdem er der Versammlung empfiehlt, den Schiedsspruch abzulehnen, betonte er, **daß es gelte, jetzt einmal fest durchzuheizen und zu beweisen, daß es keinen verbindlichen Schiedsspruch gegen den Willen der Arbeiter geben dürfe.** Indem er zur Einmütigkeit im Kampfe aufforderte, schloß er sein mit radikalen Tönen ausgefülltes Referat.

In der Abstimmung erfolgte die einstimmige Ablehnung dieses unerhörten Schiedsspruches. **Kollegen! Jetzt gilt es, unsere Führer beim Wort zu nehmen und solange zu kämpfen, bis unsere Forderungen durchgedrückt sind.**

Der Abbruch des Kampfes in der Kartonnageenindustrie

Am Mittwoch fanden in Dresden 4 Versammlungen für die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Kartonnageindustrie Dresdens statt. Die Betriebe waren auf die 4 Versammlungen aufgeteilt worden, eine Maßnahme, die dazu benutzt wurde, die Mitglieder besser zu beeinflussen und die Opposition leichter ausschalten zu können.

In allen Versammlungen, die sehr gut besucht waren, wurde die „Einigung" mit den Unternehmern über die wir am Mittwoch schon kurz berichteten, bekanntgegeben und die Wiederaufnahme der Arbeit glatt diktiert. Das Wort „Skandal" ist viel zu schwach, um das Vorgehen der Instanzen richtig zu kennzeichnen. Ohne die Mitglieder zu befragen, wurden die sehr minimalen Forderungen fallen gelassen und der Abbruch des Kampfes durch die Verbandsleitung beschlossen.

In der Versammlung im Trianon gab der Bevollmächtigte Scheibe „Bericht":

„Die beiden Bewegungen in Berlin und Dresden haben gewirkt! Auf Grund unseres Vorgehens wurden die Unternehmer zu Verhandlungen gezwungen. Wenn die Organisation in der Kartonnageindustrie nicht unter allem Luder wäre, wir hätten mehr erreichen können. In den Provinzorten arbeiten die Belegschaften vielfach unter den niedrigsten Sätzen des Tarifs. **Es ist traurig, daß die Masse kein Klassenbewußtsein hat.** Bestimmte Funktionäre haben während des Kampfes versucht, die Maßnahmen der Verbandsleitung zu stören. Eine gewisse Presse hat Zersplitterungsarbeit im Kampfe geleistet."

Das war, kurz zusammengefaßt, der „Sinn" der Ausführungen dieses „Führers". Dazu noch die üblichen Beschönigungen des „Erfolges". — Eine Dosis Kommunistenhetze, verbunden mit dem Räsonieren über die Passivität der Massen — das ist so das bewährte Rezept, um den Mitgliedern Sand in die Augen zu streuen.

Großzügig teilte Scheibe noch mit, daß die Unternehmer gefordert hätten, daß die Arbeit schon am Mittwoch wieder aufgenommen werden solle, daß aber die Verbandsleitung doch erst den Mitgliedern Bescheid geben wollte. Interessant war sein Geständnis,

daß in der letzten Zeit geradezu jämmerliche Schiedssprüche gefällt worden wären. Wenn man aber gegen einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch kämpfen wolle, müsse man auch die Konsequenzen aufbringen. Deswegen habe man den Weg der Einigung mit den Unternehmern eingeschlagen.

Dieses Geständnis werten sich die Arbeiter aller Gewerkschaften merken müssen. Weil man sich fürchtet, die Arbeiterschaft in den Kampf gegen einen für verbindlich erklärten Schiedsspruch zu führen, macht man der Bewegung lieber durch einen erneuten Kuhhandel ein Ende. Selbstverständlich spielt in einem solchen Bericht immer die genaue Angabe der Stunden, wie lange die Verhandlung gedauert habe, das Herüberschleppen der Akten von einem Zimmer zum anderen, eine große Rolle. Das soll jedenfalls der Beweis dafür sein, wie intensiv die Gewerkschaftsführer „gekämpft" haben.

„Die Unternehmer wollten erst gar nichts geben, aber der Vermittler, das muß anerkannt werden, gab sich die größte Mühe, und dann mußten die Unternehmer doch nachgeben."

Mit solch traurigem Schmuß will anscheinend Scheibe den Arbeiterinnen und Arbeitern der Kartonnageindustrie den Klassenkampfgedanken einimpfen. Er soll sich aber nicht täuschen. Die Radikalisierung aller Arbeiter und Arbeiterinnen geht sprunghaft vor sich, und die Abwürgungsmethoden der Reformisten tragen dazu das Notwendige bei.

Zum Schluß empfahl Scheibe mit Stentorstimme den Versammelten, sofort zu melden, wenn ein Unternehmer irgendwelche Maßregelungen vornehmen sollte.

„Dann, Kollegen und Kolleginnen, **sollt ihr sehen, wie wir** mit diesen Sündern verfahren werden!"

Mit diesen Phrasen wollte er sich den Beifall derjenigen sichern, die das abgekartete Spiel immer noch nicht durchschauen.

Die getroffene Vereinbarung lautet:

„Die Löhne werden in der Spitze vom 30. März 1928 an um 4 Pf. erhöht; weitere Erhöhung von nochmals 4 Pf. erfolgt vom 29. Juni 1928 an. Die Lohnerhöhungen müssen sich für alle Ortsklassen in gleicher Höhe auswirken. Der Akkordzuschlag, der jetzt 66 Prozent beträgt, wird vom 30. März 1928 an auf 73,5 und weiter am 29. Juni 1928 auf 79,2 Prozent erhöht. Hilfsarbeiterinnen an Maschinen erhalten anstatt bisher 7 Prozent nunmehr 10 Prozent. Alle Kampfmaßnahmen sind sofort einzustellen. Das Arbeitsverhältnis gilt als nicht unterbrochen. Maßregelungen dürfen nicht stattfinden."

Gegenüber dem Schiedsspruch wird dadurch in der Lohnhöhe fast nichts geändert. Das Wesentlichste ist, daß die zweite Erhöhung schon am 29. Juni eintritt, also 3 Monate **eher als** im Schiedsspruch.

Sitzung des Ortsausschusses des ADGB

Seifhennersdorf. Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Wirtschaftsschule, gab der Vorsitzende Kollege Michel verschiedene Erläuterungen. Nach Aussprache wurde beschlossen, als ersten Teil des Unterrichts das Arbeitsrecht zu behandeln. Als Unterrichtstag kommt der Mittwoch in Frage. Die Wirtschaftsschule beginnt ihren Kursus am 1. Oktober. Dann gibt die Maifeierkommission Bericht von ihrer Sitzung. Unter Allgemeinem beklagt sich der Kollege Clemens, daß nun auch bei uns die Gewerkschaftsopposition festeres Gefüge angenommen hat. Sie veranstaltet sogar Sitzungen. Er bringt die alten Tiraden von der Zerschlagung der Gewerkschaften. Es entspinnt sich eine lange, leidenschaftlich geführte Debatte, an der sich die Genossen Weigelt, Simm, Hauer, sowie die Kollegen Michel, Horstmann und Bitterlich beteiligten. Dabei kommt es zu grundlegenden Auseinandersetzungen zwischen Reformismus und Opposition. Nachdem noch einige belanglose Sachen besprochen wurden, wird die interessante Versammlung geschlossen.

Rücksichtslose Kapitalisten

Seifhennersdorf. Eine kürzlich stattgefundene Arbeitsgerichtssitzung in Zittau zeigte der Arbeiterschaft so recht drastisch, daß es eine Koalition zwischen Unternehmertum und Arbeitern nicht geben kann und darf. Ein Schmied hatte bei der Firma Th. Blaß AG, Gesenkschmiede und Maschinenfabrik, **ein Auge eingebüßt.** Nachdem er nach seiner Genesung die alte Arbeit nicht mehr aufnehmen konnte, wurde ihm gekündigt. Man entließ ihn wegen Arbeitsmangel. Das Arbeitsgericht wies die Klage des Schmiedes auf Wiedereinstellung ab, so daß er nun auf der Straße liegt. O herrliche, göttliche Weltordnung. Erst saugt man den Proleten aus, und wenn er verunglückt, gibt man ihm den Fußtritt. Diese „Musterfirma" Blaß ist in der ganzen Oberlausitz als „Arbeiterparadies" bekannt. Daß die Unternehmer aber Verunglückte auf das Straßenpflaster werfen, ist nicht etwa der Gipfel der Niedertracht, wie es sich manche Arbeiter denken, sondern eine unausbleibliche Folge kapitalistischer Profitwirtschaft, in der der Proletarier immer um seine nackte Existenz zu kämpfen gezwungen sein wird, wenn er nicht mit diesem System gründlich aufräumt. Heute ist die Belegschaft ausgesperrt. Arbeiter von Blaß, besinnt euch auf eure Kraft, beherzigt die Worte: Einer für alle, alle für einen.

Betriebsrat, werde wach!

Bei der Firma Wäntig in Olbersdorf ist zwar ein Betriebsrat gewählt worden, aber, obwohl die Wahlzeit längst vorüber ist, sind die neuen Vertreter noch nicht zusammengekommen, um die Konstituierung vorzunehmen. Haben die Gewählten keine rechte Lust, ihr Amt anzutreten, oder woran hängt es? Arbeit ist für einen Betriebsrat, der es mit seiner Aufgabe als Arbeitervertreter ernst nimmt, wirklich genug vorhanden. Die hygienischen Zustände in diesem Betriebe spotten jeder Beschreibung. Seht euch nur einmal den Speisesaal an. Erstens ist er viel zu klein für die 700 Personen starke Belegschaft, und weiterhin würde er sich besser als Schweinestall verwerten lassen. Seht ihr nicht, daß eure Kollegen bei weitem nicht auf ihren Tariflohn kommen? Wenn ihr euch das alles gefallen laßt, wird sich euer Ausbeuter freuen. Nehmt einmal Stellung zu diesen Dingen, schließt euch restlos der freien Gewerkschaft an, und fordert euer Recht. **Der Betriebsrat muß sofort seine Funktion aufnehmen, und mit aller Macht dem Herrenstandpunkt des Unternehmers entgegenarbeiten.**

Der arme Teufel.

Verantwortliche Redakteure: für Innen- und Außenpolitik: Rudolf Renner; für Lokales, Gewerkschaftliches, Sport und Feuilleton: Richard Spenglerer; für den Inseratenteil: Arthur Burkert, sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft. — Druck: „Peuvag", Druckereibetriebe Dresden

Fortsetzung 55

PASSAGIERE DER III. KLASSE

ROMAN VON KURT KLABER

Er war zu kurz gesprungen, um sich über sie oder auf sie zu stürzen, und um sie mit seinem bis zum Rachen aufgerissenen Mund zu verschlingen, da er aber trotzdem etwas Hartes zwischen seinem Gesicht und den zu Krallen gekrümmten Händen spürte, packte er das fester und krallte und biß sich hinein.

„Au!" quellte der Matrose auf, den bis jetzt der in die Kabine getretene Dicke kaum gestört hatte. „Au!" schrie er noch einmal, schüttelte sich und versuchte, sich aufzurichten, denn das, was der Dicke zwischen Mund und Händen hatte, war sein Bein.

Der Dicke biß sich aber immer fester, und so schlug ihn der Matrose, der sich mühsam und unter immer lauteren Schreien etwas hochgestemmt hatte, mit der rechten Faust auf die Hirnschale.

Der Schlag traf den Dicken mit aller Wucht. Er spürte ihn auf dem Kopf und zu gleicher Zeit auch auf allen übrigen Körperteilen. Besonders seine Knie wankten unter ihm. Sie knickten ein, und der Festgebissene brach zusammen.

„Au!" schrie der Matrose, den das an ihm hängende Gewicht des Zusammengebrochenen fast aus der Bettstatt zog, zum letztenmal. „Hund!" kreischte er schmerzlicher und ließ sich zu dem Zusammengebrochenen hinabfallen. „Aas!" brüllte er dann. Er riß den Mund des Dicken von seinem Bein los und trommelte mit allen Kräften auf dem sich unter ihm Krümmenden herum.

Der Dicke, der durch den ersten Schlag des Matrosen beinahe ohnmächtig geworden war, und sich wie ein Sack unter der Bettstatt und dem Schrank der Kabine ausgebreitet hatte, wurde durch dieses mildere, unaufhörliche Trommeln wieder lebendiger.

Er hatte auch einige Sekunden das bestimmte Gefühl, daß er sich gegen diesen seine Brust und seinen Bauch beklopfenden Menschen wehren müßte.

Als aber ein langsames Heben seines Armes ein schnelleres Klopfen des Zuschlagenden hervorrief und ihn außerdem der sich über ihn Beugende noch mit einer ganzen Flut fremder Schimpfwörter beschüttete, beschloß er, das weitere Wehren zu unterlassen und seine Rettung und Befreiung von diesem Ungeheuer durch Schreien zu versuchen.

Er setzte damit, nachdem er erst fürsorglich seine Augen geschlossen hatte, auch in allen Tönen ein, und er brüllte so laut, daß ihn sogar die noch immer redenden Männer hörten.

„Hallo!" rief der Geduckte, der am schärfsten lauschte, in die eintretende Stille hinein, „das ist der Dicke!"

„Ja!" bestätigte der Schotte. „Er hat seine Liebste sicher in einem fremden Bett gefunden, und", er lachte, „anstatt davonzuschleichen, läßt er sich noch von ihnen verprügeln!"

Da das Geschrei des Dicken aber mit jeder Minute lauter und verzweifelter wurde, sprangen einige auf, um nach dem Schreienden zu sehen. Zuerst der Krumme, dann der Franzose und der Belgier.

Der lange Engländer, der schon länger gelangweilt und mit eingekniffenem Gesicht auf die Erzählungen der Männer gehört hatte, benutzte diese Gelegenheit, um sich gleichfalls mit hinauszuschieben. Er ging aber nur zum Schein dem Geschrei nach und stahl sich später nach der anderen Seite.

Die Jüdin, zu der er sich mit eingezogenem Kopf schlich, zog sich gerade aus, als er in ihre Kabine trat. Er drückte trotzdem die Klinke von innen zu, riegelte noch fürsorglich ab und blieb dann mit hängenden Armen und weitgeöffneten Augen neben ihr stehen.

Die Jüdin, die sich ruhig und unbekümmert weiter auszog, beachtete den Starrenden kaum. Sie öffnete so langsam und umständlich wie sonst ihre Röcke und ließ sie nach unten fallen. Sie streifte genau so langsam die Hosen nach und trat auch aus denen heraus. Nun hob sie noch dehnend und keuchend und unter lautem Gähnen ihre dicken, fleischigen Arme.

Die Augen des Langen waren in der Zeit immer größer und brennender geworden. Selbst sein Kopf wurde rot und begann zu brennen, und seine hängenden Arme zuckten auf und ab wie Dampfkolben.

Die Jüdin sah sich aber auch jetzt nicht nach ihm um. Sie lief mit kleinen Schritten zu ihrem Bett und deckte es auf. Etwas mühsam und mit leichtem Schwingen ihrer fetten Schenkel stieg sie hinein.

Der Engländer, der darauf gewartet hatte, faßte mit seinen langen und gepflegten, augenblicklich zitternden und bebenden Fingern nach dem **Lichtschalter.**

24.

Der Krumme, der Belgier und der Franzose, denen nach einer Weile auch der Geduckte und der Schotte gefolgt waren, drangen soweit vor, bis sie deutlich vernahmen, daß das Schreien des Dicken aus dem abgesperrten Gang kam.

„Donner!" rief der Krumme, der seinen Kopf in den Gang steckte, um das Schreien deutlicher zu hören, „der läuft keinem Weibe wieder nach!"

Der Franzose war ängstlicher. „Daß sie ihm nur nichts zerschlagen", sagte er.

„Dem dickfelligen Bauern?" lachte der Belgier. „Dem könnte das gar nichts schaden!"

„Man muß trotzdem nach ihm sehen", sagte der Geduckte. „Es ist doch unser Kamerad!"

Bevor sich die Männer aber einig werden konnten, ob sie dem Dicken zu Hilfe eilen sollten, wurde die Kabine aufgestoßen, aus der das Geschrei kam, und der Verprügelte stürzte heraus.

Der Mann, der das Prügeln besorgt hatte und auch noch weiterprügelte, kam hinterher. Als er den Schatten und den Geduckten sah, die mit grimmigen Gesichtern zu ihm aufblickten und außerdem ihre Fäuste hoben, stellte er aber sein Prügeln ein.

„Wollt ihr etwa dieses Fäßchen erobern?" fragte er und hob den Dicken hoch. „Das könnt ihr haben, auch ohne daß ihr solche dumme Fratzen schneidet!"

Er kam mit dem Dicken gleichzeitig etwas näher, legte ihn dann wieder auf die Erde und kugelte ihn den Männern vor die Füße.

„Steh auf!" schrie der Belgier, als der Matrose in die Kabine zurückgegangen war, und stieß dem Weiterschreienden mit dem Fuß gegen die Wade.

„Steh auf!" schrie auch der Geduckte und zog dem Dicken die Hände vom Gesicht.

Der Dicke schrie aber noch gellender. Der Schotte und der Geduckte richteten ihn dann auf, und der Franzose versuchte, ihm mit seinem Daumen die zusammengepreßten Augenlider in die Höhe zu stemmen.

„Kamerad," sagte er dabei, „der Kerl, der dich geschlagen hat, ist fort!"

Der Dicke, dessen Gesicht so blau und gedunsen war wie ein fauliger Apfel, erkannte den Franzosen und verschluckte sein Geschrei auch allmählich. Er war aber so zerschlagen, daß er nun ein schauriges Stöhnen begann und sich auf den Schotten stützen mußte. Mit tiefem Schluchzen und kurzen, lauten Aufschreien betastete und befingerte er sich, an ihm lehnend, von oben bis unten ab.

(Fortsetzung folgt.)

Lachen ohne Ende!

über den rheinischen Burleske-Humoristen Hans Prechtel in dem Spiel: „Liebe am Rhein". Außerdem Lucia Eccarius, Vortragskünstlerin, Max Gewald, bayr. Komiker, Max Alberti, Humorist und Ansager, Ernest Scharff, der geniale Musiker und Sums, der Urkomische

Zentral-Theater-Keller

Blüten-Dekoration: Ein Saumblut-Sonntag

Nach mehrjähriger Ausbildung an den Universitäts-Kliniken zu Jena habe ich am 16. April als praktische Ärztin in Pirna die Praxis aufgenommen.

Frau Dr. med. Valeska Apolant

Pirna, Bismarckstraße 6, 1

Sprechstunden: 8.30 bis 10.30 und 16.30 bis 18.30 Uhr / Tel. 921 (Bureau)

Zum Jahrmarkt

äußerst niedrige Preise in:

Herren-, Damen- und Kinderbekleidung

Neu aufgenommen:

HERRENWÄSCHE

Oberhemden weiß und farbig, Kragen, Krawatten Socken, Hüte, Mützen usw.

Jahrmarkt-Sonntag von 11 bis 18 Uhr geöffnet

Garderobehaus Jos. Sander

Pirna/Elbe

Schmiedestraße 38 Barbiergasse **16**

MIGENO

Geschäftseröffnung

Struppen

Der verehrten Einwohnerschaft von **Struppen, Nieder- und Obervogelgesang** erlaube ich mir bekanntzugeben, daß ich den Vertrieb sämtlicher Erzeugnisse der Milchverwertungsgenossenschaft für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna, e. G. m. b. H., übernommen habe.

Die Güte dieser Erzeugnisse dürfte genügend bekannt sein, so daß sich jedes Wort darüber erübrigt.

In der angenehmen Erwartung, von Ihnen in meinen Bestrebungen, die Einwohnerschaft mit tadellosen Erzeugnissen des Molkereibetriebes zu beliefern, unterstützt zu werden, zeichne ich

mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Richter, Struppen

Ferruf 525

Die neuesten

Kinder-Kleider

in **gestrickt** und allen **Stoffarten**

Kinder-Mäntel

Kopf-Bedeckungen

empfiehlt

Aug. FRENZEL
PIRNA
Barbiergasse 20

Zum Jahrmarkt!!

Der neue Schlagerhut

3.50 RM. 4.50 RM. 6.50 RM.

bei

Marie Dunkel, Pirna

Barbiergasse 9

Handwagen, einzelne Räder, Kinder- und Klappwagen, Korbmöbel, Korbwaren sowie Holzwaren jeder Art

zum Jahrmarkt billigst!

O. Walther, Pirna

Schloßstraße 9

und Stand Lange Straße, Reichelbräu

Die organisierte Arbeiterschaft von Neugersdorf u. Umgebung deckt ihren Bedarf an **Grammophonplatten** sowie einwandfreien **Apparaten** bei dem Sportgenossen

Erich Wendler, Neugersdorf

Seifhennersdorfer Straße 30

Kein Laden — Verkauf 1 Treppe

Daselbst großes Lager von **Schalmeienplatten** Internationale, Brüder zur Sonne, zur Freiheit, Russischer Trauermarsch usw.

Amtliche Bekanntmachungen

— Freital —

Die **Ofen- und Lichtarbeiten** für das 6-Familienwohnhaus und die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** für das 9-Familienwohnhaus an der Georgstraße sowie die **Dachdecker- und Klempnerarbeiten** (Dachdeckerarbeiten) für das 12-Familienwohnhaus an der Genossenschaftsstraße sollen vergeben werden.

Kostenanschläge können im Stadtbauamte Rathaus Zimmer Nr. 10, entnommen und dort bis **Freitag den 27. April 1928 mittags 12 Uhr** mit der Bezeichnung der betreffenden Arbeiten abgegeben werden.

Die Oeffnung der Angebote erfolgt zur angegebenen Zeit im Beisein etwaiger Bewerber. Die Ausschreibung erfolgt nach den Bestimmungen über Vergebung von Leistungen und Lieferungen für die Stadt Freital.

Rat der Stadt Freital, am 20. April 1928.

— **Ottendorf-Okrilla** —

Die Stimmlisten für die am 20. Mai dieses Jahres stattfindende Reichstagswahl liegen

vom 29. April bis 6. Mai dieses Jahres

im Rathaus — Verwaltung — während der geordneten Dienststunden — Sonntags 11 bis 12 Uhr — zur Einsicht öffentlich aus.

Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Stimmlisten können während der Auslegungszeit unter Begründung schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Stelle angebracht werden.

Ottendorf-Okrilla, am 20. April 1928.

Volkshaus Weißes Roß

Morgen Sonntag, 22. April
ab 16.30 Uhr

Großer öffentl. Damenball

Tanzbändchen / Ausgeführt von der Dresdner Künstler-Kapelle

Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Lindemann u. Frau

Heiterer Blick

Tel. 428 Cunnersdorf bei Pirna Tel. 428

Morgen Sonntag ab 16.30 Uhr

Vornehmer Ball

in den Gastzimmern musikalische Unterhaltung.

Neue Bewirtung

Es ladet ergebenst ein **A. Haldan und Frau.**

Restaurant zum Anker

Pirna **Am Steinplatz**

Beste Einkehrquelle für Arbeiter-Vereine und Sportler

Sitzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll
M. Jausch u. Frau

Wo?

ist das beliebteste Bier- und Speiselokal

Immer im

Viktoriakeller

Waisenhausstraße 26

Tägl. Künstlerkonzert

Mittagstischgedecke von 90 Pfennig an

Heidenau Gasthaus zur Wartburg

Empfehle meine Lokalitäten, u. a. schöne Vereinszimmer

Anna verw. Kaufmann

Heidenau Gasthaus Reichskrone

Verkehrslokal

Dresdner Str. 84

Kaditz a. d. Elbe

Kaditz, einst ein Wendendörfchen,
jetzt ein Gruß aus alter Zeit.
Wandrer, komm'! beschau und [träume
Einmal von Vergangenheit!
Willst Du Gegenwart, dann kehre
Dort im **trauten Gasthof** ein;
Trink und iß, tanz Sonntags fein,
Stets wird es Dir Erinnerung bleib'n.

Königshof, Strehlen

Jeden Dienstag, Sonnabend und Sonntag:

Ballmusik.

Königshof-Theater

Täglich 20.15 Uhr: **Revue-Ensemble-Gastspiel.** Volkstümliche Eintrittspreise. Vorzugskarten gültig.

Gasthof Großluga-Niedersedlitz

Sonntag, ab 17 Uhr

• Ballschau •

Verkehrs- und Versammlungslokal des Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Mit „Frei Heil" bittet um gütigen Zuspruch **Carl Kreißig.**

Gasthof Pratzschwitz

Ballsaal, Vereinszimmer und schattiger Garten für alle Veranstaltungen geeignet

Anna König

Carolabad

Sonntag **Pirna** Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein **P. Taggesell u. Frau**

Jäpelts Restaurant

Heim der Arbeiter-Sportler

Hermann Jäpelt u. Frau, Pirna

Gasthof Birkigt

Sonntag, den 22. April, der große

Stimmungsball

Rich.-Göhler-Kapelle

Hierzu laden ergebenst ein

Rich. Runge und Frau

Wer eine Versicherung abschließen will, wende sich an

W. Thalheim,

Pirna, Lauterbachstraße 4

(Vertreter aller Versicherungsarten)

ergeben gesundheitlich hervorragende Volksgetränke mit vorzüglichem Geschmack und Aroma. / Für die Güte bürgt ihre Herkunft aus der GEG-MALZKAFFEEFABRIK

GEG-MALZKAFFEE	1/2-Pfd.-Päckchen	**25 Pf.**
	1/1 „	**50 „**
GEG-KORNKAFFEE	1/2 „	**25 „**
	1/1 „	**50 „**

Unübertroffen in der Güte

Erhältlich in allen Verteilungsstellen des

Konsumvereins

Vorwärts

Abgabe nur an Mitglieder — Mitglied kann jeder werden
Eintrittsgeld 50 Pf.

Pellkartoffeln

schmecken recht gut, wenn der Tisch mit hübschen Bestecke gedeckt ist. Für 4.50, 5.—, 7.—, 7.50, 9.— usw. kaufen Sie 6 Paar Bestecke mit braunen Schalen und Nickelbeschlägen im Stahlwarengeschäft **Georg Kittel, Pirna** Schuhgasse, Nähe Markt.

Presto-Fahrräder

M. 90, 98, 100 u. 110
Damenrad. 90, 110 u. 120

Größte Auswahl in **Fahrradteilen** zu niedrigsten Preisen

Stirl, Wettinerstr. 43

Paßphotos
Vergr. Berungen
Richard Jähnig
Marienstraße 12

Kleine Geschenke

billig und gut bei größter Auswahl

Porzellan-Bienert
PIRNA
nur Lange Straße 43

Wetterfeste Schuhwaren

erhalten Sie in bester Qualität zu bekannt niedrigen Preisen

Jos. Janucek
ZITTAU
Frauenstraße 17 und Ausb. Weberstr. 30 b

Die große Mode

Gestrickte Kleider

für **Damen** und **Jungmädchen**

vom einfachsten bis elegantesten

in reichhaltigster Auswahl und schönen Farben empfiehlt

Aug. FRENZEL
PIRNA
Barbiergasse 20